

Stephlumos

# **Der schönste Tag im Leben**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Es ist Hermines Hochzeitstag und sie ist aufgeregt, doch dann...

## Vorwort

Falls Gemeinsamkeiten mit anderen FFs auftauchen, ist das purer Zufall.

Figuren by JK Rowling.

Die FF wird wohl nicht sehr lang. Vier bis sechs Kapitel vielleicht, aber vielleicht wird sie auch länger, ich lass mich mal von meinen Gedankensprüngen überraschen....

Vielleicht fällt mir ja noch was gutes ein.

Würde mich über jede Art von Kritik freuen.

Viel Spass.

Liebe Grüße Stephlomos

# Inhaltsverzeichnis

1. Aufgewacht
2. Der schönste Tag ihres Lebens
3. Wer bist du?
4. Der Tag an dem Ron starb
5. Das Leiden der Hinterbliebenen
6. Der Abschied
7. Rotflamme
8. Erinnerungen
9. (Liebes-) Beweise
10. Der schönste Tag ihres Lebens Teil 2

# Aufgewacht

## Aufgewacht

Hermine stand am Strand und sah Viktor tief in die Augen. Sie hielt seine Hand und blickte zu dem Pfarrer, der die übliche Worte sprach, die bei einer Hochzeit gesprochen wurden. Die Wellen brachen am Strand und Möwen flogen vorüber. Der Himmel war orange rot, denn die Sonne ging gerade unter und der Wind blies sanft. Über dem Hochzeitspaar waren Stangen, die einen Kreis bildeten und vier Füße hatten, um im Sand zu stehen. Rosen schmückten die Stangen und weiße Eulen hatten sich auf der Stange niedergelassen.

Es war eine schöne Hochzeit. Hermines liebsten Menschen waren anwesend, darunter natürlich ihre Eltern und die Weasleys. Harry war Trauzeuge und Ginny Brautjungfer.

Hagrid und ein paar andere Lehrer aus Hogwarts waren auch anwesend. Sogar einige Mitglieder der DA. Im Hintergrund hörte sie einige leise schluchzen.

Die Eulen schuhuten leise. Hermine schmeckte den salzigen Geschmack von Meereswasser auf ihren Lippen. Im Hintergrund war leise Musik zu hören.

Ginny und Harry grinsten sie beide glücklich an.

Ein heftiger Windstoss kam auf und einige der Rosen lösten sich von den Stangen und wehten an ihr vorbei. Ihr Kleid wehte im Wind und schlug Wellen.

Ein schriller Schrei ertönte und alle blickten nach oben. Da war ein riesiger rot gelber Phönix.

Er flog über dem Paar und ließ sich an Hermine Seite nieder.

„Das ist Fawkes!“, sagte Harry leise und betrachtete ihn glücklich.

Er hatte Fawkes seit Dumbledores Tod nie wieder gesehen, dass er jetzt hier war, machte die Hochzeit noch schöner. Der Vogel blickte mit schiefem Kopf nach oben und sah Hermine mit hübschen Augen an. Sie blickte zurück und lächelte. Das dieser Vogel an ihrer Hochzeit teilnahm, ehrte sie.

Hermine wandte sich wieder dem Pfarrer zu, der gerade sprach.

„Wenn jemand der anwesenden gegen diese Bindung der Liebe zwischen Hermine Granger und Viktor Krum ist, der stärksten Bindung, die es auf Erden gibt, so solle er jetzt Sprechen, oder für immer Schweigen.“

Alle warteten gespannt. Die Hochzeitsgäste wussten, das niemand Einspruch nehmen würde, doch war es immer eine unruhige Angelegenheit.

Niemand sprach, also waren alle einverstanden. Hermine atmete erleichtert aus.

Der Pfarrer wollte die Zeremonie gerade weiterführen, als...

„Tu es nicht!“

Hermine drehte sich erschrocken um.

Bevor sie auf den weichen Sand fiel, war sie auch schon ohnmächtig.

Hermine wachte schweißgebadet auf. Ihr Herz schlug wild gegen ihre Brust und sie bekam kaum noch Luft. Ihr Hals war trocken und ihre Zunge klebte an ihrer Munddecke.

Hermine richtete sich auf und griff nach dem Glas Wasser auf ihrem Nachttisch.

Begierig trank sie ein paar Schlucke und stellte das Glas wieder ab.

Sie wischte sich mit der Hand den Schweiß von der Stirn und sah sich um. In ihrem Zimmer war es stockdunkel. Sie stand auf und ging zum Fenster. Sie schaute nach draußen und sah sich die Sterne an. Sie blinkten am dunklen Himmel über dem Meer. Leise brandeten die Wellen an den Strand. Hermine war in einem kleinen Hotel am Strand an einer Küste Groß Britanniens. Hermine hatte ein kleines Zimmer in dem am Schrank ein weißes schönes Hochzeitskleid hing.

Morgen würde der schönste Tag ihres Lebens sein: Sie würde heiraten.

Sie müsste aufgeregt sein, doch sie war es nicht.

*Die Aufregung kommt noch, da bin ich mir sicher*, dachte sie.

Sie atmete tief ein und öffnete das Fenster. Ein leiser Luftzug wehte herein und ihr Haar wehte leicht mit.

Vorfreude überkam sie nun und sie lächelte in die Dunkelheit. Es war der Traum jeden Mädchens in einem Hochzeitskleid zu stecken und in den heiligen Stand der Ehe zu gehen.

Harry würde da sei, sowie die Weasleys. Sogar Percy würde da sein. Nur einer der Weasleys würde fehlen,

und das war Ron. Ihr Freund, den sie über alles liebte war tot. Dies war nun fünf Jahre her.

Ron war tot. Gestorben an dem Tag, als Harry Voldemort zerstörte. Ein Jahr nach Voldemorts Zerstörung hatten sie eine Trauerfeier abgehalten. Es war das traurigste, was Hermine je erlebt hatte.

Sie, Harry und die Weasleys standen an der Themse und starrten auf das Wasser.

Alle hatten ein paar letzte Worte zum Abschied gesagt und danach Blumen aufs Wasser gelegt, die dann langsam dahintrieben.

Hermine drehte sich um und stieg wieder in ihr Bett. Sie hoffte den Rest der Nacht gut zu schlafen, denn es würde ein aufregender Tag werden.

„Hermine wach auf! Dein großer Tag ist gekommen!“

Hermine öffnete noch müde die Augen und sah Ginnys Gesicht über sich, die Hermine sanft aus dem Schlaf holte.

„Guten Morgen Süße. Bist du schon aufgeregt?“, fragte Ginny und setzte sich auf Hermines Bett.

„Ein wenig, bin ja gerade erst aufgewacht“, gähnte Hermine und streckte sich.

„Hast du denn gut geschlafen?“

Hermine kratzte sich am Kopf.

„Geht so. Bin einmal aus einem komischen Traum aufgewacht.“

„Was hast du denn geträumt?“

„Weiß nicht mehr genau. Ich weiß nur noch, dass ich heiratete und ein Phönix aufgetaucht ist.“

„Du hast von deiner Hochzeit geträumt?“

„Ja.“

Hermine versuchte sich an den Traum zu erinnern, aber viel kam dabei nicht heraus. Sie konnte sich nur noch an den Phönix erinnern und an einen Windstoß, der ein paar Rosen von den Stangen riss.

Hermine krabbelte aus dem Bett und sah kurz aus dem Fenster.

Es war strahlend hell und der Himmel leuchtete blau auf die Erde.

Hermine dreht sich um und grinste Ginny an.

„Ich werde heute heiraten!“, rief sie glücklich und sprang auf Ginny, die noch immer auf dem Bett saß.

# Der schönste Tag ihres Lebens

Der schönste Tag ihres Lebens

Es würde der schönste Tag ihres Lebens sein.

Den ganzen Tag war sie mit der Vorbereitung beschäftigt. Vom Fenster aus sah sie, wie am Strand alles aufgebaut wurde.

Ginny, Mrs. Weasley und Hermines Mutter waren vollauf damit beschäftigt ihr in das Kleid zu helfen, letzte Änderungen vorzunehmen, ihr die Haare zu machen und Make-Up aufzulegen. Immer wieder kamen Leute in ihr Zimmer gerannt. Professor McGonagall kam in einem schönen Festumhang herein, der grün golden war.

„Oh Ms. Granger, sie sehen wunderschön aus. Ich wünschte Albus wäre da, er wäre glücklich sie so zu sehen!“, sagte McGonagall und hatte Tränen in den Augen.

„Danke Professor“, sagte Hermine und versuchte zu lächeln.

Professor McGonagall war seit dem Tod von Dumbledore verändert. Sie sprach immer davon, wie es wohl wäre wenn er noch da wäre.

„Minerva kommen sie, ich brauche ihre Hilfe“, sagte Mrs. Weasley, die einen Tränenausbruch von McGonagall schon kommen sah. Mrs. Weasley legte ihr sanft eine Hand auf ihre Schulter und führte sie aus dem Zimmer.

„So Hermine, du bist so gut wie fertig. Ginny wird dir noch das Make-Up auflegen. Ich geh mich jetzt auch umziehen“, sagte Hermines Mutter und betrachtete ihre Tochter glücklich.

Sie beugte sich zu ihr hinunter gab ihr einen Kuss auf die Wange und ließ sie mit Ginny alleine.

Ginny machte sich an die Arbeit und zeigte ihr Können. Als Ginny fertig war, hielt sie Hermine einen großen Spiegel vor's Gesicht.

Hermine starrte in den Spiegel und grinste. Ginny hatte sie nicht zu viel geschminkt, denn Hermine sah Natürlich am schönsten aus.

„Danke Ginny“, bedankte sich Hermine und fiel ihr glücklich um den Hals.

„Hey, nicht so stürmisch, du willst doch nicht, dass du alles verschmierst!“, sagte Ginny, aber umarmte sie trotzdem glücklich.

Sie lösten sich wieder voneinander.

„So ich muss mich jetzt auch umziehen“, sagte Ginny und ließ Hermine nun alleine.

Hermine setzte sich aufs Bett. Es würde noch eine Stunde dauern, bis sie sich auf dem Weg zum Strand machte.

Hermine machte einen Schlenker mit ihrem Zauberstab und rief: „Accio Tagebuch“.

Ihr Tagebuch von einer Kommode in ihre Hände geflogen.

Sie schlug die Seite auf, in der sie ein Lesezeichen gelegt hatte. Es war gar kein richtiges Lesezeichen. Es war ein Foto von Ron. Es war das letzte was von ihm geschossen wurde.

Sie sah es sich traurig an. Ron sah in die Kamera und lächelte bloß.

Hermine hatte es niemandem erzählt, aber wenn etwas großartiges passierte, sprach sie zu dem Foto, als wäre es wirklich Ron. Dies passierte zwar nicht sehr oft, aber dann hatte sie das Gefühl, als wäre er bei ihr.

„Hallo Ron. Als ich das letzte Mal zu dir sprach, habe ich dir von meiner Verlobung mit Viktor erzählt. Heute ist es soweit: Viktor und ich werden heute heiraten. Ich bin ja so aufgeregt. Ich wünschte du-“

Hermine brach ab. Sie legte das Bild schnell zurück in ihr Tagebuch und legte es beiseite. Sie versuchte die Tränen zurückzuhalten, die wie aus dem nichts in ihre Augen schossen.

Ihre Kehle schien wie zugeschnürt und ihr Herz pochte unruhig gegen ihre Brust. Sie schluckte und knetete ihre Hände, die zitterten.

*Warum muss ich den jetzt heulen? Ron ist tot und wird nicht zurückkehren.*

*Ich bin doch schon längst darüber hinweg, dass er tot ist.*

Oder war sie es doch nicht?

Sie schaffte es mit Mühe ihre Tränen nicht die Wangen runterkullern zu lassen.

Es klopfte an der Tür und sie rief: „Herein“.

Die Tür ging auf und Harry trat ein. Er schloss die Tür hinter sich und sah sie sich an.

Hermine's Brautkleid war schneeweiß und war mit kleinen weißen Rosen und Perlen bestickt. Das Kleid war trägerlos und war weit ausgestellt. Hermine hatte ein weißes Band um den Hals gebunden, an dem auch eine kleine weiße Rose fest war. Ihr welliges Haar war hochgesteckt und zwei Strähnen umrahmten ihr Gesicht. Ihre Lippen waren leicht rötlich gefärbt und ihre schönen großen Augen wurden mit Kajal und Eyeliner betont.

„Hermine du siehst wunderschön aus“, sagte er grinsend.

„Danke Harry, du aber auch“, sagte sie und deutete auf seinen schwarzen Anzug.

Harry lief rot an.

Hermine stand auf und ging auf Harry zu.

Sie sahen sich kurz lächelnd an und umarmten sich.

„Nun bist du die erste, die von uns heiratet“, flüsterte er ihr ins Ohr.

„Jah“, hauchte sie.

Sie lösten sich voneinander und Hermine grinste.

„Wenn ich den Brautstrauß werfe, werde ich ihn mit Absicht auf eine bestimmte Person werfen“, sagte sie schelmisch.

Harry sah beschämt auf den Boden. Ginny würde den Strauß mit Sicherheit auffangen, auch wenn Hermine den Strauß versehentlich in eine andere Richtung wirft.

Harry sah auf den Boden, als etwas vom Bett fiel.

„Was ist das?“, fragte er, ging darauf zu und hob es auf.

Er sah es sich kurz an und schloss es wieder.

„Tut mir leid, ich hab nichts gelesen“, sagte er leicht beschämt und drückte es ihr in die Hand.

„Oh macht nichts. Ich habe schon eine Ewigkeit nicht mehr rein geschrieben. Das letzte Mal war, bevor Ron-“

Hermine brach ab. Sie blätterte in ihrem Tagebuch, als wäre nicht gewesen und da fiel das Foto von Ron heraus.

Harry bückte sich und hob es auf.

„Ron“, sagte er leise und Trauer blitzten in seinen Augen auf.

„Ja, ich... ääh ...ich benutze es als Lesezeichen“, stammelte sie.

„Ach so“, sagte er und gab ihr das Foto wieder.

Irgendwie glaubte er nicht, dass sie es nur als Lesezeichen benutzte, denn sie war eine schlechte Lügnerin.

„Kann ich noch etwas für dich tun? Brauchst du noch etwas?“, fragte Harry um schnell das Thema zu wechseln.

„Nein danke. Ich habe alles.“

„Gut, ääh ich geh dann mal wieder. Ich glaube die Zwillinge stellen mal wieder was an“, sagte Harry, gab Hermine einen Kuss auf die Wange und verschwand.

Hermine legte das Foto zurück in ihr Tagebuch und legte es in ihre Tasche.

Noch eine halbe Stunde, dann war es soweit.

„Hermine bist du soweit?“, fragte Ginny, die in ihr Zimmer gekommen war.

„Ja bin ich“, sagte Hermine.

Sie atmete noch mal tief ein und ging aus ihrem Zimmer.

Sie folgte Ginny, die ein weiß-grünes Brautjungfer-Kleid anhatte.

Sie verließen das Hotel und gingen auf den Strand zu, der nur ein paar Meter vom Hotel entfernt war.

Der Sand knirschte unter ihren Schuhen und die Aufregung stieg ins unermessliche. Ihr Herz schien fast zu platzen und ihre Hände zitterten.

Vor ihr war die ganze Hochzeitsgesellschaft. Sie saßen auf Stühlen und es gab einen Weg, auf dem ein langer roter Teppich ausgelegt war. Hermine war an der letzte Stuhlreihe angelangt.

Ginny hakte sich bei Harry ein und sie gingen den roten Teppich entlang nach vorne. Viele sahen die beiden als, als würden sie heiraten statt Hermine. Sie sahen so süß aus.

Hermine's Vater trat nun neben Hermine.

„Wollen wir?“, fragte er glücklich.

Hermine nickte. Sie hakte sich bei ihm ein und er führte sie den Weg zum Pfarrer.

Musik ertönte und alle Gäste standen auf. Sie sahen Hermine lächelnd an. Hermines Herz schlug mit jedem Schritt, den sie tat immer schneller.

Sie sah sich kurz die Gäste an. Hermines Eltern waren fast die einzigen, die Muggelkleider anhatten.

Der Rest hatte Festumhänge an. Die von Fred und George waren die edelsten. Sie hatten Geld wie Heu und konnten sich nun fast alles leisten. Ihre Umhänge waren aus feinstem schwarzem Stoff. Als Geschenk hatten sie Hermine die Hochzeit bezahlt. Sie war dagegen, aber sie bestanden darauf und sie wusste, dass man schlecht gegen sie ankam, wenn sie sich was in den Kopf gesetzt hatten.

Die Zwillinge zwinkerten ihr zu. Mrs. Weasley tupfte sich das Gesicht, das schon mit Tränen überströmt war.

Percy lächelte sie an, was sie ganz schön verwunderlich fand, denn er lächelte fast nie. Dazu war er einfach zu ernst.

Bill hatte seinen kleinen Sohn auf dem Arm. Bills Gesicht sah seit dem Angriff von Greyback nicht mehr so aus wie früher, trotzdem hatte er ein Strahlen in den Augen. Die anderen Gäste waren Mitglieder der DA und andere Freunde aus der Schule. Einige Auroren waren auch anwesend.

Hermine sah wieder nach vorne, sie war nur noch ein paar Schritte von Viktor entfernt. Er lächelte ihr glücklich entgegen. Hermine und ihr Vater blieben stehen. Er drückte sie noch mal kurz an sich und küsste sie auf die Wange. So übergab er sie dann Viktor.

Sie legte ihre Hand in seine und sie stellten sich nun vor dem Pfarrer. Die Gäste setzten sich wieder.

„Wir sind hier zusammengekommen, um...“

Während der Pfarrer sprach, hielt Hermine Viktors Hand ganz fest.

Von der Seite sahen sie sich verstohlen an.

Die Sonne ging bereits unter und der Himmel war rötlich gefärbt. Wellen rauschten und verliehen diesem schönen Tag einen wunderschönen Anblick.

Von der Seite hörte sie Ginny, ihre Brautjungfer, vor Freude schluchzen. Auf der anderen Seite war Harry. Viktor hatte sich ihn als Trauzeugen ausgesucht. Er sah sie glücklich an. Weiße Eulen saßen auf Stangen, die einen großen Kreis über Hermine und Viktor bildeten. Dieser Kreis war mit weißen und roten Rosen beschmückt. Die weißen Eulen schuhuten.

Im Hintergrund hörte Hermine, wie Mrs. Weasley und ihre Mutter heulten.

Hermine schmeckte den typischen salzigen Geschmack der See. Im Hintergrund war immer noch Musik zu hören. Hermine sah zu Ginny und Harry, die sie immer noch freudestrahlend anlächelten.

Ein heftiger Windstoß kam auf. Einige der roten und weißen Rosen lösten sich von der Stange und flogen herunter. Hermines Brautkleid wehte leicht im Wind. Irgendwie kam ihr die Szene bekannt vor. Doch sie kümmerte sich nicht darum und konzentrierte sich auf die Feier.

Es ertönte ein schriller Schrei und sie blickten alle nach oben. Ein großer Phönix flog über dem Paar, drehte ein paar Kreise und landete neben Hermine.

„Das ist Fawkes“, hörte Hermine Harry leise sagen.

Ginny sah leicht verwirrt auf den Vogel. Hatte Hermine nicht erzählt, dass...

Hermine sah nach unten und der Vogel sah sie mit großen schönen Augen an. Sie lächelte zurück und sah wieder auf. Im nächsten Moment verkrampfte sich etwas in ihr. Diese Szene hatte sie doch schon mal irgendwo gesehen.

Hermine konzentrierte sich wieder auf den Pfarrer.

„Wenn jemand der anwesenden gegen diese Bindung der Liebe zwischen Hermine Granger und Viktor Krum ist, der stärksten Bindung, die es auf Erden gibt, so solle er jetzt Sprechen, oder für immer Schweigen“, sagte der Pfarrer.

Angespanntes Schweigen. Nicht mal die Eulen schuhuten und Fawkes gab keinen Ton von sich, nur die Wellen waren noch zu hören. Die Musik hatte aufgehört zu spielen.

Keiner sagte etwas und das nahm der Pfarrer als Einverständnis. Er wollte gerade weiter sprechen, als...

„Tu es nicht!“, ertönte eine Stimme. Hermine bekam es mit der Angst zu tun. Das hatte sie doch schon mal erlebt. Es war als wäre diese Szene wieder in ihr Hirn geschossen. Sie drehte sich um und sah nur noch, wie die Weasley-Jungs mit zornentbrannten Gesichtern aufstanden, ihre Zauberstäbe gezogen, auf einen Mann zielten.

Hermine sah nur kurz das Gesicht des Mannes. Ihr wurde schwarz vor Augen und sie war bereits ohnmächtig, als sie in den Sand fiel.



# Wer bist du?

Wer bist du?

Lieben Dank an alle, die mir schon ein Kommi hinterlassen haben \*schmatz\*

@lani: Geschichten leben von Cliffhangern ;-)

Hermine schlug die Augen auf. Sie lag in ihrem Bett im Hotel. Es war bereits dunkel. Sie hatte noch ihr Hochzeitskleid an und jemand musste sie hierher gebracht haben.

Was war passiert? Sie erinnerte sich nur noch daran, dass ihr schwarz vor Augen wurde, als sie ein Gesicht gesehen hatte. War das wirklich möglich? Das Gesicht war der Grund, warum sie ohnmächtig wurde. Dieses Gesicht kam ihr sehr bekannt vor, doch kam sie nicht darauf, wem es gehörte.

Hermine stand auf. Ihr Kopf dröhnte, doch achtete sie nicht darauf. Sie musste diesen Mann jetzt sehen und ihn dafür verantwortlich machen, dass er ihre Hochzeit geplatzt hatte. Sie griff nach ihrem Zauberstab, stampfte barfuss aus ihrem Zimmer und machte sich auf den Weg nach unten. Sie wusste nicht wo sie nach ihm suchen sollte, aber sie hörte laute Stimmen in der Empfangshalle.

Sie stürmte los und fand sich in einem komischen Schauspiel wieder. Harry hatte Ginny im Arm. Percy saß geschockt auf einem Sessel und Bill und Charlie sahen mit großen Augen Fred und George an, die mit gezückten Zauberstäben auf jemandem zielten.

„Hermine!“, kam es von Ginny, die sie als erste bemerkt hatte.

Alle sahen sie erschrocken an.

„Was ist hier los? Ist das der Mann der meine Hochzeit kaputtgemacht hat?“, fragte sie zornig.

„Ja“, knirschte Fred.

„Wer sind sie?“, fragte Hermine nun an den großen Mann gewandt.

Er hatte rote lange schulterlange Haare, die er zu einem kleinen Pferdeschwanz zusammengebunden hatte. Sein Gesicht war mit Bartstoppeln übersät und er hatte eine Schnittwunde an der Stirn. Er war recht dünn, geradezu abgemagert, so als hätte er in letzter Zeit einiges erlebt, was ganz schön an ihn gezehrt hat. Das sah man auch an den Wangen. Sie sahen eingefallen aus und die Wangenknochen traten stark hervor.

Der Mann kam ein paar Schritte auf Hermine zu.

„Hermine ich bin es, Ron“, antwortete der Mann.

Hermine erstarrte. Ginny schreckte auf, Harry machte eine komische Bewegung, Fred ließ seinen Zauberstab fallen, George dagegen murmelte schon vor sich hin, als würde er jeden Moment einen Fluch auf ihn abfeuern wollen. Bill und Charlie sahen ihn verwirrt an und Percy war komischerweise ziemlich ruhig. Doch alle hatten eins gemeinsam. Das was dieser Mann sagte, ließ sie alle zittern und kaum noch Luft bekommen.

Hermine sah sich sein Gesicht genau an.

*Nein das kann nicht sein, das ist nicht Ron. Ron ist tot! Was denkt sich der Mann da überhaupt mich so zum Narren zu halten?*

„Was?“, fragte sie nun ungläubig, denn sie erkannte eine kräftige Nase, die wirklich Ähnlichkeit mit der von Ron hatte. Und seine Stimme hatte auch Ähnlichkeit mit die von Ron, aber vielleicht hatte dieser Mann einen Zauber auf sich selbst gelegt um so zu klingen wie er.

„Ich bin es, Ron!“, wiederholte er fröhlich.

*Nein, das ist nicht Ron. Ron ist tot. Ron ist tot. Ron ist tot.*

„Nein, sie sind nicht Ron. Verschwinden sie von hier, sie haben hier nichts zu suchen!“, sagte sie zornig.

„Nein Hermine ich bin es wirklich!“, sagte der Mann und ging noch mal ein paar Schritte auf ihn zu.

„NEIN!“, schrie sie und schwang ihren Zauberstab. Der Mann wurde von den Füßen gerissen, flog ein paar Meter in die Luft und landete unsanft auf sein Hinterteil.

„HÖREN SIE AUF MICH ANZULÜGEN, RON IST TOT!“, schrie sie und Tränen stiegen ihr in die Augen. Sie versuchte möglichst immer den Gedanken an Rons Tod zu vermeiden, wenn sie nicht alleine war, und nun war dieser Fremde da, der behauptete er wäre Ron und der es gewagt hatte ihre Hochzeit zu platzen.

Der Mann stand schnell wieder auf.

„Bleiben sie wo sie sind, oder ich jage ihnen einen Fluch auf den Hals“, schrie Hermine.

Der Mann blieb stehen.

„Hermine erkennst du nicht mal deinen Freund?“

Alle drehten sich um und starrten Percy an.

„Percy, das ist nicht Ron“, sagte sie und versuchte ruhig zu bleiben.

„Sie ihn dir genau an, dann erkennst du ihn. Er hat sich verändert, deswegen erkennt man ihn nicht so schnell. So wie er jetzt aussieht hat er Ähnlichkeit mit Bill, aber denkt euch statt den langen Haaren einfach kurze und lasst die Bartstoppeln weg“, erwiderte Percy ruhig.

„Jetzt wo du es sagst, finde ich auch, dass er Ron sehr ähnlich sieht“, gab Fred zu, der den Mann musterte.

Hermine schüttelte den Kopf und sah zu Boden. Tränen liefen ihr Gesicht runter und benetzten ihr schönes weißes Kleid. Die Tränen, die ihr übers Gesicht liefen waren schwarz durch die Schminke.

„Ron?“, fragte sie und blickte dem Mann ausdruckslos ins Gesicht.

„Jah“, hauchte er.

*Jemand muss mir hier einen üblen Scherz spielen. Ron ist tot und kann nicht von den Toten wiederauferstehen. Dieser Mann gehört nach Askaban.*

„Hermine?“, fragte der Möchtegern-Ron.

„Nein, du bist nicht Ron!“

Hermine drehte sich um und wollte zurück in ihr Zimmer. Das war ihr alles zu viel.

Doch sie spürte, wie eine warme Hand sie am Arm festhielt.

„Lass mich los!“, rief sie schrill, befreite sich aus dem Griff und sah dem Mann zornig ins Gesicht.

„Wenn du wirklich Ron bist, wo warst du dann die letzten fünf Jahre? Wo warst du als Voldemort zerstört wurde? Wo warst du, als wir alle um dich getrauert haben? Wo warst du, als wir alle unendliche Tränen vergossen haben? Du kannst mir nicht erzählen, dass du Ron bist. Ron ist für mich gestorben, er hat mich alleine gelassen!“, schrie sie und weitere Tränen liefen ihr übers Gesicht. Ihre schöne Hochsteckfrisur löste sich und ihr welliges Haar fiel ihr ins Gesicht. Sie schniefte und schluchzte und sah ihm in das versteinerte Gesicht.

Hermine fuhr fort, sie schrie schon fast: „Wo warst du als ich dich am meisten brauchte? Als ich durch deinen Verlust krank wurde? Warum hast du mir mein Herz gebrochen und mich alleine auf dieser Welt gelassen? Wo warst du als ich nächtelang nicht schlafen konnte und mir gewünscht hatte, du wärest bei mir? Du hast doch keine Ahnung was du mir angetan hast. Du warst plötzlich weg und hast in mir eine Leere hinterlassen, der tausendmal tiefer war als der Atlantik. Du warst das einzige, was mich im Kampf gegen Voldemort am Leben erhalten hat. Ich habe nur dafür gekämpft, damit du mich nach dem Kampf in die Arme schließen konntest. Damit wir zusammen glücklich leben konnten. Doch du warst nicht da. Du warst nicht da Ron. Und du bist es jetzt auch nicht. Du bist nur eine Einbildung. Ich fange an zu halluzinieren. Du bist ein böser Geist, der sich einen gemeinen Scherz erlaubt. Der Ron, der mich liebte hätte mich nicht alleine gelassen. Er hätte mich nicht alleine auf dieser schrecklichen Welt gelassen. Eigentlich hätte die Welt besser werden müssen, als Voldemort verschwand, aber sie wurde noch schrecklicher. Ich habe mir sogar Voldemort zurückgewünscht, nur damit du wieder da bist, denn als er da war, warst du noch am Leben.“

Hermine sah ihm in die Augen. Er starrte nur mit erschrockenen Augen zurück.

Die anderen blieben stumm und sahen sie erschrocken an.

Hermine drehte sich um, rannte in einen dunklen Flur und ging in das nächste freie Zimmer.

Sie lehnte sich an die Tür, sank zu Boden und weinte sich die Augen aus.

Sie hörte, wie in der Empfangshalle geredet wurde. Es war, als würde sie direkt daneben stehen.

„Wo ist Mum?“, fragte Ginny.

„Keine Ahnung, gehst du sie suchen?“, ertönte Charlies Stimme.

Hermine hörte, wie Schritte die Empfangshalle verließen.

Nach einer Minute kamen sie wieder.

„Sie ist auf ihrem Zimmer und heult sich ihre Augen aus. Sie denkt schon wieder sie hätte Ron gesehen, nur weiß sie nicht, dass er es vielleicht wirklich ist“, sagte Ginny traurig.

„Und Dad?“

„Ist bei ihr und starrt wie damals an die Decke.“

„Was heißt das? Wie damals“, kam es von dem Mann.

„Du hast ja keine Ahnung, was du uns alle angetan hast, wenn du wirklich Ron bist“, schnaubte George

wütend.

„Wieso dachtet ihr alle ich bin tot? Ich lebe doch, seht ihr?“, sagte er und tastete sich, um es sich selber zu beweisen, auf seine Brust.

„Das ist eine längere Geschichte. Du solltest dich hinsetzen“, sagte Charlie und setzte sich auf einen Sessel neben Percy.

„Willst du ihm das wirklich alles erzählen? Wir wissen doch gar nicht, ob er wirklich Ron ist“, kam es von Harry.

„Sicher können wir es nicht wissen, aber ich denke du solltest ihn dir genau ansehen, dann erkennst du Ron vielleicht auch wieder“, kam es von Bill und setzte sich gegenüber von Charlie.

Harry versuchte Ron in diesen Mann zu sehen, doch es war schwer. Er hatte tatsächlich Ähnlichkeit mit ihm, doch konnte dies alles nur Schein sein.

Hermine währenddessen lauschte den Weasleys, die alles erzählten.

# Der Tag an dem Ron starb

Der Tag an dem Ron starb

*(Ich hoffe ihr habt nichts gegen Flashbacks. Ich finde damit lässt es sich gut erzählen.*

*Ich danke allen, die mir Kommiss hinterlassen haben. Ich geb mir echt Mühe mit der Beschreibung der Gefühle. Ich selber bin nicht so ein Mensch, der offen seine Gefühle zeigt, da ist es doch komisch, dass ich sie laut euch, so gut beschreiben kann.*

*LG eure Stephlumos)*

Bevor Charlie zu erzählen begann, ergriff der Mann noch mal das Wort: "Ich kann euch alles erklären, ich weiß, dass ich euch Leid zugefügt habe, aber es gibt eine Erklärung für all das, ich...ich...".

Der Mann klang verzweifelt und so wie er aussah, war er ziemlich müde. Es würde wohl eine längere Erklärung sein, doch die Weasleys wollten sie zuerst nicht hören. Sie wollten erst mal, dass er ihr Leid spüren sollte. Er sollte ihr Leid nachfühlen.

Charlie begann zu erzählen: "Im Kampf gegen die Todesser sind viele getötet worden, viele der Todesser und es gab auch große Verluste auf unserer Seite. Harry hatte einen schweren Kampf mit Du-weißt-schon-wen...".

*Flashback*

Harry hatte gerade das Duell mit Voldemort beendet. Voldemort war nun endgültig zerstört und von Harry in die ewigen Jagdgründe geschickt worden. Harry sank erschöpft zu Boden. Als die Todesser sahen, dass Voldemort nun wirklich tot war, disapparierten die letzten unter ihnen vom Schlachtfeld.

Hermine war auf den Boden gesunken und holte erschöpft Luft. Sie hielt sich in die Seite, wo ein Todesser sie mit einem Fluch getroffen hatte und Sie sah sich auf dem Schlachtfeld um. Als sie Harry erblickte, huschte ihr ein Lächeln über die Lippen. Dass er überlebt hatte, machte sie glücklich. Sie hatte gewusst, dass er es schaffen würde. Nun drehte sie den Kopf und versuchte Ron auszumachen. Die meisten der Kämpfer standen etwas gekrümmt oder sanken auch erschöpft zu Boden. Einige machten sich auf den Weg die Verletzten zu versorgen und ins St. Mungos zu bringen. Ron war aber nirgends zu sehen. Sie stand wieder auf um Ron zu suchen.

„Ron? Ron wo bist du?“, rief Hermine und lief über das Schlachtfeld. Sie stieg über Verletzte und Tote. Es waren zum Teil Todesser und zum Teil Auroren und Mitglieder des Phönix-Ordens.

Ginny rannte an Hermine vorbei zu Harry. Sie umarmte ihn, froh darüber, dass er überlebt hatte und bettete seinen Kopf auf ihren Schoß. An Ginnys Hals schimmerte Blut, das ihr von einer Schnittwunde am Kinn runterrann.

Hermine rannte weiter auf der Suche nach Ron. Sie ging an Verletzte vorbei, die schwer keuchten und einige versuchten wieder aufzustehen.

„Ron hörst du mich? Ron!“

Doch Ron antwortete nicht. Hermine lief weiter aufgeregter durchs Schlachtfeld.

„Ron wo bist du? Ron bitte melde dich doch!“, rief sie verzweifelt.

Hermine liefen Tränen übers Gesicht und sie atmete schnell.

Warum meldete er sich nicht?

Er wird doch wohl nicht...?

Verzweifelt ließ sie den Blick über die Hexen und Zauberer auf dem Boden wandern und suchte nach einem roten Haarschopf. Sie sah sich die Gesichter der Toten an. Weit aufgerissene tote Augen starrten sie an, doch keine gehörten Ron.

Hermine begann nun die Toten umzudrehen, deren Gesichter zu Boden gerichtet waren. Sie rannte weinend von einem zum anderen und schrie immer noch verzweifelt: "Ron!"

Ihr Herz raste und sie hatte das Gefühl, wenn sie ihn nicht bald finden würde, würde den Boden unter sich

verlieren. Angstschweiß rann ihr die Stirn hinunter und verschwamm leicht ihre Sicht. Sie wischte sich ihre Augen, deren Tränen sich mit dem Schweiß vermischt hatten und wanderte verzweifelt weiter.

Einige Verletzte folgten Hermine mit ihren Blicken. Es waren Auroren, die sie zum Teil nicht kannte. Auch einige der DA-Mitglieder schauten traurig hinterher. Ginny und Harry sahen Hermine verzweifelt an. Sie fragten sich jetzt auch, wo Ron war.

„Oh mein Gott, wo ist Ron?“, fragte Ginny zitternd und blickte sich auch um. Harry erhob sich und stöhnte leicht auf, als Schmerzen durch seinen Körper jagten. Er ließ seinen Blick über dem Schlachtfeld wandern, der um ihn und Voldemort kreisrund stattgefunden hatte und sah nirgends Ron.

„Wo ist er? Ich habe ihn doch eben noch gesehen! Lebendig!“, sagte Ginny aufgeregt und fing an wie Hermine die Toten umzudrehen und nach Ron zu rufen.

Fred und George kamen auf Ginny zu, die vom anderen Ende des Schlachtfeldes angerannt kamen. Sie sahen ziemlich mitgenommen aus. Fred hielt sich seinen linken Arm, der wohl gebrochen schien und George hatte eine Platzwunde am Kopf.

„Wir können Ron nicht finden. Wo sind Bill und Charlie?“, fragte Ginny aufgeregt.

Fred deutete in die Richtung von der sie gerade kamen. Bill wurde von Charlie auf eine Trage gebettet. Wie es schien war er bewusstlos.

„Mum und Dad?“, fragte Ginny weiter.

„Bringen Tonks und Lupin ins St. Mungos, die beiden hat es schwer erwischt“, antwortete Fred.

„RON!“, schrie Hermine verzweifelt in die Stille, die über dem Schlachtfeld hing.

Die Weasleys und Harry wandten sich um.

Hermine sackte zu Boden und vergrub ihr Gesicht in ihre Hände.

Die vier kamen zu ihr gerannt.

„Hermine was-“, begann Ginny, die sich zu ihr auf den Boden ließ und sie in ihre Arme schloss.

„Ich kann Ron nicht finden!“, schluchzte sie.

„Er ist hier bestimmt irgendwo“, kam es von Fred und versuchte ruhig zu klingen, doch er bekam es auch langsam mit der Angst zu tun. Er sah seinen Zwillingbruder kurz an und sie gingen nun auch durchs Schlachtfeld und drehten verletzte und Tote um, auf der Suche nach Ron.

„Hermine ganz ruhig, vielleicht hat er sich auch nur in Sicherheit gebracht, als er in der Klemme saß“, sagte Harry und ließ den Blick weiter übers Schlachtfeld schweifen. Harry glaubte nicht an seine eigenen Worte. Er kannte Ron zu gut. Ron hätte Hermine nicht alleine gelassen und sie der Gefahr ausgesetzt. Ron liebte Hermine und sie war das wichtigste in seinem Leben.

Hermine richtete sich wieder auf. Sie rannte übers Feld und schrie immer wieder seinen Namen. Sie fragte Verletzte, ob sie ihn gesehen hatten, doch sie schüttelten nur traurig ihren Kopf. Sie lief weiter. Immer weiter und sah sich die vielen Hexen und Zauberer an, die auf den Boden lagen. Doch nirgends war Ron zu finden. Sie rannte zweimal durch das ganze Feld, während es langsam leerer wurde, denn die Verletzten wurden weggebracht und die Toten in zwei Reihen nebeneinander gelegt. Todesser auf der einen Seite und die Auroren sowie alle anderen, die für die gute Seite gekämpft hatten auf der anderen Seite.

In der Mitte des Feldes traf sie auf Fred, George, Ginny und Harry. Alle schüttelten den Kopf. Sie sahen auf die Reihe der Toten hin. Mit schweren Herzen gingen sie langsam darauf zu. Am einen Ende der Reihe blieben sie stehen. Hermine griff mit der einen Hand nach Harrys und mit der anderen nach Freds. Sie hatte das Gefühl, wenn sie sich nicht irgendwo festhalten würde, könnte sie in ein tiefes Loch falle, aus dem sie nie wieder herausklettern konnte. So mussten sich auch die anderen fühlen, denn Harry griff nach Ginnys Hand, die wiederum sich an Georges Hand festhielt. Schmerzhaft blickten sie auf die Toten, die mit weit aufgerissenen Augen in den grauen Himmel sahen. Harry machte einen Schritt und sie liefen Hand in Hand die Reihe entlang. Ihre Hände schwitzten und mit jedem Schritt, den sie taten drückten sie ihre Hände noch fester. Es war ein sehr bedrückendes Gefühl an diesen Toten vorbeizulaufen und sich ihre Gesichter anzusehen, die in den Tod blickten. Die Augen waren leer und selbst in den Gesichtern der Toten war es leer. Kein Ausdruck von Schmerzen oder irgendwelchen anderen Gefühlen war zu sehen. Diese Menschen waren nun dem ewigen Schlaf verfallen.

Unter den ersten zwanzig war kein Ron, genau wie in den nächsten zehn und den darauf folgenden. Irgendwann in der Mitte angekommen wurden ihre Schritte langsamer. Sie kamen den letzten immer näher und näher. Jedem einzelnen der fünf liefen Tränen übers Gesicht. Der Anblick dieser Toten war erschreckend. Auch wenn sie es vorher ahnten, dass der Verlust so groß sein würde hatten sie nicht gewusst.

Charlie kam auf sie zugeschritten und sie blieben abrupt stehen.

„Ich bin so froh, dass ihr lebt!“, rief er und schloss George in seine Arme, der ganz außen war.

Er bemerkte die traurige Stimmung und ließ George los.

„Was ist los? Sind Freunde von euch unter den Toten?“

„Ein paar bekannte Gesichter, aber Freunde zum Glück nicht“, antwortete George traurig.

„Moment“, Charlie fiel auf, dass hier nur fünf Menschen vor ihm standen, „wo ist Ron? Er ist nicht bei den Verletzten“.

Er sah sie erschrocken an.

„Wir können ihn nicht finden“, sagte Ginny mit brüchiger Stimme und starrte auf den Boden.

„Wir haben hier bei den Toten nach ihm gesucht. Wir hoffen er liegt hier nicht unter den letzten in der Reihe“, setzte George hinzu. Charlies Augen wurden glasig. Er griff nach Georges Hand und sie schritten den Rest der Totenreihe entlang. Viele ihnen bekannte Gesichter lagen dort. Auroren und Ordensmitglieder, auch Ministerialarbeiter. Alle, die Kämpfen konnten, waren an der Front. Da waren die letzten zwanzig, die letzten fünfzehn, zehn, fünf und von hier aus brauchten sie nicht weitergehen. Sie drückten alle noch mal ganz fest ihre Hände, die zu beben schienen. Hermine wurde schwarz vor Augen und kniete sich auf den Boden. Sie stützte sich mit ihren Händen auf den Boden ab und ihre Tränen tropften auf das Schlachtfeld. Harry kniete sich zu ihr hinunter und drückte sie an sich. Er vergrub sein Gesicht in ihre Schulter und weinte dort hinein.

Ginny musste sich an George festhalten, damit diese nicht den Boden unter den Füßen verlor. George starrte nur fassungslos in die Leere. Charlie ließ sich auf den Boden sinken und zog seine Beine an. Heiße Tränen liefen ihm übers Gesicht. Fred war hinter ihm und stützte seinen Kopf auf seinen Rücken ab, als es ihm die Kehle zuschnürte.

### *Flashback ende*

In der Empfangshalle war es still.

Ginny schniefte und hielt sich an Harry fest, die zusammen auf einem Sessel saßen.

Bill starrte aus einem Fenster und sah sich die Sterne an.

Einige Minuten sagte keiner etwas. Es war eine bedrückte Stimmung unter ihnen.

Hermine, die immer noch in dem Zimmer saß und gelauscht hatte, was die Weasleys erzählten, machte keinen Mucks.

Sie horchte auf, als wieder der Mann sprach.

„Aber wieso dachtet ihr alle ich sei tot? Ich bin quicklebendig! Sonst wäre ich ja jetzt nicht hier“, sagte der Mann verzweifelt und er schien unter Schock zu stehen. Zu hören, dass alle dachten er sei tot, hatte ihm wohl den letzten Rest gegeben.

„Das verstehen wir jetzt auch nicht“, kam es von George.

„Aber ich war nicht unter den Toten!“, sagte er bestimmt.

„Ja, und das ist genau das, was uns alle verwundert hat. Ein Toter kann nicht einfach so verschwinden. Du hättest irgendwo sein müssen, aber wir haben dich nie gefunden. Wir haben das ganze St. Mungos abgeklappert und haben uns auch die toten Todesser angesehen, falls jemand versehentlich dich in die falsche Reihe gelegt hatte. Aber selbst da warst du nicht. Wir haben dich überall gesucht. Wir wussten nicht, ob du dich nicht doch in Sicherheit gebracht hast und dich vorerst versteckt hieltest, doch das glaubten wir nicht. Du hättest deine Familie und Freunde nicht in Stich gelassen. Als wir dich nirgends gefunden haben, war es, als wärest du wie vom Erdboden verschluckt.“

„Ich kann das alles erklären!“

„Das tust du gleich. Hör erst unser Leid an. Wir wollen auch wissen, wo du, wenn du wirklich Ron bist, warst, aber wir können uns nicht vorstellen, dass es dir schlechter ging als uns. Die Zeit, als du verschwandst, war unsere schlimmste, die wir je durchstehen mussten.“

# Das Leiden der Hinterbliebenen

## Das Leiden der Hinterbliebenen

@CelticSpirit: natürlich schreibe ich weiter, ich mag es nicht mit etwas anzufangen, was ich nicht zu ende bringe ;-)

also versprochen!!!

achja, du kannst mich gerne mit laaaaangen Kommiss bombardieren.

Hermine hatte nach dem „Tod“ keine Hoffnung mehr. Hhm...

Aber freut mich, dass dir das 4. Kap so gefallen hat.

Danke für die Komplimente!!! \*freu\*

Wo die an den Toten vorbeilaufen ist ganz schön heftig. Ich glaube ich wäre schon längst zusammengebrochen, aber da sich alle so festgehalten haben, waren sie stark genug, um sich alle anzusehen und nach Ronnispätzchen zu suchen.

@potiongirl: Ja, das mit „Dem Mann“, da musst du noch bis Kap 7 warten, dann wird so einiges gelüftet. Zuerst wollen die Weasleys alle ihren Schmerz bei diesem "Mann" abladen.

Freut mich auch, dass du von meiner FF so begeistert bist.

Hermine öffnete leise die Tür und schlich aus dem Zimmer. Sie setzte sich lautlos auf den Boden in dem dunklen Flur und beobachtete die anderen, wie sie alle zusammen saßen und ihre Geschichte weitererzählten. „Hast du eigentlich eine Ahnung, was du uns angetan hast?“, fragte nun George zornig.

George wusste immer noch nicht, ob er diesem Mann glauben sollte, ob er nun Ron war oder nicht. Doch das Leid, dass ihm und seiner Familie und Freunde zugefügt wurde, hatte er nicht vergessen. Es war eine schwere Zeit. Er fand sie sogar noch schlimmer, als die Zeit als Voldemort da war, denn als dieser dunkle Magier noch lebte, lebte auch noch Ron und da war die Familie noch vollzählig und sie hatten um niemanden getrauert. Dieses Leid musste er jetzt an jemandem loswerden. Auch wenn dieser Fremde doch nicht Ron war, so musste er die Schuld dafür tragen, denn er hatte es gewagt hier aufzutauchen, nachdem sie alle lange gebraucht hatten mit dem Verlust fertig zu werden. Er musste diesem Mann die Schuld dafür geben, denn er hatte die verschlossenen Wunden wieder aufgekratzt. Er hatte es gewagt, einen seltenen schönen Tag, kaputt zu machen. Es gab zwar auch gute Tage nach dem Krieg, aber sie blieben auch nur gut. Es gab kaum einen wirklich schönen Tag. Die Geburt von Bills Sohn war einer dieser seltenen wirklich schönen Tage.

Der Mann blickte bei Georges Worten traurig in die Runde.

„Ich kann es nur erahnen. Ich habe das alles nicht gewollt. Ich kann euch das alles erklären.“

„Das tust du gleich. Zuerst musst du uns anhören. Hör dir an, wie wir gelitten haben. Hör dir an, wie sich das Leben von uns verändert hat.“

George sah ihn zornfunkelnd an und begann zu erzählen.

### *Flashback*

Einen Tag nach Rons „Tod“, waren alle im Fuchsbau.

Keiner sprach nur ein Wort. Die bedrückte Stimmung legte sich wie ein Fluch über den Köpfen der Weasleys, Harry und Hermine.

Hermine hatte ihre Sachen gepackt und wurde von ihren Eltern abgeholt. Sie hatte sich nicht von den Weasleys und Harry verabschiedet. Sie wagte es nicht ihren Mund aufzumachen, in der Angst, sie würde sofort losschreien. Harry sah ihr aus dem Fenster nur traurig nach, als sie von ihrer Mutter tröstend umarmt wurde. Ihre Eltern hatten von Rons Tod gehört und es war für sie schrecklich, dass Hermine so früh schon so einen Verlust machen musste.

Zwei Tage nachdem Hermine abgereist war, war Harry verschwunden. Sie ahnten, dass Harry es in dem Haus der Weasleys nicht aushalten konnte. Es war Rons zu Hause. Hier hatte er die schönsten Ferien verbracht und fühlte sich dort nie alleine, so wie es sonst im Ligusterweg war. Doch nun, wo Ron weg war, fühlte er

sich wieder einsam. Er hatte seinen besten Freund verloren.

Harry wollte mit seiner Trauer alleine fertig werden, also verließ er erst mal die Weasleys.

Es vergingen viele Tage, an dem die Weasleys kaum sprachen. Alle waren mit ihrer eigenen Trauer beschäftigt.

Einige der unverletzten Ordensmitglieder suchten nach Ron. Sie gingen noch mal aufs leere Schlachtfeld und ins St. Mungos. Doch dort war er nicht. Sie suchten sogar in den Muggelkrankenhäusern, aber dort wurden sie nur enttäuscht weggeschickt. Sie mussten sich alle damit abfinden, dass Ron wohl wirklich tot war, denn sonst hätten sie ihn gefunden.

Percy, der nicht an dem Krieg teilnahm, war nun zu seiner Familie zurückgekehrt. Auch er hatte mit dem Verlust zu kämpfen. Doch er war der einzige am Anfang, der seinen Kopf nicht zu verlieren schien. Er kümmerte sich um jeden einzelnen. Er weinte mit ihnen und tröstete sie, jeden einzelnen umarmte er und ließ sie für lange Zeit nicht los. Zwischendurch kümmerte er sich um den Haushalt und machte auch was zu Essen, denn für Mrs. Weasley schien die Zeit still gestanden zu sein. Nach einigen Tagen schienen Fred und George, sowie Charlie und Bill wieder aus ihrer Trauer zu erwachen. Es war auch schwer für die vier, aber es war so, als hätte man sie wachgerüttelt und gesagt, dass der Rest der Familie noch schwerer aus dem Schockzustand erwachen würde, als sie selber, und dadurch sich noch Schaden zufügen konnten.

Bill und Charlie gingen kaum noch zur Arbeit. Sie blieben fast nur noch im Fuchsbau und kümmerten sich um ihre Familie. Wenn sie mal bei der Arbeit waren, waren sie vollkommen unkonzentriert. Bill hatte in Gringotts es geschafft einige der Verliese, in denen Geld lag, offen stehen zu lassen. Es gab einige Diebstähle und so wurde er vorerst beurlaubt, um mit seiner Trauer fertig zu werden und um sich um seine Familie zu kümmern.

Charlie währenddessen hatte in Schottland mit ein paar Drachen zu tun. Nachdem er einen Drachen entkommen ließ, der sich in Hogsmeade ein Nest machte, wurde auch er beurlaubt.

Fred und George hatten für unbestimmte Zeit ihren Laden geschlossen. An der Tür ihres Ladens, hatten sie ein Schild angehängt, auf dem es hieß: Wegen Trauerfall in der Familie, für unbestimmte Zeit geschlossen. Es war auch so, als hätten Fred und George ihren Humor verloren. Sie lachten nicht mehr. Was in dieser Situation auch unpassend gewesen wäre, sich über Sachen lustig zu machen, wo doch gerade ihr Bruder gestorben war.

Im Ministerium wussten alle von dem Verlust der Weasleys. Viele der Ministeriumsarbeiter hatten selber geliebte Menschen und Freunde verloren. Sie alle wurden von der Arbeit freigestellt. Es gab sowieso kaum etwas zu tun. Percy ließ sich daher auch nur selten im Ministerium blicken.

Mrs Weasley war nun in einer völligen Krise. Wenn sie einen ihre Söhne sah, lief sie auf ihn zu, wollte ihn in die Arme schließen und sagte glücklich:“ Da bist du ja Ron. Wo warst du bloß? Komm du hast bestimmt Hunger.“

Ihre Söhne versuchten ihr immer wieder klar zu machen, dass sie nicht Ron waren. Wenn Mrs. Weasley sich benommen wieder umdrehte, schossen den Jungs Tränen in die Augen.

Sie vermieden nun diese Aussetzer von Mrs. Weasley. Wenn sie in ihrer Nähe waren, hatten sie sich ihre Haare mit einem Zauberspruch in schwarz, blond oder braun gefärbt, nur um zu vermeiden, dass Mrs. Weasley die typischen roten Weasley-Haare sah und sie für Ron hielt.

Mrs. Weasley sprach sonst kaum ein Wort. Sie lag in ihrem Bett und heulte sich die Augen aus. Percy, der immer für die Familie kochte, hatte Mühe alle an den Tisch zu bekommen, so ließ er es sie an den Tisch zu rufen. Stattdessen versuchte er mit Bill, Charlie, Fred und George Mrs. Weasley dazu zu bringen mal etwas zu essen. Mrs. Weasley verließ kaum noch das Schlafzimmer, so musste immer einer zu ihr hoch und versuchte sie zu füttern. Mrs. Weasley aß aber kaum etwas. Es war nicht so, dass Percy ein schlechter Koch war, ganz im Gegenteil, aber Mrs. Weasley schien ihren guten Appetit verloren zu haben, und so sah sie auch nach einiger Zeit aus. Sie hatte zehn Kilo abgenommen, und das in sehr schneller Zeit.

Mr. Weasley dagegen hatte seinen Appetit nicht verloren. Er aß sehr gerne, aber so wie es aussah nur, um etwas zu tun, denn er war auch nicht mehr derselbe. Er saß hauptsächlich im Wohnzimmer und starrte an die Decke. So verharrte er den ganzen Tag über. Nachts schaffte er es sich auf das Sofa zu legen, um dann morgens sich wieder hinzusetzen und an die Decke zu starren. Er bewegte sich kaum. Nur um mal auf die



Toilette zu gehen und morgens einen Spaziergang ums Haus zu machen. Das war es auch mit seiner Bewegung.

Mr. Weasley war kaum ansprechbar. Er hörte die Stimmen seiner Kinder nur wie aus weiter ferne und reagierte nicht darauf. Nur wenn ihm Fred das Essen brachte, schien er zu registrieren, dass er nicht alleine war. Ansonsten war nichts mit ihm zu machen. Wenn einer versuchte ihn abzulenken, wenn sie ihn schon fast aus der Trance wachrütteln mussten, wandte er sich kurz von der Decke und sah sie mit leerem Blick an. Er reagierte nicht weiter und wandte sich wieder der Decke des Wohnzimmers zu.

Ginny war kaum im Haus. Sie war meist draußen im Garten und spielte mit einem Ball. Sie hatte sich vor dem Schuppen auf dem Boden gesetzt und warf wie ein kleines Kind den Ball immer wieder gegen den Schuppen, der ihr dann wieder in die Arme flog. Als sie noch klein war, hatte sie mit Ron immer Ball gespielt.

Charlie versuchte ihr immer wieder den Ball wegzunehmen, damit sie aufhörte den Schuppen als Ron anzusehen, aber wie es schien hatte sie unendlich viele Bälle, mit denen sie spielen konnte. Charlie nahm ihr einen Ball weg und am nächsten Tag hatte sie auch schon einen anderen in der Hand.

Die übrig gebliebenen Ordensmitglieder kamen ab und zu bei den Weasleys vorbei, um zu sehen, wie es ihnen ging. Es war einfach ein trauriger Anblick. Die Familie schien in ihrer Trauer auseinander zu brechen. Als sie erfuhren, dass Harry spurlos verschwand, machten sie sich auf die Suche. Sie hatten Angst, dass sich Harry womöglich etwas antun könnte. Er war weder im Ligusterweg, noch im Tropfenden Kessel. In der Winkelgasse war er auch nicht und im Muggel-London war er auch nicht zu finden. Hagrid fand ihn schließlich nach drei Wochen im Grimmauldplatz Nummer 12. Ein ungewöhnlicher Ort, fand Hagrid, denn dort suchte er zuletzt. Er war der Meinung, dass Harry eigentlich nicht mehr dorthin wollte, weil dieser Ort zu sehr an Sirius erinnerte.

Harry sah furchtbar aus. So wie er aussah und roch, hatte er sich wohl nur einmal gewaschen. Sein Gesicht war eingefallen, weil er auch nicht mehr viel aß und er hatte sich wohl auch nur selten rasiert. Seine Haare waren fettig, hingen schlaff herunter, ganz anders, als sie es sonst taten, denn sie waren sonst voller Leben und standen ihm fröhlich ab, und seine Kleidung hatte er wohl auch nicht oft gewechselt.

Harry hatte eine große Flasche Feuerwhiskey in der Hand.

„Harry? Was ist denn los? Ich weiß, dass du traurig bist wegen Ron, ich bin es auch, aber so kann es nicht weitergehen. Lass dich nicht so gehen. Außerdem verbiete ich dir Alkohol zu trinken. Das ist nicht gut für dich“, brummte er wütend, nahm ihm die Flasche Feuerwhiskey aus der Hand, die er in den Mülleimer warf und zog Harry von einem Stuhl hoch, auf dem er gerade noch wie ein Häufchen Elend saß.

„Ich hab nichts getrunken, ich hab mir nur die Flasche angesehen“, sagte Harry tonlos.

Hagrid versuchte seinen Blick zu suchen. Harry sah ihn mit leeren Augen an. Sie waren fast tot. Das schöne leuchtende Grün, was immer in seinen Augen aufblitzte, war einem trüben Grün gewichen.

In Harrys Augen schien sich nach einigen Minuten etwas zu tun. Langsam kam er in die Gegenwart zurück und sah Hagrid mit tränengefüllten Augen an.

Hagrid schloss Harry in seine riesigen arme und Harry weinte in Hagrids Umhang.

Der Riese weinte mit ihm, um ihm zu zeigen, dass er nicht alleine war, denn auch er hatte einen Freund verloren.

„Harry, wir gehen zu den Weasleys zurück. Ich möchte nicht, dass du hier alleine bleibst. Auch wenn dich der Fuchsbau zu sehr an Ron erinnert. Alleine wirst du es nicht schaffen die Trauer zu bewältigen.“

So packte Hagrid ein paar Sachen von Harry und brachte ihn zu den Weasleys.

„Harry! Hagrid!“, rief Fred überrascht, als er die Tür öffnete und sah wen er da vor sich hatte.

„Kommt rein!“

Hagrid schubste Harry in den Fuchsbau. Als Harry den Fuchsbau sah, rutschte ihm das Herz in die Hose.

„Ich werde ihn erst mal unter die Dusche stellen, wenn es in Ordnung ist!“, sagte Hagrid an Bill gewandt, als er in den Flur kam, um Harry zu begrüßen.

Bill nickte und öffnete die Tür zum Badezimmer.

Hagrid stellte Harrys Koffer und Hedwigs Käfig ab und schubste Harry ins Badezimmer. Er zog ihm alle seine Kleider aus und stellte ihn unter die Dusche, welches warmes Wasser auf Harry regnen ließ.

Harry schien durch den warmen Wasserstrahl aufzuwachen und wusch sich langsam.

Hagrid holte aus Harrys Koffer ein paar Kleider und legte sie ihm hin.

Hagrid ging in die Küche um mit Bill, Charlie, Percy, Fred und George zu reden.

„Wo hast du ihn gefunden?“, fragte Charlie neugierig.

„Er war im Grimmauldplatz“, brummte Hagrid.

„Grimmauldplatz? Ich dachte da würde er nie wieder hin wollen. Kein Wunder das ihn niemand vorher gefunden hat. Er versteckte sich genau da, wo ihn niemand erwartet hätte“, kam es von Bill.

„Ja, hab ich auch gedacht. Zum Glück habe ich trotzdem noch mal nachgesehen. Ach ja, ihr solltet euren Alkohol verstecken. Als ich ihn gefunden habe, hatte er eine Flasche Feuerwhiskey in der Hand. Er sagte zwar er hätte sich die Flasche nur angesehen, was ich ihm auch glaube, und er riecht auch nicht so, als hätte er was getrunken, aber vielleicht solltet ihr trotzdem ein Auge auf ihn werfen.“

Alle fünf nickten.

Harry würde nicht in Rons Zimmer schlafen. Er schlief bei Fred und George auf einem Feldbett, während sich Charlie und Bill bei Percy eingenistet hatten.

Ginny schlief schon lange nicht mehr in ihrem Zimmer. Sie hatte sich bei ihrer Mutter zurückgezogen.

Hermine lag in ihrem Bett im Haus ihrer Eltern. Ihr Zimmer verließ sie nur selten. Sie war grundsätzlich am weinen. Ihre Eltern wussten nicht mehr, was sie mit ihr anstellen sollten. Anfangs hatten sie sie in ihrer Trauer gelassen. Ihre Mutter kam alle paar Stunden zu ihr ins Zimmer um sie zu trösten, doch nach einiger Zeit war Hermine einfach nicht mehr ansprechbar. Sie lag wie tot in ihrem Bett und ließ niemanden an sich heran. Auch sie fing an zu hungern. Was hatte es noch für einen Sinn zu leben, wenn ihre große Liebe nicht mehr da war? Es war doch alles sinnlos. Der Kampf, der Sieg und das Leben. Was sollte sie mit einem Leben ohne Ron anfangen? Sie würde sich nie wieder glücklich fühlen.

Hermine Eltern waren in großer Sorge. Sie ließen einen Arzt kommen, der sie untersuchte. Er verschrieb ihr starke Psychopharmaka und auch starke Tabletten zur Beruhigung. Doch der Arzt sagte noch mal deutlich, dass sie diese Tabletten nicht zu lange einnehmen dürfe. Man konnte sich an die Tabletten gewöhnen und wieder von diesen Tabletten runterzukommen war sehr schwierig. Der Arzt empfahl einen Psychiater aufzusuchen, denn sie musste unbedingt mit der Krise fertig werden.

Doch die Tabletten hatten keine Wirkung auf Hermine. Sie war immer dieselbe bedrückte und verstörte Hermine. Mr. Granger besorgte sich eine Eule in der Winkelgasse und nahm Kontakt mit den Weasleys auf. Er drückte ihnen erst seinen Beileid aus und fragte nach, wie es der Familie ging.

Drei Tage später erhielt er Antwort von Percy, der sich für sein Mitgefühl bedankte und berichtete kurz, wie es bei ihnen zuing. Die Eltern von Hermine waren geschockt, was ein Verlust eines einzelnen Menschen für Auswirkungen auf andere hatten.

Hermine hatte sich in ihrem Bett die Decke überm Kopf gezogen und weinte jämmerlich.

*Warum hast du mich alleine gelassen, Ron? Warum bist du fort gegangen? Ich fühle mich so einsam ohne dich. Ich kann es nicht glauben, dass du tot bist. Warum hast du dich nicht gemeldet, als wir nach dir gerufen haben? Bitte komm doch zurück und erkläre mir alles. Bitte komm doch für wenigstens fünf Minuten zurück, damit ich mich bei dir verabschieden kann. Wenn du doch die Tränen sehen könntest, die ich vergossen habe. Sie könnten den Atlantik damit füllen. Du warst der einzige für mich. Ich kann nicht nur von deinen Erinnerungen leben. Ich will dass du bei mir bist. Ich will, dass du mich ganz doll fest hältst. Wenn ich doch nur noch ein einziges Mal in deine Augen schauen könnte. Immer wieder sehe ich dich vor mir, doch du fängst langsam an zu verschwimmen. Ich versuche dich immer wieder in meine Erinnerung zu rufen, denn ich habe Angst dein Gesicht ganz zu vergessen. Bitte komm zurück. Bitte lass mich nicht alleine in dieser schrecklichen Welt.*

Hermine konnte trotz Schlaftabletten nicht schlafen. Es war, als würde eine magische Kraft die Tabletten wirkungslos machen.

Es war jetzt eineinhalb Monate her, als die Tragödie über sie hereinbrach. Hermine hörte, wie ihre Mutter an ihre Schlafzimmertür klopfte.

„Hermine? Bist du wach? Du hast Besuch, wir kommen jetzt rein.“

Hermine Mutter öffnete die Tür und trat hinein. Ihre Tochter lag mit dem Rücken zu ihr gekehrt auf der Seite und starrte mit leerem Blick aus dem Fenster.

„Hermine zwei deiner Freunde sind da. Ich lass euch alleine“, sagte Mrs. Granger, seufzte traurig, als Hermine nicht reagierte und schloss die Tür hinter sich.

„Hermine?“, ertönte Freds Stimme. Hermine reagierte nicht.

Fred, von George gefolgt, ging um ihr Bett herum.

Fred sah sie traurig an. Hermine sah elend aus, sie hatte dunkle Augenringe und ihr Gesicht war ganz blass. Ihre Lippen waren fast hautfarben, denn das Blut schien diese Gegend verlassen zu haben. Die Gegend, die von Rons Küssen immer heimgesucht worden sind.

Fred hob eine Hand und strich ihr behutsam über den Kopf. Hermine sah endlich auf. Sie blickte in die Gesichter der Zwillinge und Tränen schossen ihr in die Augen. Sie richtete sich auf und schlang ihre Arme um Fred, der sie beruhigend über den Rücken strich.

George setzte sich auf die andere Seite und legte seine Arme um sie und Fred. Alle drei klammerten sich aneinander fest und konnten den Tränenstrom nicht aufhalten, der sich den Weg über ihre Wangen machte. Ihre Kehlen waren zugeschnürt und Hermine zitterte in Freds Armen.

Lange Zeit saßen sie so da, bis Fred seine Stimme wieder fand.

„Hermine wir sind hier um dich mit nach Hause zu nehmen. Deine Mutter hat ihr Einverständnis gegeben. Harry hat in den letzten Tagen immer wieder nach dir gefragt. Ihm geht es sehr schlecht. Vielleicht kannst du ihn wieder aufbauen. Ich weiß, dass es dir auch schlecht geht, aber wenn wir alle zusammen sind, können wir vielleicht besser damit fertig werden.“

Hermine schluckte und sagte nur: „Ja.“

Hermine versuchte aufzustehen, doch war sie sehr schwach. Fred hob sie hoch und ihm fiel sofort auf, wie abgemagert sie nun war. Sie war wirklich sehr leicht und man erkannte schon die Knochen, die man Arme nannte. Er hatte Angst sie fallen zu lassen, weil sie so zerbrechlich aussah.

Mrs. Granger packte ein Paar Sachen von Hermine ein und küsste sie noch einmal tröstend auf die Wange, bevor Hermine mit den Zwillingen zum Fuchsbau apparierte.

Hermine und Harry verbrachten viel Zeit miteinander. Sie sprachen zwar nicht viel, aber das Gefühl nicht alleine zu sein genügte um einigermaßen um den Verlust zu kommen.

Hermine hatte sich in das Zimmer von Ginny einquartiert, in das Ginny immer noch nicht schlief.

In der ersten Nacht war Hermine wieder in eine Art Trance verfallen. Sie schlief nicht und starrte stattdessen leblos aus dem Fenster.

Nach einiger Zeit verließ sie das Zimmer und lief quer durchs Haus.

George wachte in der Nacht auf und spürte, wie er Probleme hatte zu schlucken. Sein Hals war ganz trocken, so ging er aus dem Zimmer in die Küche um sich ein Glas Wasser zu holen.

Er schaute aus dem Fenster und hätte sich beinahe verschluckt, als er ein Schluck Wasser trank. Hermine lief dort auf dem Fußgängerweg Richtung Dorf. Sie hatte nur ein Nachthemd an und es war kalt draußen. Der Wind blies und ihre Haare flatterten im Wind.

George stellte das Glas ab und zog sich eine Jacke an. Er griff nach noch einer und rannte nach draußen. Schnellen Schrittes folgte er Hermine, die schon ziemlich weit weg war.

Die letzten Meter näherte er sich ihr langsam und sprach sie vorsichtig an.

„Hermine, was machst du hier? Komm ins Haus zurück.“

Hermine drehte sich um und sah in Georges Gesicht. Ihre Augen waren weit aufgerissen und blinzelten kein einziges Mal. Das Mondlicht spiegelte sich in ihren sonst in letzter Zeit leeren Augen. Sie sagte nichts, also legte George ihr die Jacke um die Schultern und führte sie wieder zum Haus zurück.

Am nächsten Morgen erzählte er seinen Brüdern was passiert war und sie beschlossen, dass immer einer bei ihr im Zimmer schlief, für den Fall, dass sie wieder einen nächtlichen Ausflug machte. Dies war keine schlechte Idee, denn in den nächsten Nächten ging sie wieder raus, verwirrt und mit leerem Blick. Der der gerade bei ihr im Zimmer schlief hörte immer rechtzeitig, wie die Tür aufging, denn sie hatten die Tür mit einem Zauber einen kleinen Alarm draufgelegt.

Als Ginny zur Schule zurückkehrte, war sie immer noch unter Schock. Bill brachte sie zum Hogwarts-Express. Ginny verabschiedete sich nur kurz und verschwand in den Zug.

In der Schule war sie unkonzentriert und fehlte viele Stunden. Die Lehrer sagten jedoch nichts. Vielen anderen Schüler ging es genauso wie Ginny, auch sie hatten geliebte Menschen verloren. Sie nahmen nicht am Unterricht teil, stattdessen waren sie in ihren Schlafsälen und wollten in ihre Trauer versinken.

*Flashback ende*

Der Mann sah geschockt in die Gesichter der Weasleys und Harrys.

Er sah bleich aus und kratzte sich seit Minuten am Kopf. Sein langes Haar löste sich dabei aus dem kleinen Pferdeschwanz.

„Hast du jetzt eine Ahnung, was wir alles durchmachen mussten? Hast du die geringste Ahnung, was jeder einzelne von uns für einen Schmerz erleiden musste? Jeder Tag in dieser schlimmen Zeit hat uns mehr zugesetzt, als der Krieg gegen Du-weißt-schon-wen.“

Der Mann strich sich erschöpft übers Gesicht und wagte nicht mehr in die Augen der anderen zu sehen.

„Hätte ich das gewusst!“, murmelte er.

*so, und jetzt hoffe ich auf ein paar Kommis!!!*

*LG*

*Stephnumos ;-)*

# Der Abschied

## Der Abschied

Hermine erinnerte sich noch genau an die Zeit, als sie alle gelitten hatten. Sie fühlte sich so leer und wäre am liebsten auch gestorben, doch sie wusste, dass Ron dies nicht gewollt hätte.

Ihre Augen füllten sich wieder mit Tränen. Hätte sie doch bloß nicht zugehört. Diese Erinnerungen waren sehr schlimm für sie. Jeden Tag hatte sie geweint. Sie hatte sich gewünscht von einem Todesser getötet worden zu sein, nur um diese schrecklichen Schmerzen, die ihr Herz zerrissen, nicht zu spüren.

Sie blickte an die dunkle Decke und versuchte ihre Tränen wegzublinzeln.

„Herminne?“

Hermine fuhr erschrocken zusammen und sah neben sich.

„Viktor!“

Krum setzte sich neben sie auf den Boden.

„Herminne, was ist passiert? Wer ist dieser Mann, der unsere Hochzeit geplatzt hat?“, wollte Krum wissen und sah sie in der Dunkelheit in ihre leuchtenden Augen.

„Viktor, der Mann behauptet er sein Ron“, flüsterte sie.

Krum erstarrte.

„Ron? Aberr der ist doch tot“, sagte er überrascht.

„Ja ich weiß, es ist alles sehr kompliziert. Aber ich muss selber zugeben, dass er Ähnlichkeit mit ihm hat.“

Krum sah sie ungläubig an. Hermine meinte eine Spur Eifersucht in seinem Gesicht zu sehen. Sie ahnte, dass er Angst haben würde, dass sie zu ihm zurückkehrt, falls er wirklich Ron ist. Doch noch war er nicht Ron, nicht für sie. Sie wollte dennoch wissen wer er war, also wartete sie gespannt, bis er es erzählen würde.

„Herminne ich will nicht, dass du mich verlässt!“, sagte Krum direkt.

„Viktor ich...“, Hermine wusste nicht, was sie darauf sagen sollte.

Viktor sah sie traurig an.

„Bitte lass mich erstmal herausfinden, wer dieser Mann ist. Ich weiß, dass er unseren Hochzeitstag zerstört hat, doch ich spüre, dass hier alles sehr wichtig ist. Bitte lass uns nachher reden, in Ordnung?“

Viktor wandte den Blick ab und starrte auf seine Füße.

„Ich möchte ihn eigentlich schlagen“, sagte Krum schuldbewusst und Hermine sah ihn entsetzt an, „aber ich tu es nicht, denn sonst findest du nicht heraus, wer er ist. Ich tu das nur, weil ich dich liebe.“

Er sah Hermine wieder an und sie entdeckte ein verdächtiges Glitzern in seinen Augen.

„Danke Viktor, ich liebe dich auch“, sagte Hermine und legte eine Hand auf seinen Arm.

Viktor küsste sie auf ihre Wange und griff nach ihrer Hand, die er liebevoll streichelte. Irgendwie fühlte sich Hermine nicht wohl. Sie wusste nicht warum, doch Krum war jetzt eine Störung für sie. Sie wollte alleine sein und mit dieser Situation fertig werden, doch er lenkte sie zu sehr ab.

„Viktor, kannst du mich bitte alleine lassen? Ich will das hier alleine durchstehen, bitte Viktor“, sagte sie leise und löste sich aus seinem Griff.

Viktor sah sie leicht beleidigt an, doch schien er Verständnis dafür zu haben.

„Na gut, aber wenn was passiert rufst du mich Herminne“, sagte er und erhob sich.

Hermine nickte und sah ihm nach wie er den dunklen Flur runterging. Als er weg war, wandte sie sich wieder den Weasleys zu.

„Wir hatten alle lange mit unserer Trauer zu kämpfen. Auch wenn wir uns“, Fred deutete, auf Bill, Charlie, Percy, George und sich selbst, „am liebsten in unsere Betten verkrochen hätten, wir mussten uns um Mum, Dad, Ginny und auch um Harry und Hermine kümmern. Wir standen alle unter Schock, aber so wie es aussah, waren die fünf in eine tiefe Trance gefallen. Wir konnten sie schwer wieder in die Gegenwart holen. Wir hatten echt Glück, dass Percy wiedergekommen war. Er war der erste, der nicht den Kopf verloren hatte. Hätten wir uns weiter so gehen lassen, wären wir wahrscheinlich alle im St. Mungos gelandet.“

Der Mochtegern-Ron starrte alle nur entsetzt an.

Das Leid, was die Familie Weasley durchgemacht hatte, war das schrecklichste was er je gehört hatte.

„Es dauerte lange, bis Dad wieder zu sich kam. Der erste normale Tag, den er wieder hatte war, als er eines Morgens aufstand und nicht wie üblich einen Spaziergang ums Haus machte, sondern sich zu uns an den Tisch gesetzt hatte, um zu Frühstücken. Er sah zwar noch immer etwas komisch aus, aber er hatte immerhin einen Fortschritt gemacht“, erzählte Bill.

„Wie war es noch mal bei Mum?“, fragte Ginny.

„Ja bei Mum war es etwas schwieriger. Sie kocht ja, wie ihr alle wisst, ziemlich gerne. Aber seit der Sache hatte sie nie wieder gekocht. Percy hatte immer was gemacht und wir haben versucht ihr einzureden, sie solle etwas essen, aber sie aß immer nur wenig. Wir hörten, wie hungrig sie war, denn ihr Magen knurrte immerzu, wenn wir bei ihr waren. Aber essen wollte sie nicht. Was wir wussten, war dass sie immer wollte, dass wir genug und ordentlich was essen. Sie wusste wohl, dass Percy für uns kochen konnte, also hat sie sich nicht darum gekümmert. Wir haben uns dann eine wahnwitzige Idee ausgedacht. Wenn Percy einfach streikte, hatten wir gehofft, dass Mum wieder aus ihrer Trance erwachen würde. Wir dachten sie würde vielleicht gleich aus dem Bett springen, wenn sie erfuhr, dass wir nichts mehr aßen. Ihre Kinder und hungern, kam für sie nicht in Frage. Percy hatte also aufgehört zu kochen, jedenfalls hatten wir ihr gesagt, Percy würde das nicht mehr wollen. Zuerst dachten wir, der Plan würde nicht funktionieren. Percy streikte schon einen Tag und Mum regte sich nicht. Plötzlich sprang sie aus ihrem Bett, so als hätten sie Flöhe gebissen, und sie rannte in die Küche. Sie hat sogar selber gegessen. Das war ein sehr großer Erfolg für uns alle.“

„Und was war mit Ginny?“, fragte der Mann interessiert und sah die hübsche junge Frau an, der in Harrys Armen lag.

„Sie wurde in der Schule betreut. Viele ihrer Mitschüler hatten auch geliebte Menschen verloren, also war sie nicht alleine. McGonagall hatte eine Therapeutin in die Schule geholt und es wurde eine Gruppe gegründet. Sie sprachen über die Verluste und wie es schien ging es mit Ginny langsam bergauf. McGonagall hat uns über jeden Erfolg berichtet.“

„Bei Harry und Hermine allerdings wussten wir nicht, was wir machen sollten. Vier Monate nach der „Sache“ haben Charlie und ich beschlossen mit ihnen in den Urlaub zu fahren. Wir sind hierher gefahren, um es genau zu sagen. Wir hatten McGonagall gebeten Ginny für eine Woche vom Unterricht zu befreien, damit sie mit Harry zusammen sein konnte, denn Harry brauchte jemand, der ihn liebte. McGonagall hat ohne mit der Wimper zu zucken Ginny freigegeben. Bei Hermine wussten wir nicht, wen wir fragen konnten. Wir suchten keinen Ron-Ersatz, sondern einfach nur einen Freund, der ihr beiseite stand, da ist uns Viktor Krum eingefallen. Percy hatte uns erzählt, wie die beiden auf dem Weihnachtsball während des Trimagischen Turniers gut miteinander auskamen. So hatten wir ihn eingeladen und er war wirklich grandios. Er kümmerte sich wirklich toll um sie. Den ganzen Tag über hat er sie abgelenkt und am letzten Tag der Reise hatte sie sogar einmal gelacht. Auch wenn es nur kurz war, war es doch ein schönes befreiendes Lachen. Die Reise war also eine gute Idee. Als Viktor wieder nach Hause ging, war Hermine zwar wieder traurig, aber mit der Zeit ging es bergauf. Sie hatte wieder Farbe im Gesicht und langsam hatte sie auch wieder Fleisch auf den Knochen.

Ein Jahr nachdem alles geschah, haben wir beschlossen eine Trauerfeier abzuhalten. Wir hatten zwar keine Leiche, was natürlich schade war, denn wir wollten eigentlich eine richtige Beerdigung, und die hätten wir auch nicht erst ein Jahr danach gemacht, aber wir hatten uns trotzdem eine Abschiedsfeier überlegt. Wir mussten uns alle verabschieden, damit wir damit abschließen konnten.“

### *Flashback*

Die Weasleys, Harry und Hermine standen an der Themse, den großen Fluss, der durch London und Oxford floss. Alle waren schwarz gekleidet und hatten traurige Gesichter aufgesetzt. Sie suchten sich eine ruhige Stelle und starrten aufs Wasser.

Wasser, ein Symbol für Leben und Tod.

Der Fluss floss ruhig an ihnen vorbei. Sie hatten sich in einer Reihe aufgestellt und jeder hatte ein Gesteck mit Blumen in der Hand. Die ersten, die sich verabschiedeten waren Mr. und Mrs. Weasley. Sie traten hervor und sagten kurz ein paar Worte, die ihre Trauer ausdrückten. Mr. Weasley hatte einen Arm um seine Frau gelegt und sie sahen für ein paar Minuten stumm auf den Fluss. Sie bückten sich und ließen beide ihr Blumengesteck aufs Wasser.

Nun trat Bill vor, als Mr. Weasley seine Frau vom Fluss führte, auch er sagte ein paar Worte zum

Abschied. Alle die hinten standen, konnten kaum etwas hören, von dem was der vorgetretene sagte. Jeder verabschiedete sich auf sein Weise, mit seinen Worten. Man hörte nur ein paar Fetzen von dem was der hervorgetretene gerade sagte. Bill sagte irgendetwas wie „mein jüngster Bruder, ich werde dich vermissen“ und sah dann auch kurz auf das Wasser, bevor er das Blumengesteck ins Wasser gleiten ließ, das langsam dahintrieb und dem Blumengesteck von seinen Eltern folgte. Charlie machte es ihm nach. Percy trat nun vor, als Charlie ihm Platz machte. Bei Percy hörte man deutlich, dass er weinte. Er murmelte etwas, von wegen, wenn er gewusst hätte, dass das passieren würde, hätte er sich schon vorher mit seiner Familie vertragen und mehr Zeit mit seinem Bruder verbracht. Fred und George traten vor, als Percy sein Gesteck zu Wasser ließ. Die Zwillinge sagten, sie bereuten es, dass sie Ron mit Percy verglichen haben. Er war genau das Gegenteil von ihm und sie entschuldigten sich für ihre Worte. Ginny war an der Reihe, die kaum Worte fand. Sie starrte bloß auf ihre Blumen und sah noch mal ihren großen Bruder vor sich. Ihr gingen ein paar Erinnerungen durch den Kopf. Als sie daran dachte, wie Ron sie mit Dean beim Küssen erwischt hatte musste sie lächeln. Wie sehr wünschte sie sich, dass Ron das noch mal tun würde. Ihren Beschützer spielen und jeden Jungen mit tödenden Blicken ansehen, der Ginny mit großen Augen ansah. Sie legte das Gesteck behutsam aufs Wasser und ließ Harry nun sich von seinem besten Freund verabschieden.

Für Harry war es sichtlich schwer. Er murmelte etwas von „bester Freund“ und „mit dir hatte ich die beste Zeit meines Lebens“. Er wischte sich immer wieder die Tränen aus den Augen, die seine Sicht verschwimmen ließen.

Mit einem letzten traurigen Blick auf das Gesteck legte er es auf das ruhige Wasser und ließ nun Hermine die vortreten, die er kurz noch mal auf die Schulter tätschelte.

Hermine blickte mit leerem Blick in die Ferne und sah noch mal Ron vor sich.

„Hallo Ron“, war alles was sie hervorbrachte. Sie hatte sich ihre Worte zu Hause schon zusammengelegt, doch sie jetzt auszusprechen war sehr schwierig. Es war so was endgültiges. Der Abschied fiel ihr viel schwerer als sie vorher dachte. Jetzt wo sie darüber nachdachte, wäre sie am liebsten zu Hause geblieben. Sie wollte sich nicht verabschieden. Sie wollte diesen Abschluss nicht machen. Doch sie musste. Also fasste sie sich ein Herz und legte ein letztes Mal ihre Gefühle in ihre Worte.

Sie versuchte fröhlich zu klingen, aber nun stiegen ihr wieder die Tränen in die Augen und sie spürte wieder dieses unangenehme Gefühl, wenn sich die Kehle zuschnürte. Sie atmete tief ein und sprach:“ Ron wieso bist du von uns gegangen? Wieso hast du mich verlassen? Ich möchte eine Erklärung, aber die werde ich wohl nie bekommen. Weißt du noch, als wir uns das erste Mal trafen? Es war im Hogwarts-Express und du hast gerade versucht einen Zauber auf Krätze zu legen. Und erinnerst du dich an dem Tag, als wir Freunde wurden? Da haben du und Harry mich vor dem Troll gerettet. All die Jahre über waren wir die besten Freunde. Wir haben geredet, gelacht, geweint und uns gestritten. Wie sehr ich diese Zeit vermisse. Wir haben viel erlebt und durchgestanden. Ich wünschte du wärst jetzt bei mir und würdest mich festhalten. Mich umarmen und ich würde deinen warmen Atem auf meiner Haut spüren.

Ich möchte noch mal in deine Augen sehen, die das schönste auf dieser Welt waren. Ich möchte mich in deinen blauen Augen verlieren, wie damals und dein Herz an meiner Brust pochen spüren. Deine Sommersprossen, die ich so sehr liebe. Ich werde sie nie wieder sehen. Ich vermisse deine Lippen und das Gefühl, wenn sie auf meinen liegen. Das schöne kribbelnde Gefühl das ich habe, wenn du mit deiner Hand über meine Wange fährst. Dein süßes Lächeln, wenn du mich siehst. Ich vermisse es dich in meiner Nähe zu spüren. Wer wird mich an den kalten Wintertagen wärmen? Ich möchte nur von deinen warmen Armen gewärmt werden. All das wurde mir weggenommen. All das werde ich nie wieder spüren und sehen. Ich liebe dich Ron, und ich werde dich immer lieben. Auch wenn ich jemals wieder einen anderen lieben werde, so weiß ich, dass ich dich trotzdem lieben werde. Ich werde dich mehr lieben als den anderen. Vergiss mich nicht, denn ich werde dich auch nicht vergessen. Ich liebe dich.“

Hermine legte ihr Gesteck aus weißen und roten Rosen aufs Wasser und folgte mit ihren Blicken, wie es dahintrieb. Sie wischte sich ihre Augen und drehte sich um. Harry wartete in zehn Meter Entfernung auf sie, um sie tröstend in seine Arme zu schließen.

*Flashback ende*

„Wo ist eigentlich Viktor?“, kam es von Ginny und schaute sich in der Empfangshalle um, so als würde er irgendwo in der Ecke stehen.

„Er hat die Gäste nach Hause geschickt. Ich glaube jetzt liegt er in seinem Zimmer und denkt wahrscheinlich über die verpatzte Hochzeit nach“, antwortete Percy.



# Rotflamme

Rotflamme

*@potion girl: jetzt wo du es sagst, fällt mir auch auf, dass ich zu viel ich liebe dich´s eingebaut habe. Gut das du es gesagt hast ;-)*

*Danke für den Hinweis und dein Kommi \*freu\*!!!*

*@CelticSpirit: Hab auch nicht gedacht, dass ich fehlerfrei schreibe ;-)* Bin ja noch am üben...

*Kannst du mir im nächsten Kommi schreiben, was ich für Fehler mache? Ich würde gerne wissen was ich besser machen kann und wenn du mir sagen kannst was ich für Fehler gemacht habe, würdest du mir da echt helfen.*

*Aber danke für dein Kommi. Ich freue mich jedesmal, wenn ich welche erhalte.*

*Ach ja, bitte schreib mal, was du für einen Verdacht hast, auch wenn hier schon ein Teil der Auflösung kommt, interessiert mich, was ihr so denkt.*

*Also hier erfahrt ihr die Auflösung des ganzen Spektakels, bzw. hier und im nächsten. Im nächsten wird alles klarer, als in diesem.*

*Ist vielleicht alles eine komische Erklärung, was "der Mann" da abgibt, aber eine wahnwitzigere gab es (für mich) nicht, hehe...*

Der Mann griff sich mit der Hand in seinen Haarschopf, der sich nun gänzlich aus dem Pferdeschwanz gelöst hatte und nun offen lag. Es schien als wäre das alles zu viel für ihn.

„Ich versteh nicht, wie ihr alle denken konntet, dass ich tot bin!“

„Du verstehst das nicht?“, schnaubte Fred ungläubig.

Der Mann sah ihn mit großen Augen an.

„Hör mal zu, du warst plötzlich weg und keiner wusste wo du bist. Du lagst weder bei den Verletzten noch bei den Toten und wir konnten nicht glauben, dass du so feige warst einfach aus dem Kampf abzuhaufen. Du bist ein Gryffindor und die stehen für Mut. Außerdem hättest du weder deine Familie noch deine Freunde in Stich gelassen, du wärest lieber gestorben. Da wir deine Leiche nie zu Gesicht bekamen, mussten wir davon ausgehen, dass ein Todesser dich in Luft aufgelöst hatte, mit einem Verschwindezauber oder so was ähnlichem. Einen kleinen Funken Hoffnung gab es ja, dass du noch lebst. Wir hatten uns eingeredet, dass wenn es keine Leiche gab, gibt es auch keinen Toten, aber ich meine schon beim ersten Krieg sind Menschen getötet worden und einige Leichen sind nie aufgetaucht, da hätte es ja sein können, dass ein Todesser nach dem Kampf dich verschwinden ließ, als er dich tötete. Und überleg mal, du warst fünf Jahre weg. Fünf lange Jahre, und nun taucht jemand auf, der behauptet er wäre unser Bruder. Das kann man nicht so einfach akzeptieren.“

Der Mann schnappte nach Luft.

„Vielleicht solltest du jetzt deine Geschichte erzählen, dann können wir entschieden, ob du der echte Ron bist, oder nicht“, sagte Harry, der immer noch nicht glauben konnte, dass das Ron sein sollte.

„Ich glaube dann kann ich auch gleich wieder gehen. Ihr werdet mir sowieso nicht glauben. Ich glaube es ja manchmal selber kaum“, erwiderte der Mann und starrte auf den Boden.

„Nein, erst erzählen! Wir haben hier gerade über die schwerste Zeit unseres Lebens gesprochen, und es ist wirklich nicht einfach darüber zu reden. Wir wollen eine Erklärung, auch wenn sie noch so wahnwitzig ist, dass wir sie vielleicht nicht glauben werden“, erklärte Charlie und sah ihn wütend an. Sollte diese Erzählerei alles umsonst gewesen sein? War dieser traurige Rückblick, der ihnen alle immer noch so viele Schmerzen bereitete nur eine Zeitverschwendung, damit dieser Mann etwas Unterhaltung hatte?

„Na gut, aber bitte verspricht mir, dass ihr nicht gleich ausrasten werdet“, sagte der, Mann und sah sie alle eindringlich an.

„Können wir nicht versprechen!“, ertönte es gleichzeitig von den Zwillingen.

„Fred! George!“, kam es tadelnd von Bill, „in Ordnung“, wandte er sich an dem Mann.

Der Mann atmete noch mal tief ein und sah sie ängstlich an.

„Also ich war in der Zukunft.“

Totenstille. Die Weasleys und Harry sahen ihn mit großen ungläubigen Augen an. Es war als wäre die Zeit still gestanden. Keiner bewegte sich und sie wagten auch nichts zu sagen.

In der Zukunft? Der Mann muss sie wirklich alle zum Narren halten.

Hermine war in ihrem Versteck erstarrt. Was erzählte er da bloß?

„Was?“, fragte Charlie ungläubig.

„Ich war in der Zukunft, aber in einer sehr entfernten. Als ich in die Zukunft kam, war es 2150. Ich weiß, dass ist ziemlich komisch, was ich euch hier erzähle, aber es ist wahr!“

„Und wie komisch das ist!“, ertönte es schnaubend von Fred.

„Wie bist du da hingekommen?“, fragte Ginny.

Hermine war, obwohl sie das nicht glauben konnte, neugierig, was er zu erzählen hatte.

„Ich weiß auch nicht so genau. Ich wollte einem Todesser hinterher und dann-“

Bevor er weiter erzählen konnte geschah etwas Seltsames.

Wie aus dem nichts erschien dicker Nebel, der so heiß war, dass man das Gefühl hatte, die Luft würde verbrennen. Alle sahen sich verwirrt um und versuchten diesen dicken heißen Nebel, der nach Feuer roch, wegzuwedeln. Hermine kam aus ihrem Versteck hervor und trat ein paar Schritte die Empfangshalle. Keiner sah sie, denn die Sicht von allen war durch den Nebel so undurchsichtig, dass sie ihre eigene Hand nicht mehr vor Augen sahen.

Zum Glück war es nur Nebel, denn wäre es Rauch, würden sie qualvoll ersticken.

Der Nebel war zwar heiß, aber sie hatten nicht das Gefühl, als würden ihre Lungen verbrennen. Wärme breitete sich in ihren Lungen aus.

„Was ist das?“, fragte Ginny panisch und krallte sich an Harry fest.

„Ich weiß es“, hauchte der Mann leise.

Langsam lichtete sich der Nebel wieder und blieb als ganz normalen Nebel in der Luft schweben.

„Was ist hier los?“, ertönten zwei verwirrte Stimmen.

„Mum! Dad!“, sagte Percy überrascht, der seine Eltern erblickte und sie zu sich winkte. Mr. und Mrs. Weasley gingen mit langsamen Schritten zu den anderen und setzten sich auf Sessel. Sie hatten sich wohl wieder beruhigt und wollten nun wissen, ob der Mann tatsächlich Ron war. Mr. und Mrs. schienen als einzige sofort erkannt zu haben, dass es vielleicht Ron war. Eltern kannten ihre Kinder doch am besten. Oder war es nur Einbildung?

„Hermine!“, rief Ginny und sah in die Ecke, in der sie stand.

Alle drehten sich um und blickten Hermine an, mit der sie nicht gerechnet hatten.

Hermine sah nur verdattert in die Runde. Sie lief ein paar Schritte und setzte sich zu Fred, der ihr auf dem Sessel Platz machte. Hermine Augen waren rot und leicht angeschwollen.

„Rotflamme!“, ertönte eine unheimliche tiefe Stimme aus der hintersten Ecke des Raumes.

Der Mächtegern-Ron fühlte sich angesprochen und drehte sich um.

Alle anderen drehten ihre Köpfe auch in die Ecke in der die unheimlichen Stimme ertönt war, und starteten zwei große Gestalten an, die in langen schwarzen Umhängen gekleidet waren. Sie traten aus dem Nebel und gingen auf Ron zu und blieben ein paar Meter vor ihm stehen.

„Meister Sturmfeuer! Professor Glutzauber“, sagte der Mächtegern-Ron überrascht und machte eine Verbeugung um dann schnell wieder aufzusehen.

„Rotflamme? Meister Sturmfeuer? Professor Glutzauber? Was bedeutet das?“, fragte Ginny Harry flüsternd.

Harry zuckte verwirrt mit den Schultern. Alle anderen schienen nicht minder verwirrt und sahen die zwei Gestalten interessiert an.

„Was haben wir dir gesagt, Rotflamme?“, fragte der, der vorhin als erster seine tiefe Stimme erklingen ließ.

„Meister Sturmfeuer, was meinen sie?“, fragte der angesprochene Rotflamme.

Der so genannte Meister Sturmfeuer war eine hochgewachsene Person, die eine leicht furchterregende Aura trug. Er hatte feuerrotes Haar und seine Augen waren braunrot. Auf seinem schwarzen Umhang war eine kleine rote Flamme aufgesteckt, die sich leicht bewegte.

„Du weiß genau was Meister Sturmfeuer meint“, ertönte nun die Stimme der anderen Gestalt. Es war eine

Frau. Sie war auch hochgewachsen und hatte wie Meister Sturmfeuer feuerrotes Haar. Ihr Haar hing ihr lang bis zur Taille. Sie war so gesehen eine hübsche Frau. Sie war jung und ihr Gesicht war fein gezeichnet. Ihre Augen waren schwarzrot, was sie etwas furchterregend aussehen ließ. Wie bei Meister Sturmfeuer hatte ihr langer schwarzer Umhang eine kleine rote Flamme auf der Brust, der sich leicht hin und her bewegte.

„Nein Professor Glutzauber, ich weiß nicht was Meister Sturmfeuer meint“, antwortete Rotflamme.

„Doch du weiß es. Wir haben dir doch gesagt, du darfst niemandem erzählen, was geschah und was geschehen wird!“, antwortete Meister Sturmfeuer und klang ein wenig verärgert.

Rotflamme sah betreten zu Boden.

„Tut mir leid, ich hatte nicht damit gerechnet, dass sie beide wirklich auftauchen würden.“

Die Weasleys, Harry und Hermine verstanden nur noch Bahnhof. Was war hier bitteschön los? Und was haben diese komischen Namen zu bedeuten?

„Du dachtest wirklich, dass wir riskieren würden das jeder davon erfährt, was in der Zukunft passiert?“, sagte Meister Sturmfeuer mit seiner tiefen Stimme und lachte laut auf. Den Weasleys, Harry und Hermine lief es kalt den Rücken runter. So ein unheimliches Lachen hatten sie nicht mal bei Voldemort gehört, und sein Lachen war ja schon unheimlich.

„Nein natürlich nicht, aber sie können mir doch nicht den Mund verbieten!“, sagte Rotflamme empört.

„Nein, das können wir nicht, aber du weißt, was passiert, wenn du davon erzählst. Wir müssen dein Gedächtnis löschen und von denen, die von deiner Geschichte gehört haben“, sagte Professor Glutzauber.

Rotflamme senkte seinen Kopf. Eine Zeitlang sagte er gar nichts, doch er bebte und man hörte ein leises Schluchzen.

„Das ist nicht fair“, rief er.

„Das ist fair. Du hast dein Wort gebrochen. Du hast einen Eid abgelegt, dass du niemandem erzählst, was du erlebt hast“, sagte Professor Glutzauber ruhig.

„Nein, das ist überhaupt nicht fair“, rief Rotflamme mit brüchiger Stimme und sah wieder auf. Tränen liefen seinen Wangen herunter, die glutrot waren.

„Rotflamme! Beruhige dich“, sagte Professor Glutzauber energisch.

„Nein, ich beruhige mich nicht. Es ist nicht fair, wenn ich meiner Familie und meinen Freunden nicht sagen darf, wo ich war. Es ist nicht fair, dass ich ihnen nicht sagen darf, was mit mir passiert ist. Sie haben ein Recht darauf es zu erfahren. Ich habe ein Recht darauf es zu erzählen. Das einzige, was nicht fair ist, ist dass ihr mich verschleppt habt. Ihr habt mich fünf Jahre von meiner Familie und meinen Freunden ferngehalten. Das ist nicht fair. Und ihr habt mich angelogen. Ihr habt gesagt, sie wüssten, dass ich weg bin. Sie wüssten dass ich für lange Zeit auf eine Reise gehe. Ihr habt es ihnen nie mitgeteilt, oder? Ihr habt mich nur ausgenutzt. Warum habt ihr mich angelogen? Warum tut ihr mir das an? Wahrscheinlich habt ihr das auch den anderen angetan, Herzensfeuer, Stichflamme, Feuerbrunst und all die anderen. Deren Familie und Freunde wussten bestimmt auch nicht bescheid, oder?“

Rotflamme sah die beiden wütend an.

„Nein Rotflamme, wir haben es niemandem gesagt und das tut uns leid“, entschuldigte sich Glutzauber und sie sah so aus, als würde sie es ernst meinen.

„Warum?“, fragte Rotflamme verzweifelt.

„Weil niemand wissen darf, was in der Zukunft geschieht. Jemand könnte versuchen die Zukunft zu verändern. Mit dem Wissen was geschehen wird, könnte jemand versuchen alles zu verändern“, antwortete Sturmfeuer.

„Die Zukunft wird von unseren Entscheidungen verändert. Und ich habe entschieden meiner Familie und meinen Freunden zu sagen, was passieren wird.“

Die Weasleys, Harry und Hermine sahen sich dieses Schauspiel interessiert und verwirrt an. Irgendwie verstanden sie nicht, wovon sie sprachen. Sie sprachen von der Zukunft, aber was bedeutete das? Was hatte Ron damit zu tun? Hatte er eine Rolle in der Zukunft gespielt?

„Das können wir nicht zulassen!“

„Doch das könnt ihr“, rief Rotflamme verzweifelt, „das könnt ihr. Oder wenn das nicht geht, dann gebt mir meine fünf Jahre zurück. Gebt mir meine fünf verlorenen Jahre zurück. Ich will meine fünf Jahre wieder haben, die ich von meiner Familie getrennt war. Ich war fünf Jahre von meinem besten Freund getrennt und von meiner Freundin, die ich über alles liebe und von der ich mich nicht mal verabschieden konnte, der ich nichts erklären konnte, weil man mich ohne zu fragen vom Kampf gegen Voldemort weggeschleppt hat. Man

hat mich gegen meinen Willen in die Zukunft geschickt. Ich habe fünf Jahre in der Zukunft verbracht, die ich nicht sehen wollte, in der ich nicht sein wollte. Ich wollte bei meiner Freundin sein, die ich jeden Tag vermisst habe, die ich jeden Tag immer mehr vermisst habe. Das könnt ihr mir nicht antun!“

Rotflamme liefen die Tränen ununterbrochen und er schluchzte in sich hinein.

Sturmfeuer und Glutzauber schienen Wutausbruch nachzuvollziehen, denn sie sahen ihn mitleidig an.

„Rotflamme du hast Recht, es tut uns leid“, entschuldigte sich Glutzauber.

„Aber du weißt, dass wir ohne dich und Herzensfeuer, Feuerbrunst und all den anderen es sonst nicht geschafft hätten. Wir waren auf euch angewiesen“, sagte Sturmfeuer ruhig.

„Ja ich weiß“, sah Rotflamme ein.

„Moment mal!“, ertönte nun Freds Stimme und Sturmfeuer, Glutzauber und Rotflamme sahen ihn erschrocken an. Sie hatten die Anwesenheit der anderen ganz vergessen.

„Was hat das hier alles zu bedeuten? Ich verstehe hier nur Bahnhof, genau wie alle anderen auch. Wir wollen jetzt eine Erklärung haben.“

„Das ist alles nicht so einfach, wir dürfen es Rotflamme nicht erlauben davon zu erzählen.“

Fred sah Sturmfeuer wütend an.

„Sturmfeuer, vielleicht sollten wir es ihm doch erlauben“, sagte Glutzauber und legte beschwichtigend eine Hand auf Sturmfeuers Arm.

„Das geht nicht“, sagte er stur.

„Doch das geht, wenn wir danach einen Schweigezauber aussprechen, damit sie niemandem davon erzählen. Rotflamme hat Recht. Wir haben ihm fünf Jahre seines Lebens genommen. Wir können sie ihm nicht wiedergeben, aber wir können ihm erlauben es ihnen zu zeigen. Wir sollten nicht so streng sein. Er hat für uns gekämpft und uns fünf Jahre geopfert. Gegen seinen Willen haben wir ihn fortgeschleppt und das ist der Dank dafür? Lass Rotflamme es ihnen zeigen.“

Sturmfeuer sah so aus, als würde er mit sich selbst ringen. Sollte er sich an das Gesetz halten und Rotflammes Gedächtnis löschen? Oder sollte er ihm zum Dank erlauben seiner Familie zu zeigen, was er erlebt hatte?

„Na gut“, knirschte er.

Rotflamme sah ihn mit großen Augen an.

„Ich darf es ihnen zeigen?“, fragte er ungläubig.

„Ja, aber mach schnell, sonst überleg ich es mir anders.“

Rotflamme sah glücklich aus.

„Können sie mir helfen?“

Glutzauber nickte und sprach nun zu den Wesaleys, Harry und Hermine.

„Sie müssen sich alle an den Händen festhalten und die Augen schließen. Befreien sie ihren Geist und versuchen an so wenig wie möglich zu denken. Rotflamme wird gleich seine Erlebnisse mit ihnen teilen und da müssen sie unbedingt konzentriert sein.“

„Es wird sein, dass sie auch die Gefühle von Rotflamme spüren. Je nachdem ob sie stark waren oder nicht“, sprach Sturmfeuer und trat nun mit Glutzauber und Rotflamme zu den Weasleys.

„Würdet ihr bitte aufstehen“, bat Rotflamme und sah die Weasleys, Harry und Hermine an.

Sie sahen sich kurz an und standen von ihren Sesseln auf.

„Jetzt reicht euch eure Hände“, sagte Sturmfeuer links neben Ron und legte seine Hand in die von Ron, der auf der rechten Seite Glutzaubers Hand nahm.

Die Weasleys sahen sich verwirrt an und taten wie ihnen geheißen.

Hermine, die zwischen George und Fred stand, wusste nicht recht, ob sie hier überhaupt mitmachen sollte. Es hörte sich alles so seltsam an. Warum verwendeten sie nicht ein Denkarium? Aber wo sollten sie hier auch jetzt ein Denkarium herbekommen?

Sie griff nach den Händen von Fred und George und sah sich die anderen an. Harry schien genauso verwirrt zu sein wie sie. Ginny schaute ängstlich ihre Eltern an. Diese schienen entschlossen zu sein, sich die Erinnerungen von Ron, oder auch Rotflamme, anzusehen. Sie befürchtete nur, dass die beiden das vielleicht nicht verkraften könnten. Wenn es nun doch nicht Ron war, der hier vor ihnen stand, könnten sie wieder in ihre Trauer verfallen.

„Jetzt müsst ihr euren Geist befreien. Befreit ihn von allem, was euch gerade durch den Kopf geht und befreit euch von euren Gefühlen. Versucht so wenig wie möglich zu spüren“, sagte Glutzauber, schwang ihr

Haar nach hinten, die ihr ins Gesicht fielen und schloss die Augen.

„Schließt eure Augen und lasst euch von Rotflammes Erinnerungen leiten“, sagte Sturmfeuer und schloss ebenfalls seine Augen.

Rotflamme hatte schon längst seine Augen geschlossen und atmete nun tief ein und aus, sich auf das vorbereiten, was er den Anwesenden gleich zeigen würde.

Alle sahen sich noch mal verwirrt. Würde das wirklich klappen? Würden sie wirklich Rotflammes Erinnerungen der Zukunft sehen? Würden sie gleich Ron vor sich sehen?

Einer nach dem anderen schloss seine Augen und versuchte sich auf das zu konzentrieren, was jetzt bevorstand. Mit Mühe drängten sie ihre Gefühle und Gedanken beiseite und versuchten ihren Geist zu öffnen.

Rotflamme, Sturmfeuer und Glutzauber fingen an vor sich hinzumurmeln. Mit jedem Wort wurden sie lauter und ließen eine komische Beschwörung heraushören.

„Erinnerungen der Vergangenheit,  
Erinnerungen der Gegenwart,  
Erinnerungen der Zukunft,  
Zauber des Vergangenen,  
Zauber des Geschehenden,  
Zauber des Kommenden,  
Verlust von gestern,  
Erhalt von heute,  
Gewinn des morgigen,  
Verschlossene Augen,  
Offener Geist,  
Befreite Gefühle  
Reise in die Zukunft,  
Reise in die Erinnerungen,  
Reise des Rotflamme,  
Lasst uns an seiner Reise teilhaben.“

Hermine spürte ein seltsames Gefühl in ihrer Bauchgegend. Sie fühlte, wie sich eine Leitung in dieser seltsamen Runde aufbaute. Zuerst hatte sie es gespürt, als es durch Georges Hand in ihre gelangte und durch ihren ganzen Körper zog, um dann in Freds Hand zu wandern. Die Leitung blieb bestehen. Es war, als wäre ein Kabel durch ihren Körper gezogen.

Allen lief ein Schauer den Rücken hinunter, als sie vor ihren verschlossenen Augen die Erinnerungen von Rotflamme sahen.

# Erinnerungen

## Die Erinnerungen

*@potion girl: hab auch an mir selber genagt, ob ich das mit der Zukunft machen sollte.*

*@CelticSpirit: danke für deine Hinweise. Bin auch net saua, du hast mir da echt geholfen. Jetzt weiß ich was ich noch besser machen kann. Allerdings werden diese Verbesserungen wohl kaum in diesem Kapitel sein, denn ich habs schon seit ein paar Tagen fertig...*

*Aber trotzdem danke ;-)*

*Ich werde auch versuchen das Wörtchen "war" net mehr so oft zu verwenden, hehe...*

*Ja die Namen Rotflamme, Sturmfeuer und Glutzauber sollten auch verwirren. Die Weasleys waren ja auch alle verwirrt. Da tauchen plötzlich wie aus dem nichts zwei Unbekannte auf und haben auch noch seltsame Namen...*

*Also lieben Dank an meine regelmäßigen Reviewer. \*schmatz\**

*Und in Zukunft werde ich keine FFs mehr über die Zukunft schreiben... \*wiederhol\**

*: -)*

*So, jetzt weiß ich nicht, ob euch das nächste Kapitel gefallen wird. Ist auch vielleicht nicht mein bestes. Kann sein, dass einiges unverständlich ist und es wird auch nicht so viel gesagt, was Rotflamme erlebt hatte. Es geht mehr um seine Ankunft und Rückkehr (aus der Zukunft).*

*LG*

*Stephnumos*

Sie waren auf dem Schlachtfeld und kämpften gegen die Todesser. Ron hatte einen harten Kampf gegen einen Todesser, der es sich nicht nehmen ließ, ihn mehrmals mit dem Cruciatus zu foltern. *Hermine krümmte sich, als sie diese Schmerzen spürte, die durch die Verbindung zwischen ihnen durch sie fuhr. Hätte sie ihre Augen offen gehabt, hätte sie gesehen, wie alle anderen ebenfalls entweder das Gesicht verzogen oder vor Schmerz aufstöhnten. Es war zum Glück nicht so stark wie ein richtiger Cruciatus; es war sehr abgeschwächt, aber er war noch stark genug einen Stich durch ihre Körper jagen zu lassen. Wie eine schmerzhaft Erinnerung. Der Cruciatus ließ nach und Ron erhob sich tapfer.*

„Petrificus totalus“, rief Ron und der Todesser klappte seine Beine und Arme zusammen und fiel steif zu Boden.

Ron drehte sich um und wollte einen Todesser hinterher rennen. Er machte drei Schritte und blieb abrupt stehen, als vor ihm ein riesiges Feuer erschien, das wie aus dem Boden hervorwuchs.

„Was zum?“, rief er verärgert und versuchte vorsichtig um das Feuer zu gehen, darauf achtend nicht von einem Fluch getroffen zu werden, die von den Kämpfenden durch die Gegend geschossen wurden.

Ron war halb um das Feuer gegangen, als eine Hand aus dem Feuer schoss und ihn am Kragen packte. *In der Runde zuckten sie alle zusammen.* Ron schrie erschrocken und wurde in das Feuer gezogen.

„Aaah“, schrie Ron und versuchte sich von dem Griff am Kragen zu befreien.

Doch der Griff war stark. Er blickte sich hilflos um und sah Hermine in einiger Entfernung gegen einen Todesser kämpfen.

„Hermine“, schrie er halb erstickt, denn der Griff wurde immer fester und der Kragen schnürte sich um seinen Hals.

„Stupor“, rief er röchelnd und zielte in das Feuer, doch es geschah nichts.

Er stemmte sich noch mal gegen das Ziehen, doch bevor er sich wieder nach hinten stemmen konnte, zerrte die Hand mit aller Kraft Ron in das Feuer.

*Alle zuckten zusammen, denn sie hatten Angst Ron würde verbrennen, doch sie spürten nur wohlige Wärme, als er in das rote Etwas eintauchte und in einem Wirbel roter Farbtöne sich um sich selbst drehte.*

*Hermine, die zwischen Fred und George stand spürte einen Stich in ihrem Herzen. Ron hatte nach ihre gerufen, als er von der Hand ins Feuer gezogen wurde und sie ihn nicht hörte.*

*So als hätte Rotflamme ihre Schuldgefühle gespürt, hatte es in ihrem Kopf widergehallt: "Es ist nicht deine Schuld!"*

*Doch Hermine liefen Tränen übers Gesicht. Sie fühlte sich schuldig für Rons Verschwinden.*

*Hermine drückte Freds und Georges Hände fester und konzentrierte sich weiter auf die Erinnerung. Der Feuerwirbel ließ nicht nach. Ron versuchte sich immer noch aus dem Griff der Hand zu befreien, doch sie hielt ihn fest wie Sekundenkleber. Er versuchte den Rest eines Körpers auszumachen, doch er sah nur die Hand und den Ansatz eines Arms.*

Die Wärme des Feuers umgab ihn und es fühlte sich angenehm an. Es war angenehmer als das Apparieren, bei dem man das Gefühl hatte zerdrückt zu werden.

*Alle die diese Erinnerung sahen spürten die Wärme des Feuers in sich selbst.*

Die Erinnerung brach ab und wechselte zur nächsten. Ron lag bäuchlings auf einem kalten Steinfußboden und verlor augenblicklich das schöne Gefühl des warmen Feuers.

Er richtete sich auf und sein Kopf dröhnte leicht.

Ron versuchte auszumachen wo er war.

„Wo bin ich? Wehe ein Todesser hat mich sonst wohin verschleppt“, murmelte er verärgert.

Ron war in einer großen hellen Halle und stellte fest, dass er nicht alleine war. Um ihn herum waren bestimmt an die fünfzig anderer Leute, die vom Boden aufstanden und verwirrt um sich blickten. Was Ron sofort auffiel, war dass alle rote Haare hatten. Mal war es flammendrot, mal war es blondrot oder auch braunrot.

Ron hatte seinen Zauberstab noch fest in der Hand.

„Verdammt wo bin ich hier?“ murmelte er und sah sich die Leute genauer an. Keines dieser Gesichter kam ihm bekannt vor.

„Hey weißt du wo wir sind?“, fragte ein Junge, der so aussah, als wäre er erst fünfzehn.

„Wer bist du?“, fragte Ron panisch und erhob seinen Zauberstab um ihm den Jungen drohend vor die Nase zu halten.

Der Junge war so erschrocken, dass er die Hände wie ein Schwerverbrecher hob.

„Ich hab nichts getan, ehrlich! Ich wollte nur wissen wo ich bin“, sagte er ängstlich und schielte auf die Spitze von Rons Zauberstab, der gefährlich nahe an seiner Nase war.

„Wer bist du? Bist du ein Todesser?“, fragte Ron laut und weckte somit die Aufmerksamkeit der anderen Leute auf sich, die ihn verwirrt ansahen.

„Bitte? Was ist ein Todesser? Ich kenne keine Todesser? Ich hab noch nie davon gehört!“, rief der Junge schrill und sah sich hilfesuchend um.

„Komm verarsch mich nicht. Du weißt genau was ein Todesser ist. Du gehörst doch zu Du-weißst-schon-wen!“

Ron sah ihn zornfunkelnd an.

„Wer ist das? Du-weißst-schon-wen?“, fragte er.

„Du-weißst-schon-wer“, knirschte Ron.

„Lass deinen Zauberstab sinken, Mann“, ertönte eine wütende männliche Stimme neben ihm.

Ron drehte seinen Kopf und sah in die Augen eines jungen Mannes, der ihn wütend ansah.

Ron ließ den Zauberstab sinken. Er wurde sich wieder bewusst, dass er von gut fünfzig Leuten umringt war, die wahrscheinlich alle Todesser waren.

Der Junge, der gerade noch Rons Zauberstab vor der Nase hatte, atmete erleichtert aus.

„Wovon redest du? Du-weißst-schon-wer ist doch schon fünfzig Jahre tot! Und Todesser gab es seitdem auch nicht mehr“, sagte der junge Mann, der Ron davon abgehalten hatte den Fünfzehnjährigen zu verfluchen.

„Was?“, fragte Ron unverständlich.

„Wieso tot? Ich hab ihn gerade noch gesehen und ich habe gerade noch gegen seine Todesser gekämpft“, sagte Ron und sah den Mann an, als wäre dieser verrückt.

„Nein ganz sicher, Voldemort ist seit fünfzig Jahren tot!“, sagte der junge Mann überzeugt.

Ron sah ihn verdattert an.

„Komm, verarschen kann ich mich selbst“, lachte er.

„Was sind Todesser?“, fragte eine junge Frau ein paar Meter weiter weg.

Ron erstarrte.

„Du kennst keine Todesser? Die kennt doch jeder!“, sagte Ron überrascht.

„Nein, wer sind die?“, fragte nun eine andere Frau.

„Ähm ok, Todesser kennt ihr nicht, was ist mit Du-weißt-schon-wer? Schon mal gehört?“, fragte Ron genervt.

„Nein, und was soll das für ein komischer Name sein, Du-weißt-schon-wer? Hat er keinen richtigen Namen?“

Ron sah sie alle ungläubig an.

Was wurde hier gespielt?

Zuerst ist Du-weiß-schon-wer seit fünfzig Jahren tot und dann kannte man ihn plötzlich nicht, den schlimmsten dunklen Magier, denn es je gab. „Ich hab schon mal von ihm gehört“, sagte anderer junger Mann, „aber der ist nicht seit fünfzig Jahren tot, sondern seit neunzig.“

Ein junger Mann sah ihn an, als wäre er verrückt.

Ron glaubte zu träumen. Er konnte es nicht fassen.

„Nein, er lebt, beziehungsweise noch. Mein Freund duelliert sich gerade mit ihm. Wo wir gerade dabei sind, wo bin ich hier? Ich muss hier sofort weg. Ich muss meinen Freunden helfen gegen die Todesser zu kämpfen.“

Ron wollte sofort weg von diesem Ort. Weg von diesen Hexen und Zauberern, die behaupteten Voldemort sei schon lange tot oder sie kannten ihn nicht mal.

„Wo ist der Ausgang?“, fragte er in die Menge.

„Bleib“, ertönte eine ruhige tiefe Stimme.

Alle drehten sich in die Richtung, aus der die Stimme kam.

Ein hochgewachsener Mann um die fünfzig schritt auf Ron zu. Er hatte einige Narben im Gesicht. Sein Umhang war pechschwarz und er hatte eine kleine rote Flamme auf seiner Brust gestickt.

„Wer sind sie?“, fragte Ron wütend und hob mutig seinen Zauberstab.

„Ich bin Meister Feuerstein und nimm deinen Zauberstab runter!“

„Nein, erst wenn ich erfahre was hier gespielt wird“, sagte Ron wütend und seine Hand zitterte.

„An alle die es wissen wollen, Du-weiß-schon-wer war der mächtigste Schwarzmagier, den es je gab. Er war auch bekannt unter dem Namen Lord Voldemort“, Ron zuckte zusammen, „die Todesser waren seine Anhänger und für diesen jungen Mann lebt er noch, und für euch beiden“, er deutete auf die zwei jungen Männer, die sagten er wäre bereits lange tot, „ist er natürlich schon lange tot. So und nun nehmen sie den Zauberstab runter“, sagte Meister Feuerstein.

Ron ließ widerwillig seinen Zauberstab sinken, hielt ihn aber so griffbereit, falls er angegriffen wurde.

„Bitte was meinen sie damit für uns ist er tot und für ihn lebt er noch?“, fragte einer der jungen Männer.

„Ich meine es so wie ich es sage. Vielleicht versteht ihr es besser, wenn ich sage ihr seid in der Zukunft.“

Die Erinnerung brach ab und es kam mit einem verwischten Gewirbel eine neue.

Alle saßen in der großen hellen Halle. Wie in einer Aula saßen sie auf Stühlen und blickten nach vorne auf einen Podest, auf dem mehrere Hexen und Zauberer standen.

Die Halle wurde von mehreren Fackeln beleuchtet, die an den Wänden befestigt waren. Lange Schatten wurden auf den Boden geworfen und die Wärme der Fackeln füllte die Halle mit Wärme.

Keiner der Anwesenden sagte etwas.

Ron bewegte sich unruhig auf seinem Stuhl. Er musste hier sofort weg. Ihm war egal, wo er war, hauptsache er könne schnell wieder in den Kampf zurück und zurück zu Hermine.

Die Hexen und Zauberer hatten alle denselben schwarzen Umhang an, der auf der Brust eine kleine Flamme aufzeigte.

Einer der Zauberer auf dem Podest trat einen Schritt nach vorne und ergriff das Wort.

Der Zauberer hatte eine warme freundliche Stimme und wirkte auch freundlich.

„Guten Abend meine Damen und Herren. Ich begrüße euch herzlich im Jahr 2150“

„Wie bitte? 2150?“, fragte einer ungläubig, als die ganze Halle zu murmeln begann.

„Ja junger Mann, sie alle befinden sich im Jahre 2150. Wir haben sie alle in die Zukunft geholt.“

„Aber...aber...“, stammelte der, der eben noch ungläubig nach dem Jahr fragte.

„Erst mal möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Meister Schutzfeuer. Ich bin hier Lehrer-“



„Lehrer? Sind wir hier in einer Schule?“, fragte ein junges Mädchen, die fünfzehn oder sechzehn war.

„Ja genau“, antwortete Schutzfeuer freundlich.

„Warum sind wir hier?“, fragte das junge Mädchen.

„Nun, das möchte ich ihnen jetzt erklären. Wir haben sie hierher geholt, damit sie uns helfen gegen die Kreaturen der Unterwelt zu kämpfen“

„Bitte was?“, fragten einige verwirrt.

*Na toll, was soll den der Mist jetzt? Ich hab keine Zeit mich mit diesem Blödsinn zu beschäftigen, ich muss zurück zu den anderen*, dachte Ron verärgert.

*Die Weasleys, Harry und Hermine spürten den Ärger, der durch Ron ging.*

„Wir befinden uns in einem Krieg gegen die Kreaturen der Unterwelt und dazu brauchen wir ihre Hilfe“, sagte Meister Schutzfeuer.

Auf Rons Stirn pulsierte eine Ader.

*Das ist ja unglaublich, ich selber befinde mich in einem Krieg gegen den schlimmsten Schwarzmagier aller Zeiten und der kann nicht mal eine Schlacht gegen harmlose Viecher gewinnen, oder was?*

Ron konnte es nicht mehr an sich halten. Sein Ärger über die ungehobeltheit, ihn in die Zukunft zu holen, wenn es überhaupt stimmte, und seine Sorgen um seine Familie und Freunde ließen seine guten Manieren vergessen.

„Hören sie mal zu Mann, ich bin mitten in einem Krieg und meine gesamte Familie, sogar meine kleine Schwester, die nicht mal ihren Abschluss hat, und auch meine Freunde kämpfen gerade gegen die Todesser und Du-weißt-schon-wer. Ich habe keine Zeit mir diesen Schwachsinn anzuhören, und ich glaube diesen Blödsinn auch nicht. Bringen sie mich sofort zurück aufs Schlachtfeld oder zeigen sie mir den Ausgang, ich muss jetzt zurück. Meine Freundin ist da draußen und ich will nicht, dass ihr was passiert.“

Ron sah Schutzfeuer zornig an.

*Hermine fühlte eine Welle von Besorgnis, als Ron gesagt hatte, er will nicht, dass ihr was passiert.*

*Hermine kullerte aus den geschlossenen Augen ein paar Tränen.*

Schutzfeuer sah ihn mitleidig an.

„Sie haben mich gegen meinen Willen hierhergebracht, jetzt bringen sie mich zurück, oder ich vergess mich und setze einen Unverzeihlichen Fluch ein.“

Alle Anwesenden sahen ihn erschrocken an.

Schutzfeuer jedoch blieb ruhig.

„Ich weiß dass sie in Sorge sind, aber wir können sie nicht zurückschicken.“

„Wieso nicht?“, fragte er brüllend und seine Gesichtszüge verhärteten sich.

„Weil es vorbestimmt ist, dass sie alle die Zukunft retten. Sie müssen die Zukunft ihrer weit entfernten Nachkommen retten.“

„Ja toll, aber ich muss meine Freundin retten Mann!“

„Nein, sie braucht nicht gerettet werden.“

„Aber wieso wir? Wieso müssen wir die Zukunft retten?“

„Weil sie alle eine Kraft besitzen, die es zu dieser Zeit und auch sonst sehr selten gibt. Es ist sowieso eine Kraft, die nicht oft vorkommt. Es ist das Innere Feuer, was alles dunkle besiegt. Es ist die einzige Kraft die es schafft die Kreaturen der Unterwelt zu besiegen.“

In der Halle wurde es totenstill. Was redete der Mann da? War der völlig übergeschnappt?

Was hatte das zu bedeuten?

„Bevor sie sich Sorgen machen, dass sie dabei getötet werden können, das kann ihnen nicht passieren. Die Kreaturen haben als einzige Kraft nur die Dunkelheit und Kälte und sie haben genau das Gegenteil, nämlich das Licht oder das Feuer, oder auch die Wärme. Ihnen kann also nichts passieren. Wir würden das ja alles selber machen, aber es sind einfach zu viele, so dass wir es nicht alleine schaffen würden. Falls sie sich fragen wieso wir nicht einfach ein normales Feuer nehmen, um diese Kreaturen der Unterwelt zu besiegen, dass geht nicht. Mit normalem Feuer geht es nicht, dazu bedarf es ihrer besonderen Kraft, ihr besonderes Feuer. Wenn wir diese Kreaturen nicht aufhalten, könnte die Welt in ein paar Jahren von der Dunkelheit zugrunde gehen.“

Ron, der immer noch verärgert war, dass er hier war, während seine Familie und Freunde in Gefahr waren, versuchte es nun mit der netten Tour.

„Hören Sir, kann ja sein, dass hier gerade irgendwelche dunklen Viecher die Gegend unsicher machen, aber ich selber muss auch in den Krieg zurück. Ich muss meine Freundin beschützen, die ich über alles liebe. Ich

kann sie jetzt nicht alleine lassen.“

„Ich weiß, wie ihnen zumute ist, aber wir können sie alle nicht in ihre Zeit zurückbringen, auch wenn wir es wollten.“

Ron erstarrte.

„Bitte?“, fragte er ungläubig und alle um ihn herum sahen diesen Schutzfeuer ebenfalls ungläubig an.

„Die Reisefeuer, mit denen man durch die Zeit reisen kann sind erloschen und wir können sie nicht mehr entzünden. Sie können nur alle zehn Jahre entzündet werden-“

„WAS? Ich muss hier jetzt zehn Jahre bleiben?“, rief Ron schrill, dem der Kragen platzte.

„Ja tut mir Leid, aber wenn wir eine andere Möglichkeit finden, werden wir versuchen diese anzuwenden.“

„Aber was ist mit Zeitumkehrern, mit denen kann man in die Vergangenheit reisen“, rief Ron.

„Es gibt keine Zeitumkehrer mehr. Sie wurden alle zerstört, als es jemand wagte sie dazu zu verwenden Lord Voldemort vor Harry Potter zu retten. Dies wurde aber noch früh genug verhindert.“

Ron sah ihn verwirrt an.

*Harry, der dies in seinem Kopf sah, hatte ein komisches Gefühl in der Bauchgegend. Irgendjemand würde in der Zukunft versuchen Voldemort in der Vergangenheit vor ihn zu retten.*

„Woher sollen wir wissen, dass sie Wahrheit sagen? Diese ganze Geschichte mit der Zukunft und wir sollen alle eine besondere Kraft besitzen, die die Kreaturen der Unterwelt besiegen soll. Das hört sich für mich ziemlich unglaubwürdig an“, sagte einer.

„Wir können sie natürlich nicht dazu überzeugen, aber sie werden es selber bald spüren. Sie werden die Wahrheit erkennen. Und wie ihnen sicherlich allen aufgefallen ist, sie alle haben rote Haare, dies ist das Zeichen des Feuers.“

*Na toll, dachte Ron und lehnte sich in seinem Stuhl zurück.*

*Jetzt sitze ich hier in der Zukunft fest und glaube auch langsam den Scheiß, den dieser Schutzfeuer labert. Es ist, als hätte er ein Feuer in mir entfacht, das ich zuvor nicht wahrgenommen habe. Was soll ich bloß machen? Hermine ich vermisse dich und ich versuche so schnell wie möglich zurückzukommen. Ich hoffe dir wird nichts geschehen. Ich liebe dich.*

Ron wischte schnell eine Träne weg, damit niemand diese sah.

*Hermine, die immer noch an dieser Erinnerung teilnahm, spürte seine ehrlichen Worte, dass er sie liebte und ihr wurde warm ums Herz.*

„Ihre Familien haben Briefe erhalten, die ihren Aufenthaltsort und Grund für ihr Verschwinden angibt“, sagte der Mann.

„Aber warum jetzt?“, rief Ron wieder und sah den Zauberer wütend an.

„Warum haben sie mich gerade jetzt aus dem Kampf geholt? Hätten sie nicht noch warten können, bis der Kampf vorbei war? Hätten sie mir nicht noch die Zeit geben könne mich von meiner Familie und Freunden verabschieden können?“

„Nein es tut mir Leid. Die Reisefeuer wären bald erloschen und wir hatten kaum noch Zeit. Es war auch nicht einfach sie zu diesem Zeitpunkt zu finden. Wir mussten ihren genauen Aufenthaltsort ausfindig machen, als ihre Kräfte am stärksten waren, als ihre magischen Fähigkeiten sich am stärksten äußerten, denn so konnten wir sie am schnellsten finden. Wir hatten nach ihnen als letztes gesucht. Die anderen unter ihnen konnten wir auch finden, als ihre magischen Fähigkeiten sich nicht so stark äußerten, denn wir hatten anfangs gedacht, wir hätten genug Zeit, also haben wir sie nicht in einer Situation rausgeholt, wie ihre. Nun hat auch nicht jeder an einem Krieg von ihnen teilgenommen, und...“

Ron hörte kaum noch zu. So wie es schien, erzählte der Mann die Wahrheit über die Zukunft und den Kreaturen der Unterwelt. Er spürte es, oder war es nur ein Trick dieser Verrückten Zauberer und Hexen?

Die Erinnerung verblasste und schon kam eine neue.

Sie saßen wieder in der Aula und blickten wieder hoch zum Podest, wo ein Zauberer stand.

„Beweisen sie uns, dass diese Zukunft wirklich von dunklen Kreaturen heimgesucht wird“, verlangte einer.

„Sehen sie nach draußen. Es ist drei Uhr mittags und es ist stockdunkel. Die dunklen Kreaturen haben uns das Sonnenlicht verwehrt.“

Alle wandten Blick nach draußen und stellten fest, dass er Recht hatte. Es war stockdunkel.

„Aber wir brauchen die Sonne zum Leben! Die Menschen brauchen sie, sie Tiere und die Pflanzen!“

„Ja da haben sie Recht. Die Sonnenstrahlen selber wurden durch das Dunkel verschluckt, wir können sie

nicht sehen, doch sind sie da. Die Pflanzen können daher noch von ihnen leben.“

„Was müssen wir tun?“

„Wir werden sie ausbilden ihr Inneres Feuer so zu gebrauchen, dass sie es gegen die Kreaturen im Kampf verwenden können. Wir werden um die ganze Welt reisen müssen, um die Kreaturen zu töten.“

„Um die ganze Welt?“, stöhnte einer ungläubig.

„Ja.“

„Und was ist mit den Muggeln? Was glauben die, woher die Dunkelheit kommt? Die wissen doch gar nicht über die Magie bescheid!“

„Doch seit zehn Jahren wissen sie davon. Wie das passiert ist, erzähle ich ihnen ein anderes Mal, es ist eine lange Geschichte. Jedenfalls wissen die Muggel von den dunklen Kreaturen. So und jetzt etwas anderes. Sie alle bekommen einen neuen Namen. Sie werden alle einen Namen bekommen, der mit Feuer zu tun hat. Dazu haben wir einen Namensgeber eingeladen.“

Ein alter Mann tauchte auf und wurde vorgestellt. Er ging die Reihen entlang und gab den jungen Hexen und Zauberern ihre neuen Namen. Ron wurde Rotflamme getauft.

Als alle gehen durften und in ihre Zimmer gebracht wurden, hielt ihn Schutzfeuer zurück.

„Ich weiß, dass sie um ihre Familie und Freunde besorgt sind, aber ich kann ihnen verraten, dass sie alle heil aus dem Krieg herauskommen. Wenn sie mehr erfahren wollen, wie es ausgegangen ist, können sie dieses Buch lesen. Es handelt von dem zweiten Krieg.“

Schutzfeuer sah ihn freundlich an und hielt ihm ein dickes Buch hin, mit der Aufschrift „Der zweite Krieg: Harry Potter, der Orden des Phönix, die Auroren, Dumbledores Armee und wie sie Lord Voldemort und die Todesser besiegten“.

Ron sah sich das Buch mit großen Augen an.

„Ist das wahr, was da drin steht?“

„Ja und jedem Helden ist eine Seite gewidmet. Du, Rotflamme, bist auch dabei: Ein Großer Held im Kampf gegen die Todesser, der der beste Freund Harry Potters war und während des Krieges spurlos verschwand. Den Rest solltest du lesen. Du kannst das Buch behalten“, sagte Schutzfeuer lächelnd.

„Danke Sir“, sagte Ron leise und ließ sich von Schutzfeuer in sein Zimmer bringen, in dem er wohnen würde. Er blätterte in seinem Zimmer in dem Buch rum und fand viele bekannte Gesichter wieder, die auf Fotos abgebildet waren, Harry war abgebildet und auch seine ganze Familie. Tränen stiegen ihm in die Augen und er versuchte sie zurückzuhalten, doch als er ein hübsches Bild von Hermine sah schluchzte er traurig auf.

*Die Hermine, die diese Erinnerung sah spürte seine Traurigkeit und sie ging in die Knie. Fred und George hielten sie an den Händen ganz fest und zogen sie wieder hoch.*

*Rotflamme wechselte schnell die Erinnerung, denn er hatte diese Erinnerung eigentlich nicht zeigen wollen.*

Die nächsten Erinnerungen zeigten nur noch, wie er in Klassen saß und die Lehrer ihnen lehrte ihr Inneres Feuer heraufzubeschwören und wie sie damit kämpfen lernten.

Er freundete sich mit einigen jungen Zauberern an.

„Hey Rotflamme, willst du eigentlich immer noch nach Hause? Ich meine, findest du es hier nicht auch irgendwie aufregend?“, fragte ein junger Mann in Rons Alter.

Ron, der gerade ein Stück Brot aß, sah nicht auf, sondern blickte gedankenverloren auf seinen Teller.

„Rotflamme, hast du mich gehört?“, fragte er noch mal.

„Was? Doch ja, hab ich. Ich will schon nach Hause zurück und ich fühle mich hier irgendwie fehl am Platz, aber wir können ja noch nicht zurück, weil es in Moment keine Möglichkeit gibt. Warum gibt es keine Möglichkeit? Es gibt welche, das weiß ich. Nur dumm, dass keiner eine kennt. Es ist wirklich dumm, dass die vielen Bücher, die es über Zeitreisen verbrannt wurden, als die Mysteriumsabteilung zerstört wurde. Dort gab es Bücher darüber. Es wird bestimmt noch welche geben, die eine Zeitreise beschreiben. Die Bücher die ich kenne, sind alle in meiner Zeit. Wo soll ich hier ein Buch darüber finden. Es ist soweit ich weiß strengstens verboten und wenn man durch die Zeit reisen will, muss man sich eine Genehmigung einholen, die nur selten erteilt wird. Die Gesetze sind jetzt viel strenger als in meiner Zeit.“

„Woher weißt du das alles?“

„Ach Stichflamme“, sagte Ron erschöpft, „ich habe mich in den letzten Monaten ständig damit beschäftigt.“

Ich habe die Professoren und Meister ausgefragt. In dieser Zeit ist alles viel komplizierter als jetzt. Das man denen das Zeitreisen erlaubt hat, lag daran, dass hier alles in einer Krise steckt und sie unsere Hilfe brauchen. Ansonsten wurden fast alle Bücher über Zeitreisen vernichtet, die außerhalb der Mysteriumsabteilung waren. Es wird wirklich verhindert. Wie kann ich bloß wieder in meine Zeit zurück? Außerdem hat Meister Schutzfeuer doch gesagt, dass unsere Familien Briefe erhalten haben, dass wir hier in der Zukunft sind, um eine Mission zu erfüllen. Ich hoffe sie werden das verstehen.“

Ron sah traurig aus.

Stichflamme hatte eine Idee.

„Weißt du, es gibt hier eine riesige Bibliothek, die ist die größte, die ich je gesehen habe-“

„Ja ich weiß Stichflamme, ich war schon mal drinne“, sagte Ron geistesabwesend.

„Ja, die ist riesig, oder? Dort müsste es was zu finden geben.“

„Hhm, kann sein.“

„Und dann solltest du es noch mal in den Kellerräumen versuchen. Dort sind Bücher aus allen möglichen Zeitaltern. Viele wirklich wertvolle antike Bücher. Zum Teil sind da Bücher aus Hogwarts gelagert, die diese Schule abgekauft hat. Du solltest wirklich mal in den Keller gehen.“

Ron sah ihn verblüfft an.

„Es gibt hier noch mehr Bücher? Dann auch noch welche aus Hogwarts? Die Bücher aus Hogwarts sind die besten!

Zeigst du mir wo die Bücher sind?“

„Klar.“

Ron und Stichflamme gingen die Korridore entlang. Stichflamme führte in zu einer großen eichenen Tür und öffnete sie. Sie traten hinein und gingen einen langen Gang hinunter, der von Fackeln beleuchtet wurde. Ihre Schritte hallten und sie sahen viele Abzweigungen, die sonst wo hinführten, doch sie gingen immer gerade aus.

Stichflamme öffnete noch eine Tür und trat in einen Raum ein, der hell erleuchtet wurde. Kerzen schwebten an der Decke und Ron musste sich sofort wieder an Hogwarts erinnern. Ron ließ den Blick wandern. Seine Augen weiteten sich und er klappte den Mund auf. Der Raum war fast kein Raum mehr. Es war einfach riesig. Es war so riesig, dass er meinte, halb Hogwarts müsste hier reinpassen und Hogwarts selber war schon sehr groß.

„Ziemlich groß, ne? Leider habe ich gehört, dass die meisten Bücher nicht geordnet sind. Die einzigen Regale, die geordnet sind, ist die linke Wand hier. Der Rest hat keine Ordnung.“

„Das ist fantastisch!“, rief Ron begeistert.

„Was? Wie willst du hier jemals was finden? Du musst dann jedes Buch rausziehen und dir den Titel ansehen.“

„Ja, aber überleg doch mal, hier müssen ein paar Bücher über Zeotreisen sein. Hier sind bestimmt Bücher über alles Mögliche. Ich muss hier etwas finden!“

Ron ging sofort an das nächste Regal und begann die ersten Bücher herauszuziehen, die er gleich wieder hineinschob, wenn der Titel nicht über Zeitreisen war.

Ron arbeitete ununterbrochen in der Bibliothek. Es gab Bücher über die sonderbarsten Dinge, nur nicht über Zeitreisen, doch er gab nicht auf. Er legte seine ganze Hoffnung in diese Bibliothek. Manchmal studierte er einige Bücher die viel versprechend aussahen, die aber nichts über Zeitreisen enthielten.

Ron kämpfte nach ein paar Monaten schon gegen die ersten dunklen Kreaturen. Es waren hässliche Gestalten, die Ähnlichkeit mit Dementoren hatten. Aber nicht alle. Viele sahen aus wie riesige Insekten oder Schattengeister.

Die Jahre über, in der er in der Zukunft gefangen war, versuchte er Mittel und Wege zu finden wieder in die Vergangenheit, in seine Zeit zu gelangen. Er verbrachte Stunden um Stunden in einer Bibliothek, die größer als die von Hogwarts war.

Rotflamme zeigte eine Erinnerung in der er schon langes Haar hatte und durch einige Kämpfe gezeichnet war. Es musste wohl eine jüngere Erinnerung sein.

Er kämpfte gegen eine hässliche Insektengestalt. Sie ließ Kälte in ihre Umgebung durch ihre Mund versprühen und näherte sich Rotflamme bedrohlich. Rotflamme jedoch schritt nicht zurück. Er konzentrierte

sich und hob seine Hände, die er vor sich hielt und eine zu einer Schale formte. Er murmelte vor sich hin und in seinen Händen loderte ein kleines Feuer auf. Es wuchs, als es den Sauerstoff in seine Umgebung auffraß. Ron machte eine schnelle Bewegung und warf das Feuer auf das Insekt, der sofort anfang zu brennen.

Um ihn herum taten es ihm viele gleich.

Die Erinnerung verschwamm.

Rotflamme hatte ein Buch unterm Arm und rannte einen langen Korridor entlang. Er blieb abrupt vor einer Tür stehen und klopfte an.

„Herein“, kam es dumpf hinter der Tür hervor.

Ron öffnete die Tür und trat hinein. Es war ein Lehrerzimmer. Er ging an den langen Tisch, an dem Schutzzauber saß.

„Meister Schutzzauber“, sagte er, und setzte sich auf den Stuhl, den Schutzzauber anbot.

„Ich habe ein Möglichkeit gefunden wieder in meine Zeit zurückzukehren“, sagte er glücklich.

Schutzzauber sah ihn interessiert an.

„Ich wusste, dass sie alles daran setzen würden noch vor dem nächsten Reisefeuher in ihre eigene Zeit zurückzukehren. Nun ich höre, wie kommen sie zurück?“

„Das heißt, sie lassen mich gehen?“, fragte Ron ungläubig.

„Ja ich lasse sie gehen. Wir haben schon lange genug ihre Zeit in Anspruch genommen.“

Ron sah ihn mit großen Augen glücklich an.

„Danke Sir.“

„Doch musst du uns eins versprechen, du darfst niemandem erzählen, was in der Zukunft geschehen wird. Die Zukunft darf genauso wenig wie die Vergangenheit verändert werden, denn was für dich die Zukunft ist, ist für uns die Vergangenheit und es könnte sich vieles für uns verändern. Wenn jemand erfährt, was für Kreaturen später auf der Welt wandeln werden, könnte er sie in seine Zeit holen und damit einiges verändern. Und wenn du es doch tust, wenn du jemandem davon erzählst, werden wir das erfahren.“

Ron nickte.

Er schlug das Buch auf und zeigte ihm eine Seite über Zeitreisen.

*Ich hätte jetzt auch gerne mal ein paar Kommiss von eventuellen Schwarzlesern, bevor ich morgen das letzte Kapitel online stelle!!!*

LG

Stephnumos

# (Liebes-) Beweise

(Liebes-) Beweise

*Also hier ist das letzte Kapitel.*

*Achtet bitte nicht auf das, was ich da in den Kommis (also was ich da als vorletztes geschrieben hab, von wegen war doch net das letzte Kapitel (geschrieben am 01.03.06) ) hinterlassen habe. Da habe ich nicht richtig gelesen, was ihr für Kommis geschrieben hab. Hatte wohl keine Konzentration...*

*Lieben Dank an alle Reviewer!!!*

*Hat mich gefreut, dass euch meine FF gefallen hat und ich bete, dass euch das Ende auch gefallen wird. Ich denke einige werden da...vielleicht...hmm...*

*Ich hoffe mal diese Kapitel macht Sinn. Irgendiwe hab ich das Gefühl da ist der Wurm drin...*

Die Verbindung der Erinnerung brach ab, als Rotflamme die Hände von Glutzauber von Sturmfeuer losließ.

Die Weasleys, Harry und Hermine schlugen ihre Augen auf. Benommen ließen sie sich auf die Sessel sinken. Diese Erinnerungen von Rotflamme hatten an ihren Kräften gezehrt. Rotflamme selber schien auch ein wenig schwach geworden zu sein, denn seine Beine wackelten und er hielt sich an einer Sessellehne fest.

Keiner sagte etwas. Sie sahen auf den Boden und verarbeiteten das Gesehene.

Mrs. Weasley stand wacklig auf. Sie ging ein paar schwere Schritte auf Rotflamme zu.

„Ron, bist du es wirklich?“, fragte sie mit brüchiger Stimme.

Rotflamme nickte.

Mrs. Weasley machte zwei schnelle Schritte und warf sich ihm um den Hals. Sie umarmte ihn glücklich, Freudentränen liefen ihr übers Gesicht und vergrub ihr Gesicht in seine Schulter.

Rotflamme legte nun auch seine Arme um sie und weinte glücklich. Endlich glaubte ihm jemand. Mr. Weasley erhob sich nun ebenfalls und ging weinend auf ihn zu. Er legte nun auch die Arme um ihn, seine Frau zwischen sich und seinem jüngsten Sohn.

Nun standen auch Bill und Charlie auf, die Tränen in den Augen hatten. Sie fielen in die Umarmung mit ein und schluchzten. Die restlichen Weasleys folgten ihren ältesten Brüdern und taten es ihnen gleich. Alle weinten glücklich, dass sie nun endlich wieder komplett waren. Alle heulten, weil ein geliebtes Familienmitglied wieder unter ihnen war.

Harry und Hermine sahen sich an. Harry fand, dass Hermine immer noch nicht überzeugt aussah. Lange verharrten die Weasleys so und weinten sich ihre glücklichen Augen aus.

Sturmfeuer und Glutzauber hatten sich in eine Ecke zurückgezogen und beobachteten alles.

Hermine strich ihr Kleid glatt, während sie darüber nachdachte, ob sie dem Mann glauben sollte.

Während die Weasleys sich noch in den Armen lagen erhob sich Hermine lautlos und schritt an den Sesseln vorbei, ging zur Tür und verschwand nach draußen in die dunkle Nacht.

Die Weasleys wurden aus ihrem glücklichen Moment gerissen und sahen zur Tür.

Ihre tränenverschmierten Gesichter blickten sie zu Harry, der sagte: „Das war Hermine, ich werde mal zu ihr gehen!“

Harry erhob sich und lief ihr hastig nach.

Hermine sah in den Himmel und dachte über das Gesehene nach.

War das wirklich wahr, was dieser Mann da zeigte?

Konnte das wirklich alles passiert sein? Wird das in der Zukunft passieren?

Und vor allem, war es Ron der hier seine Erinnerungen zeigte?

Sie hatte ihn all die Jahre über vermisst. All die Jahre hatte sie jeden Tag an ihm gedacht.

Hermine's Blick schweifte zu den Sternen, die am Himmel glitzerten. Wieso stand dort nicht die Antwort auf ihre Frage, ob er wirklich Ron war?

Warum konnten ihr die Sterne es nicht verraten?

Vielleicht stand die Antwort dort irgendwo geschrieben nur sie konnte es nicht entziffern, weil sie den Wahrsage-Unterricht abgebrochen hatte. Hermine musste kurz lachen. Es war das erste Mal, dass sie sich wünschte den Wahrsage-Unterricht bei der ollen Trelawney fortgesetzt zu haben.

Sie versuchte in ihr Herz zu sehen und die Antwort dort zu finden. Sie spürte, wie ihr Herz leise sagte, dass dieser Mann Ron war. Immer lauter wurde die Stimme und versuchte ihr die Antwort zu geben. Hermine glaubte langsam wirklich, dass er Ron war. Oder war dies nur ein Wunsch? War diese vielleicht nur ein Wunsch ihres Herzens, dass er Ron war? All die Jahre über hatte sie sich gewünscht, dass Ron wiederkommen würde. Jetzt wo dieser Mann da war, und behauptete er wäre Ron, wusste sie nicht, was sie machen sollte. Sollte sie ihm glauben und sich später herausstellen, dass er sie alle belogen hatte, wäre sie am Boden zerstört. Sie wäre von sich selber enttäuscht, dass sie ihm geglaubt und vertraut hatte. Sie fragte sich auch, wieso er ihr nicht ins Wort gefallen war, als sie ihn angeschrien hatte. Wieso hatte er nicht gleich das Wort ergriffen und erklärt was los war und mit ihm passiert war?

Hermine erklärte es sich nur so, dass er vielleicht kaum noch Kraft hatte jemandem ins Wort zu fallen und ihm zu widersprechen. Er sah ja ziemlich fertig aus und musste durch die Kämpfe, die er hinter sich hatte geschwächt worden sein. Sie fand es aber erstaunlich, dass er trotzdem noch die Kraft aufbrachte um ihnen alle seine Erinnerungen zu zeigen. Er hatte seine letzte Kraft zusammengenommen um zu zeigen wo er die letzten Jahre war.

Sie fühlte sich komisch. Sollte sie ihm nun glauben oder nicht? Wenn Hermine dem Mann glauben schenkte, könnte sich ihr ganzes Leben verändern. Aber das hat sich vielleicht schon sowieso. Nein, es hatte sich schon verändert. Es hatte sich in dem Moment verändert, als sie Ron damals suchte und nirgends fand. Aber sollte sie es riskieren und wieder eine Änderung vornehmen?

Wenn es wirklich Ron war, würde Hermine dann zu ihm zurückkehren?

Hermine liebte ihn ja noch, und wenn sie es sich selber eingestand, liebte sie ihn noch mehr als Viktor, aber sie traute sich dies kaum. Vielleicht hatte sich Ron, wenn er es wirklich ist, und daran zweifelte sie immer noch, stark verändert und sie würde eine Enttäuschung erleben. Hermine schien bald der Kopf zu platzen. Es ist einfach zu viel passiert. Der ganze Tag war schon komisch, sogar die Nacht vor der Hochzeit. Sie hatte tatsächlich davon geträumt, dass dieser Mann ihre Hochzeit platzen würde. Hermine hatte den Traum eigentlich schon vergessen, doch er kam wie ein Blitz wieder in ihr Hirn geschossen.

Und dann war da noch, dass sie ohnmächtig wurde.

Warum wurde Hermine ohnmächtig, als sie den Mann gesehen hatte?

Zu dem Zeitpunkt wusste sie doch noch nicht, dass es Ron war.

Doch du wusstest es, sagte eine leise Stimme in ihrem Kopf.

Nein das wusste ich nicht, sagte sie zur Stimme trotzig zurück.

Oder wusste sie es doch? Als er „Tu es nicht“ sagte, hatte sie sich umgedreht und ihn nur kurz gesehen.

Wusste ihr Herz da schon, wen sie da vor sich hatte?

Wusste ihr Herz seit dem Traum schon, dass es Ron war? Hatte Ron sie aus ihrem Schlaf gerissen? Wusste ein Teil von Hermines Herzen das er Ron war? War es der Teil ihres Herzens, der ihn immer noch über alles liebte?

Und dann war da noch seine Stimme. Sie hörte sich tatsächlich wie die von Ron an, doch etwas tiefer, als sie in Erinnerung hatte. Jetzt wo sie sich die Stimme dieses Mannes ins Gedächtnis rief und in ihrem Kopf widerhallten, fand Hermine dass er eine schöne Stimme hatte.

Sie war so rein und klang so klar. Die Stimme hinterließ ein Kribbeln in ihr und ihre Lippen verzogen sich leicht zu einem Lächeln.

„Hermine!“, ertönte eine Stimme hinter ihr, die sie sehr gut kannte.

„Harry“, sagte sie leise, doch drehte sie sich nicht um.

„Es ist kühl hier draußen“, sagte Harry und zog sein Jackett aus. Hermine beobachtete ihn nun. Sie fragte sich, was Harry über diesen Rotflamme dachte.

„Zieh das an“, sagte er und Hermine ließ sich in sein Jackett gleiten.

„Danke“, sagte sie und lächelte kurz.

„Du glaubst ihm nicht, oder?“, fragte Harry und folgte Hermines Blick, der wieder den Sternen galt. Harry griff nach ihrer Hand und hielt sie ganz fest, so wie er es immer tat, wenn etwas Einschneidendes im Leben von beiden passierte.

„Ich weiß es nicht, Harry. Es ist alles so verwirrend. Es würde es mich freuen, wenn er wieder da wäre, aber es würde mein Leben ein zweites Mal verändern.“

„Ja ich weiß, mein Leben würde sich auch wieder verändern. Was hältst du von den Erinnerungen?“

„Ich weiß es nicht genau. Sie sehen so unecht aus, aber wie können wir das wissen, ob sie echt sind? Es sind Erinnerungen der Zukunft und wir wissen ja nicht, wie sehr sich die Welt in der Zukunft verändern wird. Aber die Gefühle die ich von ihm gespürt habe waren so real, die konnten nicht gefälscht sein. Es gibt keine gefälschten Gefühle.“

„Ja ich fand seine Gefühle auch real“, sagte Harry leise und sah sie von der Seite an.

Hermine lief eine Träne übers Gesicht.

„Hermine bitte weine nicht“, sagte Harry leise traurig.

„Ich kann nicht anders, all meine traurigen Erinnerungen kommen wieder hoch.“

Harry schloss sie in seine Arme und sie weinte sich an seiner Schulter aus.

Harry spürte, wie ihr Herz aufgeregter gegen seine Brust pochte. Er strich ihr tröstend über ihr Haar und Rücken. Sie atmete schnell und sie zitterte am ganzen Leib. Hermine krallte sich an Harry fest und ließ ihn nicht los, aus Angst sie könnte in ihren traurigen Erinnerungen ertrinken.

Sie verharrten einige Minuten so, bis Hermine sich endlich wieder beruhigte. Sie löste sich aus Harrys Umarmung und wischte sich die Tränen weg.

„Danke Harry.“

„Du brauchst dich nicht bedanken, ich bin immer für dich da“, sagte Harry lächelnd.

Hermine nickte.

„Ich werde dann mal wieder zurück ins Hotel gehen“, sagte er und wandte sich um. Er hatte gerade in paar Schritte getan, als er stehen blieb und sich noch mal umdrehte. Er ging zu ihr zurück, drückte ihr einen Kuss auf ihre Wange und ging ins Hotel.

Hermine starrte wieder in den Himmel.

Die frische Seebrise wehte ihr ins Gesicht, während sie nachdachte. Ihr Kleid wehte im Wind leicht mit und ihr Haar flatterte ihr ins Gesicht. Das Geräusch der Wellen hatte eine beruhigende Wirkung auf sie. Der Sand unter ihren Füßen fühlte sich schön an. Sie mochte das Gefühl, wie der Sand an ihren Füßen festklebte.

Was würden ihre Gefühle mit ihr treiben, wenn sie feststellte, dass er Ron war?

Sie ahnte es, wollte es aber nicht wahr haben.

Hermine wusste, dass dies Probleme machen würde.

Und wenn er Ron war, liebte er sie noch?

Am dunklen Himmel, wo die Sterne glitzerten erschien eine Sternschnuppe. So schnell wie sie aufgetaucht war, war sie auch schon weg.

Hermine wünschte sich schnell etwas. Sie wünschte sich, dass sie die Wahrheit herausfand, ob er nun wirklich Ron war, oder nur ein gemeiner Lügner.

Hermine wandte sich vom dunklen Sternenhimmel ab und ging zum Hotel zurück.

„Woher wusstest du von Hermines Hochzeit?“

Hermine hielt inne, als sie Harrys Stimme hörte, die aus der Empfangshalle leise herauswehte. Sie stand direkt neben der Tür, die einen Spaltbreit offen stand.

„Ich bin nach meiner Ankunft sofort zum Fuchsbau, aber da war niemand und ich habe auf dem Küchentisch die Einladung zur Hochzeit gefunden, auf der steht, wo die Hochzeit stattfindet, also bin ich sofort hierher appariert.“

Hermine regte sich wieder und öffnete die Tür.

Die Weasleys, die wieder auf den Sesseln saßen, sahen zur Tür. Harry sah sie gespannt an. Er wusste nicht, was sie nun tun würde und setzte sich zu Ginny. Glutzauber und Sturmfeuer standen immer noch in der Ecke und beobachteten alles. Rotflamme sah sie gespannt an. Hermine ging mit langsamen Schritten auf ihn zu und blieb vor ihm stehen.

Sie blickte in die blauen Augen des Mannes. Sie strahlten so viel Wärme aus. Wärme die sie nur von einem Menschen kannte. Es war die Wärme, die sie an Ron so geliebt hatte. Hermine hob ihre Hände und legte sie vorsichtig auf seine warmen Wangen. Seine Bartstoppeln kratzten unter ihrer weichen Haut. Es durchzog sie wie ein Blitz, als sie mit ihren Daumen seine Bartstopselfreie-Zone berührte. Er lächelte und da zeigten sich Lachfältchen, die um seine Augen spielten. Diese hübschen Fältchen, die auch Ron immer hatte, wenn er



lächelte und seine Augen strahlten. Hermine's Herz machte Hüpfen. Schleichend stieg ein schönes Gefühl in ihr auf. Sommersprossen waren auf seiner Nase gesprenkelt. Hermine liebte Rons Sommersprossen, besonders die eine kleine, die aussah wie ein Herzchen. Sie suchte instinktiv auf seiner Nase nach dieser einen Sommersprosse und erstarrte, als wäre sie von einem Fluch getroffen worden. Da war diese kleine herzförmige Sommersprosse, die unter seinem linken Auge lag.

„Ron?“, hauchte sie ungläubig.

Er lächelte nur. Konnte das wirklich Ron sein?

Hermine ließ ihre Hände von seinen Wangen gleiten und griff nach seinem rechten Arm. Sie schob den Ärmel hoch und betrachtete eine Narbe. Es war eine Narbe, die er nach dem Angriff der Geheime im Ministerium erhalten hatte was im fünften Jahr war. Diese eine Narbe die übrig geblieben war, würde er für immer behalten. Hermine strich vorsichtig über diese Narbe und spürte Glücksgefühle in ihr aufsteigen. Ihre Augen wurden glasig und die Tränen ließen nicht lange auf sich warten, bis sie ihre Wangen runterrauschten.

Hermine ließ seinen Arm los und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Ron!“, schluchzte sie weinte in seine Brust hinein.

Ron legte seine Arme um sie und weinte nun auch glücklich. Endlich zweifelte sie nicht mehr.

„Hermine ich hab dich so vermisst“, sagte er und seine Tränen liefen ihm wie ein Wasserfall seine Wangen herunter.

Ginny legte ihren Kopf auf Harrys Schulter, während er seine beiden besten Freunde betrachtete, die nun endlich wiedervereint waren.

Die anderen Weasleys wischten sich die Tränen weg, die nun glücklicher nicht sein konnten.

Hermine und Ron verharrten noch immer weinend und umarmend, als die Weasleys und Harry nach zehn Minuten auf ihre Zimmer gingen.

„Wir sollten gehen“, sagte Glutzauber leise zu Sturmfeuer.

„Aber wir müssen sie noch mit dem Schweigezauber belegen!“, sagte er.

„Ich glaube den brauchen wir nicht. Sie werden schon nichts über die Zukunft verraten, da bin ich mir sicher. Rotflamme wird schon aufpassen.“

Sturmfeuer sah nicht sehr überzeugt aus, murmelte aber ein paar Worte und dicker warmer Nebel stieg um die beiden auf. Als sich der Nebel geklärt hatte waren sie auch schon wieder in ihrer Zukunft. Ron bemerkte nicht einmal, dass sie wieder weg waren, er war zu sehr damit beschäftigt Hermine in seinen Armen zu halten und zu weinen.

Endlich konnte Hermine wieder Rons Wärme spüren, in seine schönen blauen Augen blicken, seine Sommersprossen betrachten, die sie so liebte. Endlich konnte sie ihn wieder küssen und in diesen versinken, so wie sie früher immer getan hatte.

*Moment, da ist doch noch Viktor*, schoss es ihr durch den Kopf.

Hermine ging in ihren Hotelzimmer auf und ab. Sie hatte immer noch ihr Hochzeitskleid an und das Jackett, das ihr Harry gegeben hatte. Auch wenn sie hier im warmen Hotel war, war ihr kalt. Diese Kälte kam von ihren eigenen Gefühlen. Es war die Erkenntnis, die sie gerade gemacht hatte und sie am ganzen Körper zittern ließ. Sie kuschelte sich weiter in das Jackett von Harry und sah auf die Uhr auf ihrem Nachttischchen. Es war bereits elf Uhr abends. Sie bemerkte, wie ihr Bauch anfangen zu protestieren, denn sie hatte seit Stunden nichts gegessen. Hermine ging auf die Minibar zu, und öffnete sie, holte einen Schokoriegel raus und setzte sich aufs Bett. Genüsslich biss sie in den Schokoriegel und ließ das süße braune Zeug auf ihrer Zunge zergehen. Das hatte sie jetzt gebraucht, nach all der Aufregung, ein leckeres Stück Schokolade. Immerhin war allgemein bekannt, dass Schokoriegel Glücksgefühle auslösten und Glücksgefühle brauchte sie jetzt, wo sie vor einigen Minuten wieder in einer unguuten Stimmung gekommen ist. Sie war zwar glücklich, dass Ron wieder da war, aber dann war da auch noch Viktor. Hermine wusste schon, was sie tun würde, doch graute es sie davor. War es richtig was sie tun würde?

Hermine schluckte den Rest ihres Schokoriegels runter und holte aus ihrer Handtasche ihr Tagebuch. Sie klappte es auf und zog das Bild von Ron hervor. Sie betrachtete es und strich mit einem Finger drüber. Ron hatte sich wirklich verändert. Er wirkte jetzt viel erwachsener. Er sah viel stärker aus, was sicherlich mit den Kämpfen gegen die dunklen Kreaturen zu tun hatte. Und sie ahnte, wie schwer der Unterricht war, den Ron hinter sich hatte. Es war bestimmt kräftezehrend. Und das Ron noch eine Kraft besitzt, von der sie alle nicht wussten und die auch noch selten war, ließ ihn so stark wie nie zuvor erscheinen. Auch wenn er äußerlich

dünn aussah, als er es früher einmal war, hatte sie seine Stärke gespürt, die in seinen Armen war. So wie er sie festgehalten hatte, wollte er sie nie wieder loslassen. Diese eine Erinnerung, die er ihnen gezeigt hatte, wie er einen Feuerball in seinen Händen aufsteigen ließ, hatte Hermine schwer beeindruckt. Von so einer Kraft hatte sie noch nie gehört und sie musste zugeben, dass diese Kraft, die „Inneres Feuer“ hieß, Ron ganz schön sexy machte. Inneres Feuer... Hermine hatte schon immer gedacht, dass in ihm mehr steckte. Er war aber nicht der Typ seine Fähigkeiten zur Schau stellte. Hermine legte das Bild zurück in ihr Tagebuch und legt es in ihre Tasche. Ihr fiel ein, dass sie noch nicht mit ihren Eltern gesprochen hatte. Diese hatten von nichts eine Ahnung. Sie wussten nicht, dass Ron wieder da war, dass er nie tot war. Sie beschloss ihren Eltern am nächsten Tag alles zu erklären, zumindest so viel dass sie nichts von der Zukunft erfuhren. Als sich Hermine und Ron aus ihrer langen Umarmung gelöst hatten, fiel ihnen auf, dass Sturmfeuer und Glutzauber verschwunden waren. Offenbar hatten sie beschlossen keinen Schweigezauber auf sie zu legen.

Hermine sah kurz in den Spiegel. Sie erschrak, als sie sah, wie sie gerade aussah. Ihre Tränen hatten ihre Schminke im ganzen Gesicht verschmiert. Sie holte ein Kosmetiktuch und wischte sich die schwarze Schmiere aus dem Gesicht. Sie nahm das Band um ihre Hals ab und legte es auf den Tisch. Die weiße Rose war mittlerweile auch schwarz gesprenkelt. Obwohl Ginny sie Natürlich aussehen lassen wollte, was sie auch tat, hatte sie wohl so viel Schminke verwendet, dass alles eingesaut war. Hermine verließ ihr Zimmer und ging den Flur entlang zu Viktors Räumlichkeiten. Sie nahm noch mal tief Luft und klopfte an die Tür. Hermine wartete gespannt und wäre doch am liebsten wieder umgedreht. Schritte näherten sich der Tür und die Tür wurde geöffnet.

„Herminne“, sagte Krum und ließ sie eintreten.

Das Licht im Zimmer war gedämpft. Hermine ahnte, dass Krum überhaupt nicht gut drauf war, denn er hatte die Angewohnheit im gedämpften Licht zu sitzen, wenn er sich nicht wohl fühlte.

Krum setzte sich auf sein Bett und bedeutete ihr sich neben ihm zu setzen.

Hermine setzte sich mit einem kleinen Abstand zu Krum und starrte betreten auf den Fußboden. Sie wollte etwas sagen, doch sie konnte es nicht.

Krum sah sie gespannt an und wartete, dass sie endlich das Wort ergriff. Als sie nicht sagte brach er das Schweigen. (Seit er wieder mit Hermine zusammen war, war seine Aussprache auch besser. Er machte kaum noch Fehler.)

„Ich weiß warum du hier bist“, sagte er traurig.

Hermine sah auf und starrte in seine Augen.

„Du weißt es?“, fragte sie verblüfft.

„Ja natürlich. Ich wusste, dass dieser Moment kommen würde, als du sagtest, dass dieser Mann behauptete er wäre Ron. Ich habe es geahnt. Ich weiß, dass du ihn noch immer geliebt hattest und ich weiß auch, dass du ihn immer mehr geliebt hattest als mich.“

Viktor sah sie mit traurigen Augen an.

„Oh, war das so offensichtlich?“, fragte sie überrascht.

„Ja, aber ich dachte dass ist nicht so wichtig, wenn du mich auch liebst. Ron war deine erste große Liebe. Deine richtig erste große Liebe und da konnte ich nicht mithalten. Ich weiß du liebst mich auch und ich konnte damit leben, dass du noch immer Ron liebtest, denn wir alle dachten er sei tot. Doch er lebt doch noch. Warum?“

Hermine seufzte. Wie sollte sie ihm das bloß erklären. Sie durfte ihm nicht Wahrheit sagen, denn wahrscheinlich würden dieser Sturmfeuer und Glutzauber vielleicht doch noch zurückkehren und ihnen das Gedächtnis löschen.

„Ach Viktor“, begann sie und nahm seine Hand in ihre, „ich kann dir das alles nicht erklären. Ich kann dir nur sagen, dass er einen wirklich wichtigen Grund hatte nicht bei uns zu sein und warum wir nichts von seinem Aufenthaltsort wissen durften. Es ist alles sehr kompliziert und eigentlich ein Geheimnis, dass ich dir nicht erzählen darf. Ron durfte es uns ja auch nicht erzählen, aber er hat die Erlaubnis bekommen es seiner Familie und Freunden zu sagen.“

„Und warum ist er während des letzten Kampfes verschwunden? Warum gerade dann und nicht später oder früher?“

„Das hat auch was mit dem Geheimnis zu tun.“

Krum sah so aus, als wäre er mit der Antwort nicht zufrieden.

„Viktor ich weiß du möchtest mehr wissen, vor allem weil Ron unseren Hochzeitstag gesprengt hatte, aber

ich kann es dir wirklich nicht sagen, so gerne ich das auch will. Ich verrate es dir ja nicht ohne Grund. Du weißt, dass ich dir hundertprozentig vertraue, aber dies hat nichts mit Vertrauen zu tun. Es ist einfach eine Sache die keiner wissen darf. Alle die davon wissen sind die Hände gebunden.“

Viktor nickte, war aber trotzdem noch unzufrieden. Hermine wusste, dass er gleich noch unzufriedener sein würde. Er würde am Boden zerstört sein.

„Viktor-“

Sie schüttelte den Kopf. Musste sie ihm nun noch mehr Leid zufügen? Ja, leider.

„-ich muss dir leider, so leid es mir tut, und glaube mir es tut mir wirklich furchtbar leid, also ich muss dir leider sagen, dass ich mich von dir trennen werde.“

Hermine spürte, wie Krums Hände blitzschnell kalt wurden. Er sah sie mit einem noch traurigeren Blick an und seine Augen schwammen in Tränen. Doch er schien einigermaßen gefasst.

Hermine spürte einen Stich im Herzen. Sie fühlte sich schlecht. Sie hatte sich an ihrem Hochzeitstag von ihrem Verlobten getrennt und ihr schlechtes Gewissen nagte an ihrem Herzen.

Hermine fuhr schnell fort:“ Du hast gerade eben gesagt, dass du wusstest wie sehr ich noch Ron liebe, sogar mehr als dich. Ich liebe dich ja auch, sogar sehr, aber wenn ich mit dir zusammen sein möchte, und das möchte ich ja auch, glaub mir, kann das in einer Katastrophe enden. Deshalb mache ich jetzt Schluss und nicht später.“

Krum nickte.

„Viktor es tut mir leid“, sagte sie bedrückt und traute sich nicht mehr in seine Augen zu sehen. Sie hatte Schande über ihn gebracht.

Viktor löste seine Hände aus ihren und schlang ihre Arme um sie.

Hermine war bei ob dieser Reaktion überrascht. Sie hatte damit gerechnet, dass er wütend wurde und das ganze Hotel Zusammenschreien würde.

Hermine legte nun auch ihre Arme um ihn und strich ihm liebevoll über den Rücken.

„Auch wenn ich nicht gerade glücklich bin Hermine, verstehe ich dich. Ich werde dich gehen lassen und ich hoffe du wirst glücklich. Ich will dich nie wieder traurig sehen, so wie damals, als alle dachten Ron wäre tot.“

Hermine lächelte.

„Danke Viktor.“

Sie lösten sich voneinander und Hermine erhob sich.

Sie sah ihn ein letztes Mal lächelnd an und verschwand aus seinem Zimmer. Als sie die Tür hinter sich schloss, hörte sie ihn leise aufschluchzen.

Hermine ging zurück in ihr Zimmer und öffnete die Tür.

„Ron“, sagte sie glücklich und ging auf ihn zu. Ron saß auf ihrem Bett und hatte auf sie gewartet.

„Wo warst du?“, fragte sie.

„Bei Harry, ich habe mir ein paar Sachen ausgeliehen. Ich kann ja wohl schlecht in meinen alten Klamotten bleiben“, grinste er.

„Du hast dich rasiert!“, bemerkte sie. Er sah verdammt gut aus ohne die Bartstoppeln. Die langen Haare dazu...das hatte etwas.

„Ja war mal wieder Zeit. In den letzten Tagen hatte ich keine Zeit dazu. Meine Haare sind demnächst auch dran.“

„Nein lass sie so, das gefällt mir.“

Ron lächelte geschmeichelt.

„Ok, wenn dir das so gefällt lass ich sie noch eine Weile so lang. Und wo warst du?“, fragte Ron.

„Ich war bei Viktor“, sagte sie schwer und schnaubte, „ich habe mich gerade von ihm getrennt.“

„Oh das tut mir leid“, sagte Ron betreten.

„Mir auch, aber nun bin ja mit dir zusammen, oder?“

Sie grinste glücklich doch danach versteinerte sich ihr Gesicht.

Wollte Ron noch überhaupt mit ihr zusammen sein?

Hatte sie sich vielleicht zu viel hineininterpretiert?

Jetzt ist Ron da, jetzt bin ich wieder mit ihm zusammen?

„Warum guckst du so wie ein Stein? Willst du nicht mehr mit mir zusammen sein?“, fragte Ron entrüstet,

als er ihren Gesichtsausdruck sah.

„Doch natürlich“, sagte sie hastig, „aber bei dir bin ich mir nicht sicher. Möchtest du denn noch...?“

„Ja natürlich!“, rief er und nahm sie in seine Arme.

Hermine lachte.

„Willst du heute Nacht bei mir schlafen?“, fragte sie, als er sie losließ.

„Ja gerne, wenn du nichts dagegen hast.“

Hermine nickte.

„Hast du keinen Hunger? Du hast bestimmt schon lange nichts mehr gegessen, oder?“, fragte Hermine.

„Ja das letzte Mal war beim Frühstück in der Zukunft.“

Hermine ging zur Minibar und holte ein paar Sachen heraus.

„Hier, die hast du bestimmt vermisst, oder gibt es die auch in der Zukunft?“

Hermine hielt ihm eine Hand voll Schokofrösche entgegen und seine Augen weiteten sich glücklich.

„Wahnsinn! Die hab ich schon so lange nicht mehr gegessen. Die gibt es in der Zukunft nicht mehr. Du glaubst nicht, wie ich meinen Lehrer Meister Schutzfeuer und den anderen auf die Nerven gegangen bin, weil ich die Schokofrösche haben wollte“, rief er glücklich und nahm sie entgegen.

„Aber warte“, runzelte er die Stirn, „die sind bestimmt zu teuer, wenn die aus der Minibar kommen. Pack die lieber zurück.“

Ron wollte ihr die Schokofrösche wieder zurückgeben.

„Nein ist schon ok. Mir ist für dich nichts zu teuer“, sagte sie lächelnd.

Ron grinste zurück und stopfte sich ein Schokofrosch in den Mund um sie dann genüsslich den Bauch zu reiben. Dieses schöne Gefühl, wenn die Frösche in seinem Magen auf und ab springen hatte er schon lange nicht mehr.

Hermine ging ins Bad und entledigte sich endlich ihres Brautkleides und wusch sich schnell.

Als sie im Nachhemd wieder ins Zimmer kam, lag Ron schon auf dem Bett im dämmrigen Licht und sah sie ihn lächelnd an. Hermine krabbelte unter die Decke und schmiegte sich an ihn. Er legte einen Arm um ihre Schulter und sie legte ihren Kopf auf seine Brust.

Sie hörte sein Herz ruhig pochen und empfand die Wärme die er ausströmte. Sie fühlte sich so geborgen wie noch nie. Sie legte eine Hand auf seine nackte Brust und streichelte diese.

Hermine dachte über diesen Tag nach. Es war alles so aufregend gewesen und sie fühlte wie die Müdigkeit in ihre Augen kroch. Doch noch wollte sie nicht schlafen.

„Ron ich habe gehört, wie du Harry erzählt hast, woher du von meiner Hochzeit weißt. Hast du nicht damit die Zukunft verändert, als du verhindert hast, dass ich und Viktor heiraten?“

Ron grinste.

„Nein, das stimmt nicht, ich habe nicht die Zeit verändert.“

Hermine verstand nicht.

„Was? Doch du hast sie verändert!“

„Nein. Du hast doch in meiner Erinnerung gesehen, dass Meister Schutzzauber mir ein Buch über den zweiten Krieg gegeben hat, oder? Es steht über jeden Helden dieses Krieges etwas drin, auch über dich. Über dich stand geschrieben dass ein verloren gegangen geglaubter Held namens Ron Weasley deine Hochzeit gesprengt hatte um zu seiner großen Liebe zurückzukehren.“

„Aber wenn das jetzt fünf Jahre nach dem Kriege geschehen ist, dann... von wann ist das Buch?“

„Es ist vom Jahre 2020.“

„Wirklich? Dann steht im dem Buch auch, was mit den Helden nach dem Krieg passierte“, dachte Hermine nachdenklich.

„Ja genau.“

„Von wem wird es geschrieben?“

„Oh, ich weiß nicht mehr, du weißt doch, ich hab für so was kein gutes Gedächtnis“, antwortete er grübelnd und kratzte sich am Kopf.

Doch Ron log, er wusste genau von wem es geschrieben wurde, oder wohl eher noch wird. Wie er mit Freude in der Zukunft feststellte, stand in dem Buch nicht viel mehr über ihre gemeinsame Zukunft, denn zu viel wollte er natürlich auch nicht wissen. Dass Ron an diesem Tag die Hochzeit sprengte war die letzte Info, die über die Zukunft nach dem Krieg erzählt wird. Doch er wusste aus, dass Harry in einem Jahr um Ginnys Hand anhalten würde, und er freute sich jetzt schon darauf.

Er konnte sich nur selber auf die Schulter klopfen, denn er wird es sein, der seinem Ich in der Zukunft so mitteilte, dass er sich beeilen musste um Hermine's Hochzeit mit Krum zu verhindern. Harry, Hermine und er selber werden das Buch schreiben. Zum Glück stand auf der Einladung im Fuchsbau, wo die Hochzeit stattfand.

Ron wurde wieder aus seinen Gedanken gerissen.

„Ich bin echt froh dich wieder bei mir zu haben. Du glaubst nicht wie sehr ich dich vermisst habe“, sagte Hermine und suchte unter der Decke nach seiner Hand, die sie glücklich ergriff und festhielt.

„Ich bin auch froh. Ich habe jeden Tag an dich gedacht und habe den Tag herbeigesehnt an dem ich dich endlich wieder sehen werde.“

Hermine kuschelte sich noch weiter an seine Seite.

„Ich habe in unserem Buch gelesen, dass du jetzt zu den Auroren gehörst“, sagte Ron.

„Ja stimmt. Nach dem Krieg haben Harry und ich ja erst mal nichts mehr mit der Welt anfangen können, weil du tot warst, aber irgendwann mussten wir uns auch wieder unserer Zukunft stellen und wir haben beschlossen Auroren zu werden, um solche schrecklichen Zauberer wie Voldemort nie wieder an die Macht kommen zu lassen. Wir wollten nicht, dass später anderen Menschen dasselbe wie wir erleiden müssen.“

Ron murmelte ein paar Worte und das Licht ging aus.

Es war fast dunkel. Das Mondlicht schien hinein und erhellte ihre Gesichter.

Hermine sah zum Nachttisch auf die Uhr. Es war eine Minute vor Mitternacht. Ein aufregender Tag ging zu ende.

Hermine hob ihren Kopf, denn zu diesem aufregenden Tag fehlte noch eine wichtige Sache.

Hermine sah ihm kurz tief in die Augen und spürte wie in ihrem Bauch dieses schöne Gefühl auftauchte, wenn sie Ron so nah war. Ihre Lippen bewegten sich auf seine zu. Ganz langsam um diesen schönen Moment nicht durch eine schnelle Bewegung zu zerstören. Vorsichtig legte sie ihre Lippen auf seine. Ron empfing ihre Lippen und sie küssten sich endlich nach so langer Zeit wieder. In beiden kribbelte es heftig. Dieser Kuss fühlte sich genauso schön an wie ihr erster. Sie küssten sich eine halbe Minute und lösten sich voneinander. Hermine lächelte glücklich und legte ihren Kopf wieder auf seine Brust. Auch Ron war überglücklich. Er hatte sich so lange nach ihren Lippen gesehnt, dass es fast schon weh tat.

„Gute Nacht Ron“, murmelte sie, als der Schlaf in ihre Augen schoss.

„Gute Nacht Hermine“, sagte Ron und küsste sie auf die Stirn.

Punkt Mitternacht schlief sie ein.

Dies war wirklich der schönste Tag in ihrem Leben.

*So, wie hat euch das Ende gefallen?*

*Hermine war ganz schön gemein zu Krum, oder?*

*Aber ich denke für viele ist das jetzt ein Happy End, nech?*

*Nochmals lieben Dank an alle Reviewer. Hat mich echt aufgebaut die FF zu schreiben. Sonst macht das ja auch keinen Spaß, oder?*

*Ihr habt so liebe Kommis geschrieben!!!*

*Danke für die Komplimente ;-)*

*Ich hoffe auf die letzten Kommis von euch.*

LG

Stephლოს

*PS: Wollt ihr noch ein Kapitel?*

*Habe eure Entsetzensschreie bis zu mir nach Hause gehört...*

*(Diese FF sollte eigentlich noch kürzer werden.)*

*Vielleicht lässt sich da was machen...*

## Der schönste Tag ihres Lebens Teil 2

Der schönste Tag ihres Lebens Teil 2

*So das ist jetzt wirklich das letzte Kapitel ;-)*

*Es ist leider nicht so gut geworden wie ich es mir vorgestellt habe. Der erste Teil ist vielleicht ganz gut geworden, aber der zweite Teil...*

*Es ist eher eine Nachgeschichte, also was danach so tolles passiert ist und es werden leider nicht so viele Gefühle beschrieben.*

*Also danke noch mal an alle Reviewer für die Komplimente!!! :-)*

@\*LILIAN\*

*ja der Krum...ich fand seine Reaktion auch zu lässig,aber ich hatte ehrlich gesagt keine Lust das zu weit auszuführen...also hab ich ihn einfach mal als den "ruhigen" Krum dastehen lassen.*

@lani

*dankeschön ;-)*

@CelticSpirit

*du möchtest Ron über den Bauch streicheln?*

*Ich möchte das bei George... ;-)*

*(ich bin verrückt, aber nicht in einen fiktiven Charakter verknallt \*grins\*)*

@elbenstein

*ja der Kuss war mal fällig was? Der arme Ron hat fünf Jahre lang "ihre Lippen nicht auf seinen gespürt"...  
Thanx ;.)*

*This Chapter is dedicated to: meine Kommischreiber!!!*

Wie er es Ron schon vorher wusste, hatte Harry ein Jahr nach seiner Rückkehr um Ginnys Hand angehalten.

„Wann wollt ihr heiraten?“, fragte Ron seinen zukünftigen Schwager, als er ihn besuchte und sie zusammen in seiner Wohnzimmer saßen. Es war nun ein halbes Jahr vergangen, als Harry Ginny den Heiratsantrag gemacht hatte.

„Wir haben uns gedacht, wir würden gerne nächsten Sommer heiraten. Also ein Jahr nach unserer Verlobung.“

„Gut, was hältst du von einer Doppel-Hochzeit?“

Harry grinste ihn an.

„Das wäre toll. Ich frag aber Ginny vorher, ob sie nichts dagegen hat.“

„Wogegen sollte ich nichts haben?“, fragte Ginny, die ins Wohnzimmer kam.

„Was hältst du von einer Doppel-Hochzeit?“, fragte Harry.

„Mit wem?“

„Mit Hermine und mir“, antwortete Ron statt Harry.

Ginny grinste.

„Du willst Hermine fragen? Das ist toll! Wenn wir alle zusammen heiraten wird das ja noch besser!“

Es war Heiligabend und Ron saß mit Hermine am Weihnachtsbaum in ihrer gemeinsamen Wohnung. Sie packten gerade die Geschenke für die Weasleys und Grangers in eine große Tasche. Hermine hatte es veranlasst, dass endlich mal ihre Familie mit den Weasleys feierte.

Ihre Eltern waren hellauf begeistert, denn die Weasleys waren eine sehr freundlich Familie, die ihnen auch

ans Herz gewachsen war.

„Ich finde es echt toll, dass unsere beiden Familien zusammen feiern“, sagte Hermine, die gerade ein großes Geschenk für den kleinen Ron (das ist der Sohn von Bill und Fleur! Ja, sie haben ihn Ron genannt!) in die Tasche packte.

„Ja ich auch. Ich hoffe deine Eltern werden sich nicht im Fuchsbau eingeeengt fühlen, denn immerhin kommen alle Weasleys.“

„Mach dir keine Gedanken. Sie freuen sich, dass sie eingeladen sind.“

Die beiden packten die letzten Geschenke in die Tasche und apparierten in den Fuchsbau.“

„Fröhliche Weihnachten“, erschallte es laut im Wohnzimmer.

„Flöglücke Beinkackn“, sagte der kleine Ron und rannte mit lachendem Gesicht auf den großen Ron zu, der ihn hochhob und rumwirbelte.

Hermine begrüßte währenddessen ihre Eltern, die sich mit Mr. und Mrs. Weasley unterhielten.

„Arthur bitte!“, sagte Mrs Weasley genervt, denn ihr Mann fragte Hermines Vater ständig über Muggelsachen aus.

„Ja ja, Molly. Nur noch eine Frage, wenn es ihnen Recht ist?“, fragte er an Hermines Vater gewandt.

„Ja klar, sie können so viel fragen, wie sie möchten“, sagte Hermines Vater höflich.

„Toll! Also was genau ist die Funktion von Silikonimplantaten?“

Der Duft eines leckeren Bratens stieg allen in die Nase, als sie am Tisch saßen. Der Tisch bog sich leicht unter der Last der vielen Schüsseln und Schale, die mit den leckersten Gerichten gefüllt waren. Der kleine Ron, der in seinem Kinderstuhl saß, spielte ständig am Umhang seines Onkels Rons, der sich genüsslich eine Kartoffel in den Mund schob.

„Ron was tust du da?“, fragte Bill seinen kleinen Sohn, der etwas aus der Umhangtasche des großen Rons zog und es sich dann in den Mund schob.

„Was“, fragte der große Ron seinen Bruder Bill.

„Nicht du, der kleine hier“, sagte Bill und deutete auf seinen Sohn.

„Lass ihn doch, er spielt doch nur!“, sagte Ron lässig.

„Ja, aber er hat sich gerade was in den Mund gesteckt, was er sich aus deiner Tasche geholt hat.“

Ron erstarrte. Er griff sich in die Umhangtasche und fand sie leer vor.

„Oh nein“, sagte er entsetzt und wurde bleich im Gesicht.

Schnell griff er an den Mund seines Neffen und zog diesen auf. Er starrte hinein, fand aber nicht das was er suchte, so steckte er nun seinen Zeigefinger hinein und betastete seinen kleinen nassen Mund.

„Ron was-?“

Bill sah ihn verwirrt an.

Der kleine Ron lachte laut belustigt auf und biss seinem Onkel in den Finger.

„Autsch!“, rief er und alle sahen ihn verwundert an.

Der gebissene versuchte seinen Finger aus dem Mund seines kleinen Neffen zu ziehen, doch der war so belustigt, dass er ihn nun noch fester biss.

Fred und George schüttelten sich bereits vor Lachen und ihre Gesichter wurden bereits rot.

Ron hob seinen Neffen aus dem Kinderstuhl, der eine Finger noch immer zwischen den kleinen Zähnen des kleinen Beißers und verschwand mit ihm in das Badezimmer.

Bill folgte ihm mit schnellen Schritten.

„Was ist denn los?“, fragte Bill und schloss die Tür hinter sich.

„Der Frechdachs hat was Wichtiges verschluckt!“

„Was denn?“

„Einen Ring!“

„Einen Ring?“

„Ja ich wollte sie heute was fragen, verstehst du?“, sagte Ron unter Schmerzen, denn der Kleine biss ihm immer noch in den Finger und er wollte partout nicht von ihm ablassen. Wie ein kleines Krokodil biss er sich an seinem großen Ebenbild fest und bohrte seine kleinen Zähnen schmerzhaft in seinen Finger.

„Ich verstehe“, sagte Bill grinsend und half ihm seinen Finger frei zu bekommen.

Endlich hatte Ron seinen Finger wieder, den er sich schnell unter einem kalten Wasserstrahl hielt.

„Mist, wie krieg ich jetzt den Ring wieder?“, fragte Ron verzweifelt.

„Tja, ich glaube da musst du warten, bis der Kleine wieder sein Geschäftchen macht!“, antwortete Bill lachend.

„Wann macht er sein nächstes Geschäft?“

„Keine Ahnung. Ich denke morgen.“

„Aber so lange kann ich nicht warten. Ich wollte Hermine heute fragen!“, sagte Ron aufgebracht und trocknete seinen Finger ab.

„Dann können wir das vielleicht etwas beschleunigen. In letzter Zeit hat er manchmal Verstopfung und da geben wir ihm einen Abführtrank für kleine Kinder. Das kann ich ihm jetzt geben, und in einer halben Stunde hast du den Ring wieder!“

Bill ging aus dem Klo und kam mit einer kleinen Flasche wieder.

Er flößte seinem Sohn einen kleinen Becher mit farbloser Flüssigkeit ein und sie warteten.

Danach entschuldigte Bill sich kurz bei dem Rest der Familie für ihre Abwesenheit und zog Fleur mit sich. Die musste im Bad erst mal ausgiebig lachen, als Bill ihr von dem Missgeschick erzählte.

„Dasch is´ so lustig“, sagte sie und schüttelte sich vor Lachen.

„Danke“, sagte Ron zähneknirschend.

„Tut mir leid, Ron“, entschuldigte sie sich, als sie seine finstere Miene sah und lachte innerlich weiter.

„Weißt du was Ron? Unser Sohn ist genau wie du. Du hast damals auch nur Unsinn angestellt und die Leute gebissen“, gluckste Bill.

„Was? Na toll“, sagte Ron sarkastisch.

„Na ist doch nicht so schlimm. Fred und George waren tausendmal schlimmer.“

„Also du möschtest `ermine `eute fragen?“, fragte Fleur neugierig.

„Ja das hatte ich vor, bis mir dieser Knirps hier den Ring verschluckt hat“, sagte er grimmig.

„Wieso hatte? Du kannst es doch trotzdem noch machen!“, sagte Bill halb aufgebracht, denn Ron sah so aus, als hätte er es sich anders überlegt.

„Irgendwie hat mir der kleine Ron die Stimmung verdorben. Ich glaube ich frage sie ein anderes mal.“

„Ach was. Du fragst sie heute, verstanden?“, sagte Bill aufgebracht und sah ihn böse an. Ron erschrak leicht, denn obwohl sein Bruder kein richtiger Werwolf war, hatte er plötzlich ein komisches Funkeln in den Augen.

„Ist ja gut, dann mach ich es heute.“

„Isch geh dann mal surück su den anderen. Viel Glück Ron!“, sagte Fleur, gab Ron aufmunternd einen Kuss auf die Wange und verließ das Badezimmer.

Ron berührte die Stelle, die Fleur eben noch mit ihren Wangen berührt hatte und seine Augen blinkten auf.

„Ron Fleur ist meine Frau“, sagte Bill und holte ihn aus seinen Träumen zurück.

„Oh tschulligung, das ist die Veela in ihr.“

„Ich weiß“, sagte Bill wissend.

So saßen die beiden nun eine geschlagen halbe Stunde auf dem Fußboden des Badezimmers und warteten, biss der kleine Ron meldete er müsse mall A-A-machen.

Endlich war es soweit und der kleine machte ein angespanntes Gesicht.

„Daddy A-A!“, sagte er leicht angestrengt und verzog sein Gesicht.

Bill holte ein kleines Töpfchen aus der Ecke und setzte seinen Sohn drauf. Der kleine war schnell...

Als er fertig war nahm ihn sein Vater vom Töpfchen und wischte ihn den Po sauber, während Ron sein Kopf übers Töpfchen beugte.

„Na toll, ich kann Hermine doch keinen Ring geben, der mit A-A beschmiert ist“, sagte Ron aufgebracht und suchte das Töpfchen Zentimeter um Zentimeter ab, auf der Suche nach dem Ring.

„Ist doch gar nicht so schlimm. Das meiste hat er sowieso nicht verdauen können, siehst du? Viele Essensreste. Gleich müssen wir ihn wieder füttern, denn es ist alles wieder draußen. Guck mal, da ist was glitzerndes da in der Ecke“, sagte Bill und deutete am Rand des Töpfchens.

„Na super, genau in der A-A!“

Bill holte Klopapier und zog den Ring vorsichtig heraus.

„Hier bitteschön!“, sagte Bill lachend und hielt ihm den Ring hin, der braun verschmiert war.

„Nein danke, dass machst du vorher sauber“, sagte Ron angewidert.

„Dann mach mal den kleinen weiter sauber.“



Bill drückte seinen Sohn in die Arme seines Bruders und machte den Ring sauber.

Während er am Waschbecken den Ring mit viel Seife und Wasser reinigte sah Ron seinen Neffen leicht wütend an, der ihm ins Gesicht lachte und seine Hände auf seine Wangen drückte. Der kleine war so süß, dass er ihm nicht mehr länger böse sein konnte.

„Hier bitte“, sagte Bill und reichte ihm den Ring wieder, der im Licht funkelte, „ich hab den Ring auch desinfiziert, falls du bedenken haben solltest, dass ich nicht putzen kann.“

„Danke.“

Alle saßen im Wohnzimmer und unterhielten sich fröhlich.

Der kleine Ron spielte mit Hermines Mutter, während sich Mr. Weasley angeregt über die Welt der Muggel und Zauberer unterhielt.

Nun war der Augenblick gekommen. Nun würde Ron tun, was ihn schon den ganzen Abend auf Trab hielt.

„Könnte ich bitte um eure Aufmerksamkeit bitten!“, sagte Ron laut und erhob sich. Alle unterbrachen ihre Gespräche und sahen ihm zu, wie er aufstand und in die Mitte des Raumes ging.

„Ich weiß, dass wir erst morgen früh unsere Geschenke öffnen, aber ich hab da etwas, was ich heute schon verschenken würde. Hermine kommst du bitte zu mir?“

Hermine sah ihn verwundert an und stellte sich ihm gegenüber.

Ron griff nach ihrer Hand und kniete sich vor ihr nieder.

Alle machten große Augen und Hermine hüpfte das Herz schnell gegen die Brust.

Ron zitterte aufgeregt, ließ sich das aber nicht anmerken, sondern sah ihr tief in die rehbraunen Augen.

„Hermine wir waren so lange getrennt und ich habe dich die ganzen Jahre über sehr vermisst. Meine Liebe ist mit jedem Tag, den ich nicht bei dir sein konnte immer stärker geworden. Und jetzt wo wir wieder zusammen sind, wird sie mit jedem Tag zehnmal stärker. Ich liebe dich Hermine, ich liebe dich über alles. Möchtest du meine Frau werden?“

Hermine stieg ein unglaublich schönes Gefühl die Beine hoch in ihr Herz.

Sie antwortete nicht sofort, was Ron etwas verunsichern ließ.

Hermine war von Rons Gefühlen einfach zu benebelt, sie musste erst mal verdauen, was er eben gefragt hatte. Wie sie feststellte, war der Heiratsantrag von Ron viel schöner, als damals der von Krum.

Langsam kam sie in die Gegenwart zurück, als sie bemerkte, dass sie noch keine Antwort gegeben hatte. Alle sahen sie gespannt an und fragten sich, wieso sie nicht antwortete.

„Ja Ron, ich möchte deine Frau werden“, sagte Hermine glücklich.

Ron holte den Ring hervor und zog ihn ihr über den Finger. Sie fielen sich glücklich in die Arme und alle klatschten fröhlich.

Hermine hörte weit entfernt ihren Vater zu ihrer Mutter sagen: „Ich fand den Ron schon immer besser als den Viktor.“

Es war Juli und im Fuchsbau ging es hoch her. Der Hochzeitstag war gekommen und alle waren aufgeregt.

Hermine und Ginny hatten sich in Ginneys Zimmer zurückgezogen und wurden mit Hilfe ihrer Mütter zurechtgemacht.

Hermine hatte sich ein neues Brautkleid gekauft, denn sie konnte ja nicht dasselbe wie vor zwei Jahren anziehen. Das Kleid war diesmal Crèmemfarben und war weit ausgestellt. Es machte leicht Wellen, auch wenn man sich nicht bewegte und durch die vielen Crèmemfarbenen Perlen, die am oberen Teil draufgestickt waren, hatte es eine edle Wirkung.

Ihre Mutter steckte ihr die Frisur gerade hoch und ließ dann ein paar lockige Strähnen raus fallen, die dann um ihr Gesicht spielten.

Ginny zog ein weißes Brautkleid an, welches etwas Ähnlichkeit mit dem von Hermine hatte. Es war jedoch nicht mit so vielen Perlen bestickt, stattdessen hatte es eine kleine weiße Schleife um den Bauch und die Brustgegend war mit Spitzenstoff beschmückt. Ihr Haar fiel ihr locker den Rücken runter und wurde von Mrs. Weasley liebevoll gebürstet.

„So wir sind fertig!“, sagte Mrs. Granger und mit Mrs. Weasley sahen sie sich ihre Töchter an.

„Ihr seht wunderschön aus!“, kam es von Mrs. Weasley, die eine Träne wegwischte.

„Komm Molly, wir müssen uns jetzt fertig machen!“

Mrs. Granger gab Ginny und dann ihrer Tochter einen Kuss und verschwand. Mrs. Weasley machte es ihr

nach und folgte ihr.

„So Hermine, aufgeregter?“, fragte Ginny zitternd.

„Ja, genauso wie du!“, gab sie zitternd zurück.

„Ich kann es nicht glauben, wir heiraten heute und dann auch noch zusammen!“

„Ich kann es auch kaum fassen.“

Hermine dachte an die nächsten Stunden. Endlich würde sie Ron heiraten. Als sie ihn das erste Mal geküsst hatte, hatte sie sich schon gefragt, wie es wohl wäre ihn zu heiraten. Der Gedanke war damals so albern, dass sie sich selber auslachte, doch jetzt war es etwas, was unbedingt getan werden musste, denn sonst wäre die Welt nicht perfekt. Auch wenn Ron manchmal ein Trampel war, so war er doch der liebste Mensch, den sie kannte, er war das wertvollste, was sie je im Leben traf.

Sie überlegte, ob dies nun der schönste Tag in ihrem Leben sein würde. Eigentlich schon, denn sie würden den Mann heiraten, der sie über alles liebte und den sie über alles liebte.

Doch wenn sie genauer nachdachte, war der schönste Tag in ihrem Leben der Tag, als er wieder zu ihr zurückkehrte, denn sonst hätte sie ihn ja nicht heiraten können.

Die Tür wurde geöffnet und Fleur steckte den Kopf ins Zimmer.

„Es ist soweit!“

Fleur lächelte und die beiden grinnten sich kurz an.

Hinter dem Haus der Weasleys auf der Pferdekoppel war die Hochzeitsgesellschaft. Neben der gesamten Familie Weasley hatten sich auch die restlichen Ordensmitglieder versammelt. Die gesamte DA war auch anwesend sowie auch einige Lehrer von Hogwarts.

McGonagall, die neben Hagrid saß, schnäuzte wieder in ihr Tuch, als Ginny und Hermine zur Pferdekoppel traten. Hagrid tappte McGonagall auf die Schulter, die leicht in die Knie ging.

Als vor zwei Jahren alle wieder hörten, dass Ron wieder da war, wollten alle wissen wo er war. Es war schwer eine Erklärung für sein Verschwinden zu geben, denn sie durften die Wahrheit nicht kennen. Ron erzählte ihnen alle eine haarsträubenden Geschichte von einer Entführung durch ein Monster, dass während der Schlacht aufgetaucht war und ihn in eine Zwischenwelt mitgenommen hatte. Diese Zwischenwelt war wie eine Stadt aufgebaut und es lebten auch Menschen dort, doch diese lebten in großer Angst, denn schreckliche Monster wüteten dort. Er erklärte, dass es sehr schwierig war in seine Welt zurückzukehren, was er erst nach fünf Jahren geschafft hatte.

Alle die diese Geschichte hörten wussten nicht, ob sie ihm glauben sollten. Es gab jedoch eine, die diese Geschichte unterstützte, und das war Luna.

Hermine fand das es ein schöner Tag war. Die Sonne würde bald den Tag beenden und untergehen, doch noch strahlte die Feuerkugel ihre Wärme auf die Erde ab.

So ähnlich wie bei Hermines verpatzter Hochzeit, war dort ein roter Teppich ausgerollt und Stühle standen Reihe um Reihe. Diesmal war aber keine runde Stange aufgestellt worden, stattdessen wurde nur ein Bogen aufgebaut, an dem viele verschiedene Blumen befestigt waren.

Ginny und Hermine traten ans Ende des roten Teppichs und trafen auf ihre Väter.

Mr. Weasley ließ seine Tochter einhaken und sie schritten gemeinsam den Gang entlang nach vorne. Alle hatten sich erhoben und betrachteten Ginny, die ihren Blick starr auf Harry gerichtet hatte. Er sah sehr gut aus, fand sie. Er hatte einen schwarzen Frack an, jedoch waren seine Haare nicht zu bändigen und standen ihm wild ab. Aber das war ihr egal, denn sonst war er einfach nicht Harry. Mr. Weasley gab seiner Tochter einen Kuss und übergab ihr Harry.

Nun war Hermine dran. Das zweite Mal schritt sie den roten Teppich entlang und hatte alle Blicke auf sich gezogen.

Lächelnd empfing Ron sie, der immer noch lange Haare hatte. Er hatte beschlossen seine Haare schulterlang zu lassen, die er zu einem kleinen Schwanz zusammenband und schnitt nur alle paar Wochen die Spitzen. Hermine gefiel es sehr, dass er lange Haare hatte und wollte nicht mehr, dass er kurzes Haar hatte. Mit den langen Haaren sah er einfach umwerfend aus. Wie Harry hatte er einen schwarzen Frack an, der ihm außerordentlich gut stand.

Ron machte große Augen bei Hermines Anblick.

Hermine griff nach Rons Hand und so standen sie nun alle vor dem Pfarrer. Fred und George teilten sich

diesmal das Amt des Trauzeugen für Harry und Ron. Als Brautjungfer hatten sie sich Luna und Gabrielle ausgesucht.

„Wir sind hier heute zusammengekommen...“, begann der Pfarrer und leitete die Trauung ein.

Während hinten alles schluchzte und weinte blickte Hermine in den Himmel, während sie dem Pfarrer zuhörte.

Sie erschrak, als über ihnen ein großer roter Vogel erschien, es war Fawkes der Phönix.

Alle erblickten verwirrt bei seiner Erscheinung.

Der Vogel würde doch wohl nicht die Ankunft eines ungebetenen Gastes ankündigen, wie damals?

Doch der Vogel setzte sich auf den Bogen und ließ leise eine Melodie, die nicht von dieser Welt stammte, erklingen.

Der Pfarrer fuhr fort und achtete nicht auf den Vogel.

Hermine's Herz raste noch vor Aufregung, denn sie hatte Angst es würde tatsächlich zu einem Zwischenfall kommen, doch es geschah nicht, worüber sie ganz glücklich war.

„Ginevra Molly Weasley möchtest du den Ehebund mit Harry James Potter schließen? Ihn lieben und ehren in guten wie in schlechten Zeiten, bis das der Tod euch scheidet?“

„Ja ich will“, antwortete Ginny.

„Harry James Potter möchtest du den Ehebund mit Ginevra Molly Weasley schließen? Sie lieben und ehren in guten wie in schlechten Zeiten, bis das der Tod euch scheidet?“

„Ja ich will“, antwortete Harry.

Der Pfarrer wandte sich nun an Hermine.

„Hermine Jane Granger möchtest du den Ehebund mit Ronald Bilius Weasley schließen? Ihn lieben und ehren in guten wie in schlechten Zeiten, bis das der Tod euch scheidet?“

Hermine atmete tief ein und antwortete: „Ja ich will.“

„Ronald Bilius Weasley möchtest du den Ehebund mit Hermine Jane Granger schließen? Sie lieben und ehren in guten wie in schlechten Zeiten, bis das der Tod euch scheidet?“

„Ja ich will.“

Hermine und Ron lächelten sich glücklich an.

„Wo sind die Ringe?“, fragte der Pfarrer.

Fleur, die den kleinen Ron auf ihrem Schoß hatte, drückte ihm ein Kissen mit vier Ringen in die Hand und schubste ihn nach vorne.

Ron war nicht gerade glücklich, dass sein Neffe die Ringe brachte, denn er hatte Angst, dass der sich die Ringe wieder in den Mund stecken würde und er wieder warten müsse, bis die Dinger wieder draußen waren. Ron hatte sich mit seiner Schwester einen Streit geliefert, als sie den kleinen Ron als Ringträger haben wollte. Da Ron nicht erzählen wollte, was damals mit dem Verlobungsring passiert war, musste er nachgeben und auf das Beste hoffen.

Zum Glück machte der kleine Ron seine Arbeit gut und ließ die Finger von den Ringen.

Der Pfarrer nahm die Ringe entgegen und gab sie an Harry und Ginny weiter, die sie sich gegenseitig ansteckten.

Ron und Hermine erhielten nun ihre Ringe und steckten sich diese an.

„Somit erkläre ich euch zu Mann und Frau, ihr dürft eure Braut küssen.“

Harry und Ron küssten ihre Frauen und es wurde laut geklatscht. Mrs. Weasley und Mrs. Granger lagen sich weinend in den Armen.

Die Party war im vollen Gange. Es wurde gelacht und gegessen. Auf der Pferdekoppel wurde nach der Trauung für das Essen alles aufgebaut und so saßen die Hauptpersonen den Gästen zugewandt an einem langen Tisch.

Fawkes saß auf einer Stange zwischen Hedwig und Pig und beobachtete die Feier.

„So jetzt müsst ihr Tanzen!“, rief Charlie und machte Musik an.

Hermine fand, dass Ron gar nicht glücklich aussah, doch er ließ sich von ihr auf die Tanzfläche ziehen. So eröffneten sie mit Harry und Ginny den Tanz. Hermine führte Ron und drehte schon ein paar Kreise, als sie merkte, wie Ron nun die Führung übernahm und sie herumwirbelte.

„Wo hast du denn Tanzen gelernt?“, fragte sie überrascht.

„Hab mir mit Harry ein paar Tanzstunden genommen!“, grinste er.

„Aha und wer war deine Tanzpartnerin?“

„Harry“, sagte er grimmig.

„Harry?“

„Ja, es waren bloß Männer im Kurs.“

Hermine lachte, während Ron die Gäste auf die Tanzfläche winkte.

Hermine und Ginny tanzten mit ihren Vätern, während Mrs. Weasley mit Ron einen Walzer tanzte.

Luna und Neville tanzten, Hagrid und Maxime, Lupin und Tonks sowie einige andere Pärchen.

Fred und George gingen auf Ron zu, der gerade den Tanz mit seiner Mutter beendet hatte und wieder mit Hermine tanzen sollte.

„Hey Ron, wir müssen mit dir reden.“

Die beiden sahen ihn mit scharfen Blick an.

„Was ist?“

wenn wir erfahren sollten, dass du Hermine auch nur ein Haar krümmst, bekommst du es mit uns zu tun.“

„Was?“, fragte er ungläubig, „ich würde Hermine nie etwas antun. Hermine braucht auch keine Beschützer. Schon vergessen, dass sie Auror ist? Wir sollten wohl eher Angst vor ihr haben!“

Der Tag neigte sich dem Ende zu. Es war schon dunkel und die Koppel wurde von riesigen Kerzen erleuchtet, die über ihnen schwebten.

„Ginny wir haben noch gar nicht unsere Sträuße geworfen!“

„Du hast Recht!“

Hermine und Ginny holten ihre Brautsträuße und stellten sich auf.

Hinter ihnen standen schon viele junge Frauen, die aufgeregt herumsprangen.

Parvati und Padma waren schon am Kreischen, während Tonks nur daneben stand und sie genervt ansah.

Die beiden Bräute warfen die Sträuße weit nach hinten. Sie drehten sich schnell um, um zu sehen, wer sie auffangen würde.

Die Sträuße flogen hoch über die Köpfe der jungen Frauen und landeten: In Fred und Georges Arme, die hinter den Frauen am Tisch saßen.

Alle lachten, als sie sahen wer die Sträuße aufgefangen hatte.

„Es wird Zeit zu heiraten George!“, sagte Fred.

„Ja das stimmt, wir sollten uns mal beeilen.“

Die Feier neigte sich dem Ende zu. Es war schon lange dunkel und die ersten gähnten müde.

„Bevor ihr alle geht, haben George und ich noch eine Überraschung!“, sagte Fred und kam mit George angewuselt.

Beide hatten viel Zeug auf ihren Armen und stellten dies auf die Pferdekoppel ab. Schnell bauten sie was auf und baten dann die Gäste einen Schritt zurückzugehen.

Es ertönte ein Knall und alle zuckten zusammen. Ein Feuerwerkskörper flog hoch in den dunklen Himmel und alle machten „Aaah“ oder „Ooh“.

Große rote Herzen erschienen am Himmel und die nächsten Feuerwerkskörper wurden abgefeuert.

Jeweils zwei ineinander verschlungene Ringe beleuchteten den Himmel sowie einige Tauben. Alles funkelte und kurz darauf wurden die Gesichter von Harry, Ginny, Hermine und Ron an den Himmel gefeuert, die sich am Nachthimmel küssten.

Die Feier war nun endgültig vorbei. Harry und Ginny standen händchenhaltend neben Hermine und Ron im Wohnzimmer und alle hatten noch ihre Hochzeitskleider an.

„Wir wünschen euch viel Spaß bei ihren Flitterwochen“, sagte Mr. Weasley und verabschiedete sich von seinen vier Kindern.

„Danke Dad“, sagte Harry und wurde von Mrs. Weasley in die Arme geschlossen, die sich von allen verabschiedete.

Als alle fertig waren, hielten Harry und Ron schon die Koffer in der einen Hand und ihre Frauen in der anderen. Mit einem leisen Plopp disparrierten sie.

Die vier apparrierten in ein Hotel in Italien.

Sie gingen zur Rezeption und meldeten sich an.

„Guten Abend. Wir haben zwei Zimmer gemietet, auf den Namen Weasley und Potter“, sagte Harry zu der Empfangsdame.

„Guten Abend. Wie ich sehe sind sie frisch verheiratet, herzlichen Glückwunsch.

Ich schau mal welche Zimmer sie haben.“

Die Empfangsdame kam mit zwei Schlüsseln wieder und drückte sie den Männern in die Hand.

„Die Honeymoon-Suiten befinden sich im obersten Geschoss. Sie haben den besten Ausblick. Ich wünsche ihnen alle einen schönen Aufenthalt.“

Die vier machten sich auf den Weg und kamen schnell zu ihren Zimmern.

„Gute Nacht ihr beiden!“, sagte Hermine grinsend, als Harry und Ginny zum anderen Ende des Korridors gingen.

Ron öffnete die Tür und warf den Koffer in das Zimmer.

Dann hob er Hermine in seine Arme, die aufgeschreckt „huch“ rief und von Ron über die Türschwelle in die Honeymoon-Suite getragen wurde.

Er legte sie aufs Bett und schloss die Tür, nachdem er ein Schild an die Klinke hängte, auf dem es hieß: Bitte nicht stören.

*Also das Kapitel war vielleicht nicht so prickelnd, aber ich hoffe trotzdem auf eure Komms, würde mich echt freuen, wenn ihr mir was hinterlassen würdet.*

*Ich hab nicht so genau eine Ahnung, wie eine Hochzeit abläuft, also musste ich einiges weglassen oder ändern.*

*Wie fandet ihr den kleinen Ron? ;-)*

*Danke, dass ihr meine FF gelesen habt.*

*LG*

*Stephmos*